

Nr. 2 Februar 2026 | € 14,90

MAGAZIN

# photo

DIE GANZE WELT DER FOTOGRAFIE

**Scannen und  
scannen lassen**

Hier finden Sie die besten  
Geräte und Anbieter

**2026**

Diese Kameras,  
Objektive und  
Innovationen  
erwarten uns

## Spuren der Zerstörung

Der Japaner  
Toshiya Watanabe  
dokumentiert seine  
Heimat nach der  
Katastrophe

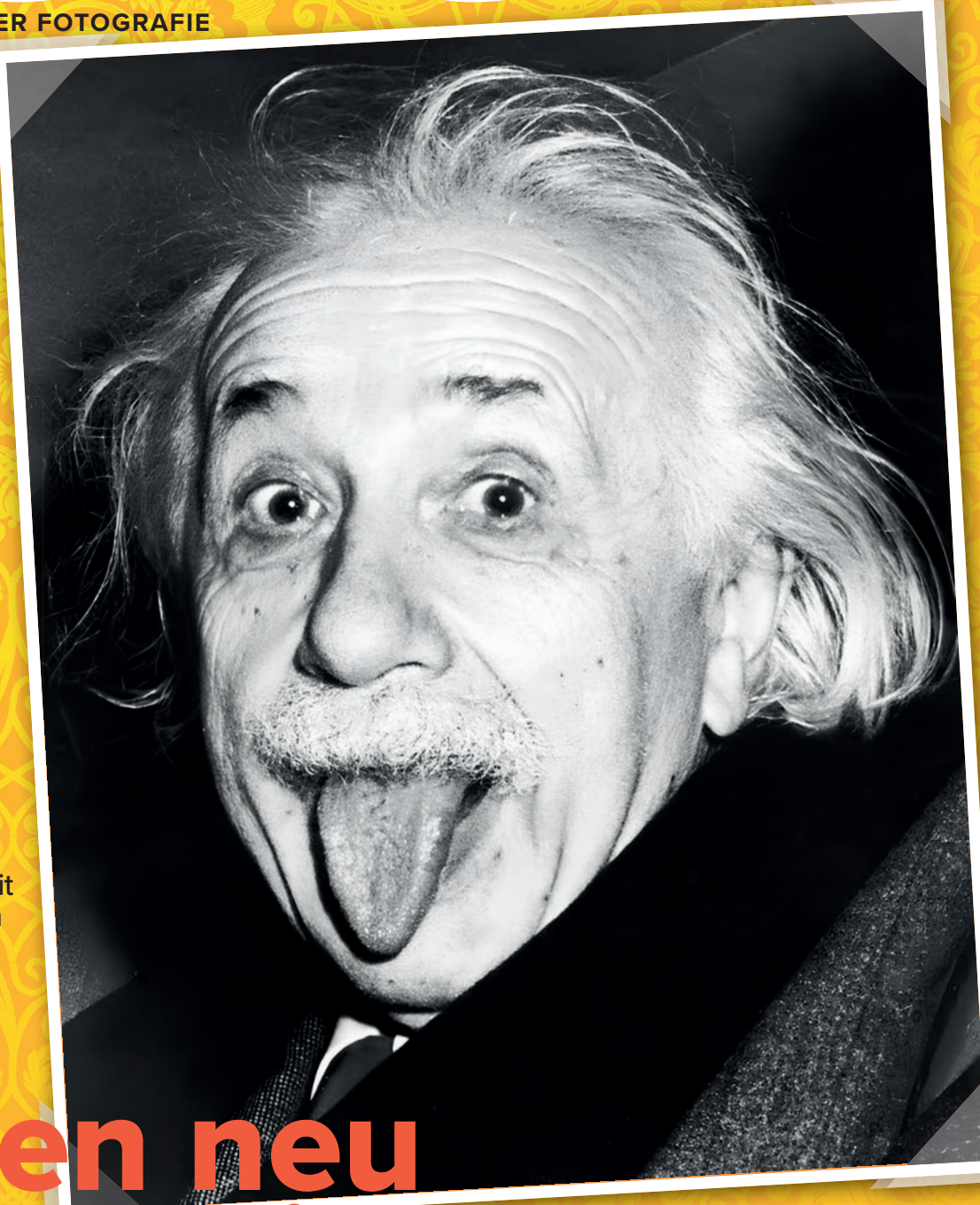
## 200 Jahre Fotografie

Licht wurde Wahrheit  
und Illusion zugleich

VORSÄTZE FÜR  
DAS NEUE JAHR

# Ikonen neu interpretiert

Von Einstein bis Lennon. Stelle legendäre Fotos  
nach. Überraschend, mutig, mit Persönlichkeit.  
Mitmachen beim großen Fotowettbewerb



**IM TEST**

**Fujifilm X-T30 III**

Was kann die  
neue APS-C-Kamera  
im Retrolook?







# THE ULTIMATE CONSUMER TECHNOLOGY... IN THE SPOTLIGHT!



**EISA AWARDS 2025-26**  
visit [www.eisa.eu](http://www.eisa.eu) for the winners

EISA is the unique collaboration of 53 member magazines and websites from 26 countries, specialising in all aspects of consumer electronics from mobile devices, home theatre display and audio products, photography, hi-fi and in-car entertainment. This international association includes expert members in Australia, India, Canada, the Far East, USA and the wider European community, ensuring the EISA Awards and official logo are your guide to the best in global consumer technology!

<https://worldmags.net>

TESTED BY THE EXPERTS ■ [WWW.EISA.EU](http://WWW.EISA.EU)

MAIN IMAGE: SHUTTERSTOCK.COM



# Ein Großer ist gegangen

**M**artin Parr ist tot. Die Nachricht erreichte mich und große Teile der Fotografiewelt am Sonntag, und sie verbreitete sich wie ein Lauffeuer. Überrascht waren wir nicht, denn der britische Fotograf litt seit Jahren an einer Krebserkrankung, die ihn aber nicht daran hinderte, weiterhin in der Öffentlichkeit aufzutreten: Auf Festivals und Messen und bei Ausstellungsbesuchen bewegte er sich dann mithilfe eines Rollators fort. Vor sechs Wochen war er noch bei der Eröffnung seiner eigenen Ausstellung „Grand Hotel Parr“ im Neuen Museum Nürnberg anwesend und genoss sichtlich das Interesse des Publikums um ihn herum. Fotografen gehören per se nicht zu den bekanntesten Kunstschaffenden, doch Martin Parr war eine Ausnahme: Er und seine Bilder waren auch „normalen“ Menschen jenseits der Fotografie- und Kunstblase ein Begriff, und viele schätzten, ja liebten seine humorvollen Arbeiten, während ihm andere vorwarfen, sich auf Kosten anderer zu amüsieren. Aber das stimmte nicht: Martin Parr hat sich nie über andere gestellt, und sein Humor machte vor niemandem Halt, auch nicht vor ihm selbst, wie er in mehreren Fotoserien zeigte.

Sein Tod ist ein großer Verlust für die Fotografiewelt. Denn er war nicht nur ein großartiger Fotograf, der einen eigenen, sofort identifizierbaren Stil entwickelt hat, sondern er war auch ein enorm wichtiger Förderer und Unterstützer des Mediums Fotobuch. Der weltweite Boom, der Mitte der 2000er Jahre einsetzte, ist zu einem großen Stück auch ihm und seinem dreiteiligen Kanon „The Photobook: A History“ zu verdanken, den er zusammen mit Gerry Badger herausgebracht hat. Seine 12.000 Bücher umfassende Fotobuchsammlung ist mittlerweile Teil der Tate Modern, und die von ihm gegründete Martin Parr Foundation kümmert sich nicht nur um seine eigenen Arbeiten, sondern unterstützt auch andere Künstlerinnen und Künstler.

Martin, wir werden dich sehr vermissen!

Herzlichst, Ihr



Foto: © Robin Thomas

*Damian Zimmermann*

**Damian Zimmermann**

Verantw. Redakteur, fotoMAGAZIN  
damian.zimmermann@fotomagazin.de

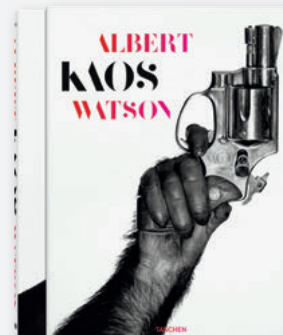


Foto: © Albert Watson/Faschen

## ► Unser Dankeschön für treue Leser!

Monatlich verlosen wir einen aktuellen Bildband unter den Lesern, die fotoMAGAZIN seit mehr als zwei Jahren abonniert haben. Als kleine Geste, dass wir Ihre Treue zu schätzen wissen! Sven K. aus Korntal-Münchingen, unser Gewinner in diesem Heft, erhält von uns den Bildband „Kaos“ von Albert Watson (siehe Seite 14).



# INHALT

FEBRUAR 2026

## BILD ▾

- 06 Portfolio** Anastasia Samoylova und ihre Entdeckungen entlang des Highways Route 1.
- 12 Bild Forum** Joel Meyerowitz ausgezeichnet, Versteigerung bei Ostlicht, Ausschreibung Stuttgarter Fotosommer, Kolumne „Coffee & Photobooks“.
- 16 Portfolio** Toshiya Watanabe dokumentiert seit 14 Jahren die Folgen der Reaktorkatastrophe von Fukushima auf seine Heimatstadt Namie.
- 22 Portfolio** Francesca Allens absurde Fotos eines Lange-Haare-Wettbewerbs in Litauen.
- 28 Lesergalerie** Wir zeigen die besten Fotos unserer Leser zum Thema „Doppelbelichtung“.

## PRAXIS ▾

- 32 Praxis Forum** Must-read des Monats, Kolumne „Immer wieder Sonntag“, Lastenrad für Fotografen, AWI löst sich auf, Tipps für die Praxis.
  - 35 Test** Der neue Rucksack DarkLight 14L von Think Tank ist vor allem für Fotografen mit Teleobjektiven interessant.
  - 36 Fotogeschichte** Die Franzosen feiern 200 Jahre Fotografie. Wir blicken auf die spannenden Jahrzehnte, in denen versucht wurde, das Licht dauerhaft zu fixieren.
- 44 Vorsätze für 2026** Wir stellen Ihnen sieben Aufgaben, die Sie und Ihre Fotografie wirklich voranbringen.
  - 50 Susanne lernt fotografieren** In der neuen Folge muss sich Studentin Susanne mit der perfekten Inszenierung von Gläsern auseinandersetzen.

## TECHNIK ▾

- 52 Technik-Forum** Sony Alpha 7 V, Leica Q3 Monochrom, neue Objektive, Preistracker Smartphones, News-Ticker.
- 58 Kaufberatung** Mit diesen Geräten können Sie Dias, Negative und Papierabzüge selbst digitalisieren.
- 62 Dienstleister** Welche Anbieter digitalisieren das Archiv am besten?
- 64 Test** Wir testen die neue APS-C-Kamera Fujifilm X-T30 III im Retrodesign.
- 70 Test** Wie gut ist das neue Standardzoom 2,8/24-70 mm S II von Nikon?
- 74 Jahresvorschau** Mit welchen spannenden Kameras und Objektiven ist 2026 zu rechnen?
- 80 Vintage Vibes** Die Praktica L überzeugt bis heute auch ohne Elektronik.

## RUBRIKEN

- 03 Editorial**
- 14 Fotobücher des Monats**
- 81 Vorschau/Impressum**
- 82 Im Einsatz** Hans Georg Esch, Architekturfotograf aus Hennef

SEITENZAHL/TITELTHEMEN SIND BLAU MARKIERT

## SO ERREICHEN SIE UNS

fotoMAGAZIN  
Telefon: 0221/9608 400  
www.fotoMAGAZIN.de  
redaktion@fotomagazin.de  
Facebook: facebook.com/fotoMAGAZIN  
Instagram: @fotomagazin\_de  
Twitter: @fotoMAGAZIN\_de

## Abo-Service & Einzelheftbestellung

Telefon: 040/389 06-880  
Mail: abo@fotomagazin.de

## NEWSLETTER

Aktuelle News erhalten Sie wöchentlich per Mail mit dem fotoMAGAZIN-Newsletter. Jetzt kostenlos abonnieren: [www.fotomagazin.de/newsletter](http://www.fotomagazin.de/newsletter)

Jetzt abonnieren!

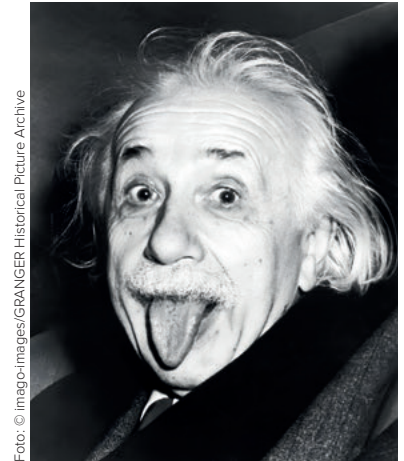


Foto: © Imagoeconomica/GRANGER Historical Picture Archive

## TITELFOTO

Es gibt Fotos, die kennt jeder. So wie dieser Schnappschuss von Albert Einstein, den Arthur Sasse am 72. Geburtstag des Physikers aufgenommen hat. In unserem Artikel über Vorsätze für 2026 fordern wir Sie auf, dieses Bild oder andere Fotoikonen nachzufotografieren. Ab **Seite 44**



Foto: © Thypoch

## VORSCHAU 2026 WORAUF WIR UNS FREUEN KÖNNEN

Nach langer Zeit ist der Fotomarkt endlich wieder auf Wachstumskurs. Wir zeigen Ihnen, mit welchen neuen Kameras und Objektiven der großen und auch kleineren Hersteller Sie im neuen Jahr rechnen können. Ab **Seite 74**

## BILD NOSTALGISCHER ROADTRIP

Die russisch-amerikanische Fotografin Anastasia Samoylova war auf den Spuren von Berenice Abbott unterwegs und ist die gesamte Route 1 entlang der US-Ostküste abgefahren. Ab **Seite 6**



Foto: © Anastasia Samoylova



Foto: © Musée Niépce  
Chalon-sur-Saône



Foto: © Harry Ransom Center, The University  
of Texas at Austin, Geinsheim Collection

## PRAXIS LICHT-BILD

Vor 200 Jahren gelang Joseph Niépce die erste dauerhafte Fixierung eines Lichtbildes. Ein Grund, zu feiern und auf die spannenden und ereignisreichen Jahre bis zum endgültigen Siegeszug der Fotografie ab 1839 zu blicken. Ab **Seite 36**



Foto: © Fujifilm

## TECHNIK FOTOS DIGITALISIEREN

Egal, ob Sie Ihre Negative selbst einscannen oder den Job lieber an Profis abgeben wollen: Wir stellen die passenden Geräte und Anbieter dafür vor. Ab **Seite 58**



Foto: © Reflecta



Foto: © Epson

## TEST FUJIFILM X-T30 III

Mit der X-T30 III kommt ein neues Einstiegsmodell im beliebten Retrodesign in das X-System von Fujifilm. Wir stellen die Stärken und Schwächen der APS-C-Kamera vor und vergleichen sie mit anderen X-Modellen der Japaner. Ab **Seite 64**





Wer denkt bei diesem Foto nicht an die USA? Die Fotografin Anastasia Samoylova ist den Highway 1 von Süden nach Norden gereist und hat Orte und Menschen zwischen Nostalgie und Verblissen entdeckt.





Wie viel ist hier bloß noch Fassade und Nostalgie? Diese verlassene Schule unter einem Highway hat die Fotografin in Jacksonville fotografiert.

PARIS PHOTO ENTDECKUNG

# Kompass statt Landkarte

---

In ihrem neuen Buch „Atlantic Coast“ beleuchtet Anastasia Samoylova die komplexe US-amerikanische Identität und begab sich dafür auf einen fotografischen Roadtrip entlang der Ostküste. Inspiriert wurde sie dabei von der großen Berenice Abbott.





Mehr als nur Nostalgie verspricht diese Verkäuferin in einem historischen Lebensmittelladen in Portsmouth, New Hampshire.



# »Jeder Ort hat seinen eigenen Rhythmus, seine eigenen Wunden und Hoffnungen«

Anastasia Samoylova über ihre Reisen entlang der U.S. Route 1

Ein rostender Oldtimer, eher notdürftig abgedeckt, vor einem ebenfalls renovierungsbedürftigen Haus in Waycross, Georgia.



TEXT DAMIAN ZIMMERMANN  
FOTOS ANASTASIA SAMOYLOVA

**D**er klassische Road Trip durch die USA ist eigentlich eine Männerdomäne: Robert Frank und Stephen Shore waren fotografisch genauso unterwegs wie Joel Sternfeld, Alex Soth, Mike Brodie und Thomas Hoepker. In der September-Ausgabe 2024 haben wir mit Justine Kurland bereits eine großartige weibliche Ausnahme gezeigt, und auch andere Fotografinnen scheinen dieses Genre und diese Arbeitsweise neuerdings für sich entdeckt zu haben: Auf dem Fotografiefestival Rencontres d'Arles 2025 konnte man die Arbeiten von Karen Knorr und Anna Fox sehen, die den Spuren der Fotografin Berenice Abbott gefolgt sind. Sie ist bereits im Sommer 1954 die U.S. Route

1 von Norden nach Süden gereist und hat in 2400 Fotografien den Alltag entlang der historischen Ostküste festgehalten.

Nun ist mit „Atlantic Coast“ (Aperture, 144 Seiten, 60 Euro) von Anastasia Samoylova eine weitere Fotoserie erschienen, die sich einerseits ebenfalls direkt auf Berenice Abbotts Arbeit „U.S. 1, U.S.A.“ bezieht und die sich andererseits visuell deutlich von den Arbeiten Knorrs und Fox' abhebt. Anastasia Samoylova ist zwischen 2020 und 2024 die gesamte, 3846 Kilometer lange Strecke zwischen Key West in Florida, wo sie auch lebt, und Fort Kent in Maine auf mehreren Reisen abgefahren und hat sich mit den Städten und Dörfern und den dort lebenden Men-

schen beschäftigt. „Jeder Ort entlang dieser Straße hat seinen eigenen Rhythmus, seine eigenen Wunden und Hoffnungen“, hat Samoylova beobachtet. „Am Ende fühlte sich die Route 1 weniger wie ein Highway an, sondern eher wie ein Porträt der Ausdauer und zeigt Menschen und Orte, die durchhalten, sich anpassen und manchmal einfach still und leise verblassen.“

Vielleicht unterscheidet sich ihr Blick auf den längsten Nord-Süd-Highway der USA auch deshalb von denen anderer Fotografen, weil Anastasia Samoylova per se eine doppelte Perspektive einnimmt: Sie wurde 1984 in Moskau geboren, wanderte mit Mitte 20 in die USA aus und ist mitt- >



## DIE FOTOGRAFIN



Anastasia Samoylova wurde 1984 in Moskau geboren und lebt heute in Miami. In ihrer Arbeit beschäftigt sie sich mit den Schnittstellen zwischen Umweltschutz, Konsum-

verhalten, Politik und Malerei. Sie nutzt Farbe, Licht und sorgfältig geschichtete Kompositionen, um Themen wie Stadtentwicklung, die Macht der Bilder in der Gesellschaft und unsere alltäglichen Erfahrungen mit der Klimakrise zu untersuchen.

➤ [www.anasamoylova.com](http://www.anasamoylova.com)

lerweile US-Staatsbürgerin. Sie ist einerseits fremde Beobachterin und andererseits selbst Teil der US-Gesellschaft. Das macht sich vor allem in den Situationen bemerkbar, in denen sie an Orte fährt, in denen die Vergangenheit als Erbe inszeniert und überhöht wird und die Nostalgie bei den Menschen und Orten überhandnimmt, weil Samoylova selbst kulturell und auch zeitlich kaum mit diesen verbunden ist.

Die Bilder Berenice Abbotts sieht Samoylova als Inspiration und eine Art Kompass für ihre eigene Arbeit an, nicht jedoch als Landkarte oder gar Blaupause. „Ich folgte eher ihrer Offenheit und Neugierde als ihren Fußstapfen“, so die 41-Jährige. Und das ist auch gut so. Denn während Abbott den Charakter eines historischen Teils der Vereinigten Staaten, seine Schönheiten und Unstimmigkeiten visuell festhalten wollte, „bevor Bulldozer und Kräne einrückten“, um dem Fortschritt Platz zu machen, beob-

achtete Samoylova eben häufig eine Art Nostalgie und Beharrlichkeit sowie „eine stille Entschlossenheit der Menschen, an etwas Vertrautem festzuhalten.“

Während Abbott versucht hat, etwas einzufangen, das sich im Verschwinden befand, dokumentierte Samoylova oft den beharrlichen Versuch der Menschen, sich gegen das Verschwinden und die drohenden Veränderungen zu wehren – eine sehr amerikanische, aber auch konservative Haltung, die bei den aktuellen politischen und gesellschaftlichen Veränderungen nicht verwundert. Oft ist es ja gerade erst der fremde und distanzierte Blick, der etwas entdeckt und aufspürt, weil alle anderen es als selbstverständlich wahrnehmen und deshalb nicht in Frage stellen. Robert Franks legendäres Buch „The Americans“ hielt den Amerikanern 1955 den Spiegel vor; in Samoylova Arbeit ist es die Landschaft, die bereits der Spiegel ist. Man muss nur in ihn hineinschauen. **f**



Leuchtendes Rot zieht sich als Farbe durch mehrere von Anastasia Samoylovas Fotografien. Hier sehen wir eine Nachtaufnahme aus einer Bar in Miami, Florida.



In der Kapelle des National Mighty Eighth Air Force Museums in Pooler, Georgia, fand die Fotografin dieses ungewöhnliche Kirchenfenster mit Jesus Christus und mehreren Bombern.





Mit dem Blick auf dieses leuchtende  
Feuerwerk und mit dem roten Stilleben im  
Vordergrund endet Anastasia Samoylovas  
Buch „Atlantic Coast“.



SONY WORLD PHOTOGRAPHY AWARD

# Joel Meyerowitz erhält Preis für sein Lebenswerk

Der US-Fotograf Joel Meyerowitz wird bei den Sony World Photography Awards im April 2026 mit dem Titel „Outstanding Contribution to Photography“ geehrt. Eine große



Retrospektive in London würdigt in diesem Zusammenhang sein Lebenswerk – und das ist nicht nur eine Ansammlung vieler großartiger Fotografien und Serien, sondern hat zudem maßgeblich dazu beigetragen, dass die Farbfotografie auch im künstlerischen und musealen Kontext ernst genommen wird. Sein erstes Fotobuch „Cape Light“ ist ein absoluter Klassiker, und die Fotos seiner Europareise 1966/67 eine Hommage an den fotografischen Roadtrip und die Faszination für die Vielfalt des alten Kontinents und seine Straßenfotografie sind ohnehin legendär. DZ [www.aestiftung.de](http://www.aestiftung.de)

Joel Meyerowitz ist ein Pionier der Farbfotografie. Diese Aufnahme aus New York aus dem Jahr 1975 gehört zu einer seiner bekanntesten.



Foto: © Joel Meyerowitz



## SUPER START FÜR DIE ANALOG ART AFFAIR

Die erste Ausgabe der Messe Analog Art Affair in Köln war ein voller Erfolg. 44 Aussteller und rund 1000 Besucher zwischen 20 und 65 Jahren haben gezeigt, dass die totgesagte Analogfotografie weiterhin ziemlich lebendig ist.

## REAKTIONEN AUF „THE STRINGER“

Der Dokumentarfilm „The Stringer“ belegt überzeugend, dass das berühmte Vietnamkriegsfoto „Napalm Girl“ gar nicht von Nick Út stammt. Doch weite Teile der Fotoszene werfen dem Film lieber schlechte Recherche vor, statt sich damit auseinanderzusetzen.



STUTTGARTER FOTOSOMMER 2026



## Ausschreibung zum Thema „Unordnung“

Der Stuttgarter Fotosommer veranstaltet auch für seine Ausgabe 2026 wieder einen offenen Wettbewerb für Fotografinnen und Fotografen. Das Thema lautet in diesem Jahr „Unordnung“, und gesucht werden Bildserien, die Momente sichtbar machen, in denen gewohnte Strukturen verlorengehen. Eine Fachjury wählt aus allen eingereichten Beiträgen die besten aus, die dann ab dem 17. Juli 2026 in einer Ausstellung in den Räumen von

The Gallery in der Staatsgalerie Stuttgart gezeigt werden. Die Bewerbungsphase endet am 4. März 2026. AO



Foto: © Anna Scognamiglio

Beim Stuttgarter Fotosommer 2026 werden ausgewählte Arbeiten zum Thema „Unordnung“ präsentiert.



COFFEE & PHOTOBOOKS –  
DIE KOLUMNE VON  
RICHARD SPORLEDER



## Fotobücher und Nachhaltigkeit

Die Herstellung von Fotobüchern ist alles andere als ressourcenschonend, und weltweite Transporte hinterlassen zusätzliche Emissionen. Angesichts dieser Bilanz wird klar: Wer Fotobücher sammelt und dennoch den eigenen ökologischen Fußabdruck niedrig halten will, wird auch über nachhaltige Wege nachdenken. Einer ist überraschend einfach: der Kauf gebrauchter Fotobuchtitel.

Gerade im Fotobuchbereich erscheinen viele Werke nur in kleinen Auflagen. Sind diese vergriffen, bleibt oft nur der antiquarische Markt. Doch viele Menschen zögern, weil sie es gewohnt sind, Neuware zu kaufen – makellos und direkt aus dem Regal. Dabei liegt im gebrauchten Buch kein Verlust, sondern ein Gewinn: Es verhindert, dass ein weiterer Druck notwendig wird, und verleiht einem vorhandenen Exemplar ein zweites Leben. Zudem tragen gebrauchte Fotobücher eine stille Schönheit in sich. Ein leicht verblichener Umschlag, ein kaum sichtbarer Knick, eine Notiz auf der Innenseite – all das sind Spuren gelebter Auseinandersetzung. Sie machen das Buch nicht schlechter, sondern einzigartig. Sie erzählen davon, dass bereits vor uns jemand innegehalten hat, dass dieselben Bilder bereits andere Augen berührt haben. Diese Patina stellt keinen Makel dar, sondern bedeutet eher einen kulturellen Mehrwert.

Auch ökonomisch lohnt sich der Blick in den Gebrauchtmarkt: Viele seltene Bücher sind erschwinglicher, als man vermutet. Wer dagegen auf Neuauflagen wartet, überlässt dem Zufall, welche Werke überhaupt wieder erscheinen – oft werden nur die großen Namen wieder aufgelegt, während zahllose außergewöhnliche, aber kleine Projekte im Schatten verschwinden. Echte „Trüffelschweine“ haben längst entdeckt, wie spannend es ist, sich jenseits der von Werbeeats bestimmten Wirtschaft zu bewegen und stattdessen Verschwundenes wieder zutage zu fördern. Also: Nur Mut beim Kauf gebrauchter Fotobände!

[www.cafelehmitz-photobooks.com](http://www.cafelehmitz-photobooks.com)

Foto: © Studicline

»Die Grenzen deiner  
Fotografie liegen in dir selbst,  
denn was wir sehen, ist das,  
was wir sind.«

Magnum-Fotograf Ernst Haas (1921–1986)

RUDOLF KOPPITZ BEI  
OSTLICHT VERSTEIGERT

## 11.400 Euro für eine Postkarte

Die „Bewegungsstudie“ von Rudolf Koppitz aus dem Jahr 1925 gehört zu den bekanntesten piktorialistischen Bildern der Fotografiegeschichte, und Silbergelatineabzüge davon wurden bereits für mehr als 100.000 Euro gehandelt. Bei einer Fotoauktion bei Ostlicht in Wien wurde nun eine Vintage-Silbergelatine-Postkarte des Bildes aus den 1930er Jahren für 11.400 Euro versteigert. Dies unterstreicht die ungewöhnliche Strahlkraft, die noch heute von diesem Meisterwerk ausgeht. DZ



Foto: © Rudolf Koppitz

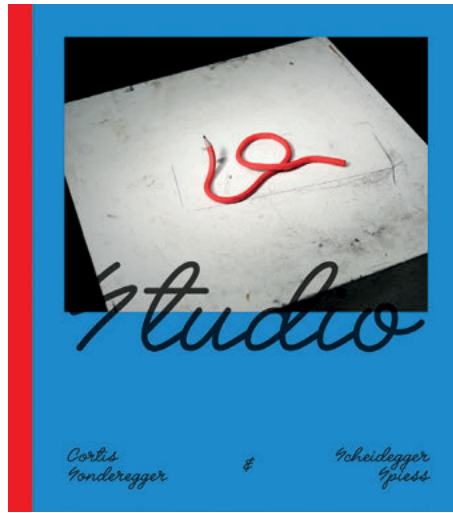
Die „Bewegungsstudie“ hat Rudolf Koppitz 1925 in Wien aufgenommen. Sie zeigt vier Tänzerinnen des „Plastischen Balletts“.



## BÜCHER DES MONATS



Fotos: © Cortis &amp; Sonderegger



In ihrem neuen Buch arbeitet sich das Künstlerduo an der Frage von Realität und Illusion, Wahrheit und Lüge ab.

CORTIS &amp; SONDEREGGER

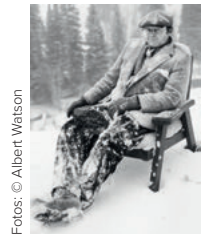
## Studio

27,5 x 31 cm, 106 Seiten, Scheidegger &amp; Spiess, 38 Euro

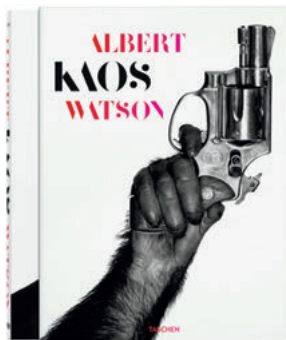
Das Künstlerduo Jojakim Cortis und Adrian Sonderegger hat mit ihrer „Icons“-Reihe bereits vor Jahren für Furore gesorgt, weil es Foto-Ikonen wie die brennende Concorde oder das Aufstellen der US-amerikanischen Flagge auf Iwo Jima in ihrem Studio nachgebaut und abfotografiert haben. Von dieser Metaebene gelangen sie nun auf die nächste Metaebene und stellen ihr eigenes Fotostudio und was darin geschieht infrage – und damit das gesamte Medium Fotografie und sein Verhältnis zur Wirklichkeit. Das Buch ist eine kongeniale Aneinanderreihung von Stillleben, die mit unterschiedlichen Perspektiven das zuvor Gesehene infrage stellt und unseren vermeintlichen Gewissheiten den Boden unter den Füßen wegzieht. Wieso wird der Apfel auf dem Tisch immer größer, warum wird das Studio immer kleiner, und passte der riesige Findling nicht eben noch locker in die Hosentasche? Es ist



ein Buch voller Humor und Tiefgründigkeit, das für alle ein Genuss sein dürfte, die sich an fotografischen Rätseln erfreuen und sich mit den Möglichkeiten und Grenzen der Fotografie beschäftigen. DZ



Fotos: © Albert Watson



Sein Porträt von Steve Jobs ist das wohl bekannteste Bild des Apple-Gründers überhaupt. Die Affenhand, die den Finger am Abzug eines Revolvers hat, ist eine zeitlose Provokation. Das Porträt von Jack Nicholson, der eingeschnitten wird, ist eine großartige Reminiszenz an sein Ende in „Shining“. Albert Watson gehört zu den großen Fotografen der 1980er und 90er Jahre und hat Hunderte Titelseiten für „Vogue“, „Rolling Stone“ und andere Magazine fotografiert. Das fünf Kilogramm schwere Buch „Kaos“ versammelt dieses vielschichtige Œuvre auf großartige Art und Weise. DZ

## KAOS

Albert Watson  
27,8 x 37,4 cm  
408 Seiten  
Taschen  
125 Euro



## LOVE

femxphoto-graphers.org  
18 x 24 cm  
176 Seiten  
Hatje Cantz  
34 Euro



Wie sieht die Liebe aus, wenn sie von Frauen fotografiert wird? Die dritte Publikation des internationalen Kollektivs femxphoto-graphers.org will das Feld des visuellen Geschichtenerzählens um Persönliches und Politisches, Utopisches und Alltägliche erweitern und damit auch dem üblicherweise männlich geprägten Blick auf Frauen und Liebe etwas entgegensetzen – mit Momenten von Zärtlichkeit, Macht, Verlust, Begehren und Fürsorge, von inszenierter Intimität bis zu spontanen Begegnungen, von Widerstand bis Romantik. DZ



Fotos: © Jocelyn Lee, Katharina Bosse



# FASZINATION FOKUSSIERTEN.



@fotomagazin\_de



@fotoMAGAZIN



@fotoMAGAZIN



fotomagazin.de



<https://shop.jahr-media.de>





12. Juni 2011 und 10. Juni 2012.

PARIS PHOTO ENTDECKUNG

# Es war einmal eine Stadt





2011 machten das Tōhoku-Erdbeben sowie der anschließende Tsunami und die Nuklearkatastrophe von Fukushima die Stadt Namie zur Sperrzone. Der Fotograf Toshiya Watanabe kehrt seitdem immer wieder dorthin zurück und dokumentiert den Verfall und den Wiederaufbau seiner alten Heimat.

TEXT **DAMIAN ZIMMERMANN**  
FOTOS **TOSHIYA WATANABE**

**V**orher-nachher-Fotos sind eine beliebte Form der Gegenüberstellung, weil sie eindrucksvoll und leicht verständlich aufzeigen, was sich durch einen bewussten Eingriff oder schlicht durch den Lauf der Zeit verändert hat. Man kennt diese Gegenüberstellungen aus Wohnzeitschriften, die den Aus- oder Umbau eines Hauses zeigen. Oder von kosmetischen Eingriffen und Fitnessübungen, auf denen Fal- ➤





## »Zuerst hatte ich das Gefühl, die Zeit sei stehen geblieben.«

Toshiya Watanabe über seine Besuche im Sperrbezirk

ten plötzlich verschwunden und Muskeln gewachsen sind. Oder man kennt sie aus dem Bereich der Stadtplanung, wenn mit Fotos verdeutlicht werden soll, dass eine vielbefahrene Straße eigentlich doch sehr viel schöner ist, wenn Bäume auf ihr wachsen und ein Grünstreifen angelegt wird.

Viel Grün gibt es auch in den Fotografien von Toshiya Watanabe (Jahrgang 1966) zu sehen. Bäume, Stauden und







10. Juni 2012 und 4. Oktober 2015.

Gräser, die auf der Straße, dem Gleisbett und aus Häusern wachsen. Aber seine Gegenüberstellungen haben wenig Schönes an sich, sie stellen keine „Verbesserung“ dar. Ganz im Gegenteil zeigen seine Fotos den Horror einer nuklearen Katastrophe: Drei Monate nach dem Tōhoku-Erdbeben und dem folgenden Tsunami am 11. März 2011 durfte Watanabe

für kurze Zeit in seine Heimatstadt Namie reisen, die im verstrahlten Sperrgebiet liegt. „Zuerst holte ich die Fotoalben meiner Familie aus unserem Haus und verbrachte dann die verbleibende Zeit damit, die Stadt so gut wie möglich zu dokumentieren.“

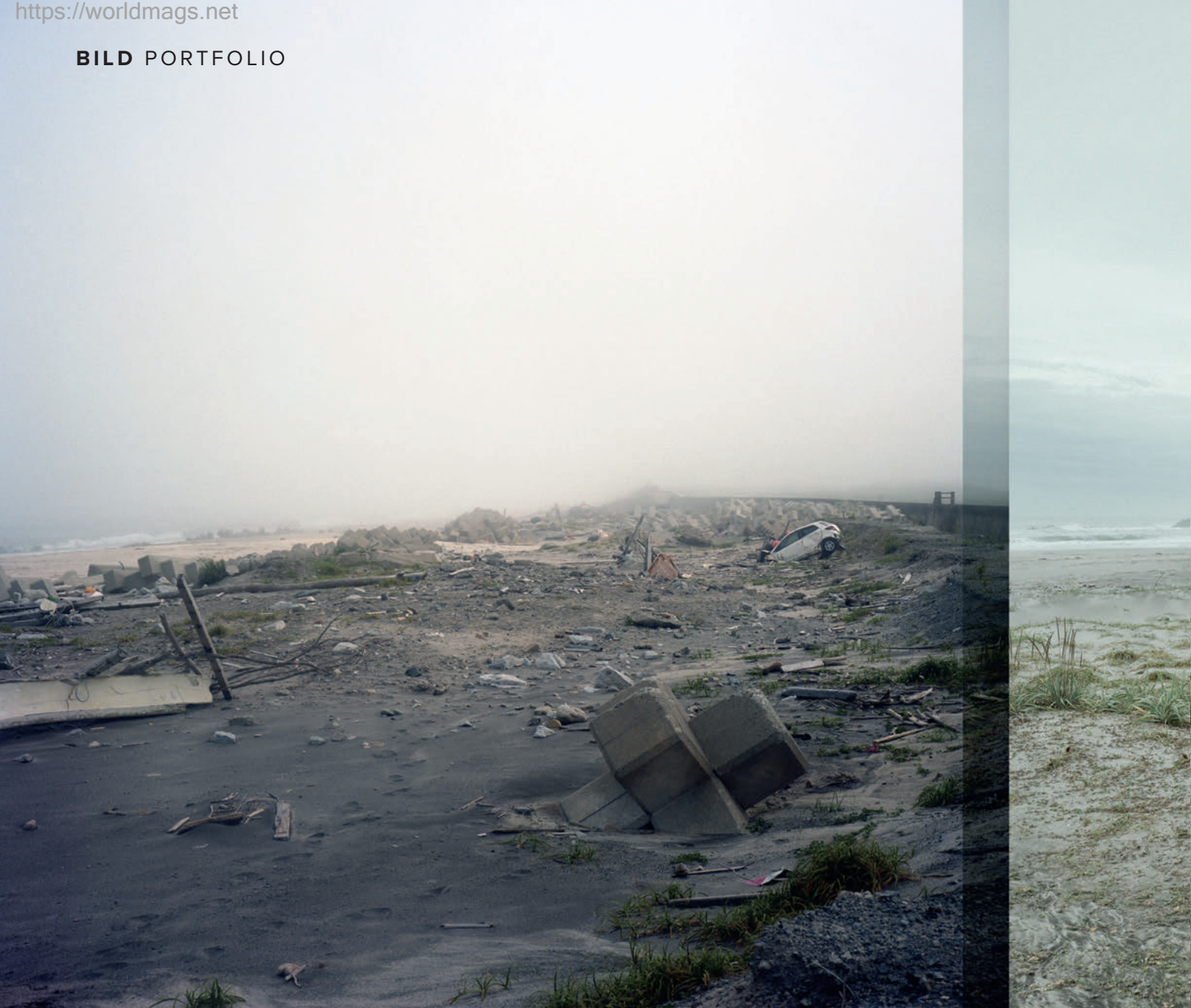
Doch Toshiya Watanabe hatte kein Interesse daran, möglichst dramatische Fotos

zu machen. Stattdessen konzentrierte er sich auf Orte, die mit persönlichen Erinnerungen verbunden waren, und fotografierte sie in einem sachlich-distanzierten Stil mit einer Mamiya-6-Mittelformatkamera. Die Fotos waren auch als ein stiller Abschied von seiner Heimat gedacht: „Als ich die Stadt im Juni 2011 zum ersten Mal fotografierte ->



12. Juni 2011 und 11. Mai 2013.





te, dachte ich ehrlich gesagt, dass ich nie wieder dorthin zurückkehren könnte.“

Doch dann kam es anders, und es gab immer wieder die Möglichkeit, für kurze Zeit in die Stadt zu reisen. Manchmal nahm er seine Mutter mit und besuchte das Haus, hatte immer aber auch seine Kamera dabei, um die menschenleere Stadt zu fotografieren, „als sei in ihr die Zeit stehen geblieben. Aber als ich immer wieder dorthin zurückkehrte, begann ich zu spüren, dass die Zeit dort anders verlief als sonst. Ich fragte mich, ob ich diesen einzigartigen Verlauf und diese einzigartige Anhäufung von Zeit visualisieren könnte“.

Dabei kam ihm die Idee zu der hier gezeigten Serie „Thereafter“ mit Gegenüberstellungen desselben Ortes mit demselben

Bildausschnitt. Der Abstand zwischen den Aufnahmen beträgt ein bis zehn Jahre. Die Kanten der Bilder überlagern sich leicht, gehen also ineinander über. In dieser Überlappung sind verschiedene Zustände der Zeit festgehalten: Szenen, die unverändert eingefroren scheinen, andere, die von auffälligem Verfall geprägt sind, und wieder andere, die den laufenden Wiederaufbau zeigen. „Zuerst“, erinnert sich Watanabe, „hatte ich das Gefühl, die Zeit sei stehen geblieben. Aber nach und nach verfiel die Stadt, als würde sie sich gegen den Lauf der Geschichte stellen.“

So sind auch die Unterschiede auf den Diptychen manchmal nur marginal, manchmal aber auch dramatisch. Auf einem Bildpaar steht ein 7-Eleven-Laden, bevor er zu

einer mit Brettern vernagelten Ruine wird. Auf einem anderen wird ein eingestürztes Gebäude durch eine zugewachsene Baulücke ersetzt. Und auf wieder einem anderen sehen wir links ein Autowrack und andere angeschwemmte Reste am Strand, rechts dann einen komplett neu gestalteten Deich und einen eher idyllisch wirkenden Strand, den Watanabe 2022 fotografiert hat. Menschen sehen wir auf den Fotos keine, und nur auf einem Bild einer Straßenkreuzung laufen drei Hunde herum, die offensichtlich nach der Evakuierung zurückgeblieben sind und durch die Straßen ziehen. Auf dem Foto, das Watanabe exakt ein Jahr später aufgenommen hat, sind sie selbstverständlich nicht zu finden, und sofort fragt man sich, was wohl aus ihnen geworden ist,





Die linke Aufnahme entstand am 14. August 2013, also zwei Jahre nach dem Tsunami. Die Fotografie rechts hat Toshiya Watanabe am 23. September 2022 aufgenommen, und sie zeigt, wie weit der Wiederaufbau von Namie bereits vorangeschritten ist.

An einem postapokalyptischen Film erinnern die beiden Fotos, die Watanabe am 11. Mai 2013 (links) und am 4. April 2015 (rechts) aufgenommen hat.

während das Unkraut an den Bordsteinanten in die Höhe geschossen ist.

2015, also vier Jahre nach der Katastrophe, begannen übrigens die Dekontaminierungsarbeiten, und 2017 wurde der zentrale Bereich der Stadt wieder geöffnet, sodass Bewohner zurückkehren konnten. Das haben allerdings nur rund zehn Prozent der ursprünglich 20.000-köpfigen Bevölkerung wirklich getan. Auch Watanabes Mutter ist nicht wieder nach Namie zurückgezogen, aber er selbst reist weiterhin immer wieder in seine alte Heimat zurück, um ihre fortwährende Verwandlung penibel zu dokumentieren. Damit schafft er ein Langzeitwerk, das seinesgleichen sucht – einerseits sehr persönlich, andererseits universell gültig – und vor allem auch von hohem dokumentarischen und historischen Wert. **f**





PARIS PHOTO ENTDECKUNG

# Rapunzels | Töchter

In Litauen gibt es einen Schönheitswettbewerb für Haare. Francesca Allen hat die Teilnehmerinnen auf der Bühne fotografiert und sie anschließend alleine porträtiert. Das Ergebnis ist eine Mischung aus Glamour und Folklore, Selbstinszenierung und Horrorshow.











Für die Jury und das Publikum müssen die Teilnehmerinnen ihre Haare auch einmal schütteln.

Zusätzlich zu den Bühnenfotos hat Francesca Allen Teilnehmerinnen auch einzeln porträtiert, oft aber in eher intimen Momenten vor oder nach dem „eentlichen“ Foto.

TEXT DAMIAN ZIMMERMANN  
FOTOS FRANCESCA ALLEN

**L**ange Kopfhare sind für die meisten Menschen etwas Schönes. Sie stehen für Weiblichkeit und Jugend, und oft werden Frauen mit langen Haaren als attraktiver bewertet als solche mit kurzen. Und dennoch gibt es einen Punkt, an dem die Länge der Haare irgendwann nicht mehr schön ist, sondern ins Unangenehme und fast Gruselige kippt. Wo der genau liegt, kann man allerdings nicht pauschal sagen, und es mag individuell unterschiedlich sein. Bei manchen fängt es an, wenn die Haarspitzen die Hüfte erreichen, bei anderen erst bei den Kniekehlen.

Die Teilnehmer des jährlichen Schönheitswettbewerbs Konkursas Pasaulio Ilgaplaukes in Litauen dürften die Frage, ab welcher Länge Haare zu lang sind, wahrscheinlich gar nicht verstehen: Schließlich

geht es bei diesem Contest um genau das: möglichst schöne lange Haare. Das bedeutet nicht nur, dass man die Haare über Jahre hinweg wachsen lassen und sie pflegen und bändigen, sondern dass man auch seinen Alltag mit ihnen meistern muss. So wie die Gewinnerin 2025, Amelija Jasaitytė. Ihre Haare sind 160 Zentimeter lang und schleifen beinahe über den Boden. Damit ist die Zwölfjährige nicht nur Landesmeisterin, sondern sogar Weltrekordhalterin in ihrer Altersgruppe und bekommt viel Anerkennung und zahlreiche Komplimente dafür.

#### TRADIERTE ROLLENBILDER

Die britische Fotografin Francesca Allen hat diesen außergewöhnlichen Wettbewerb in der litauischen Stadt Kaunas besucht und war vollkommen fasziniert: Der Konkursas Pasaulio Ilgaplaukes verbindet Glamour und Folklore auf eine ungewohnte Art und Weise. Allen untersucht die Dualität zwischen

Moderne und Tradition, Obsession und Sehnsucht sowie Vorstellungen von Mädchen- und Frau-Sein in der heutigen Zeit und in einer solchen Gesellschaft. „Haare beeinflussen, wie wir von anderen wahrgenommen werden, wie professionell wir wirken, unsere Identität, unsere Religion und Kultur. Sie spielen eine große Rolle bei der Selbstdarstellung und auch bei unserer Diskriminierung anderer.“ Vordergründig geht es bei dem Wettbewerb um die Länge von Haaren und um Schönheit, doch eigentlich geht es eben auch um Folklore und tradierte Rollenbilder – alle Mädchen und Frauen tragen beispielsweise Kleider, niemand kommt in Hosen auf die Bühne.

Visuell interessant ist, dass viele von Allens Fotos wirken, als wären sie von der falschen Seite aufgenommen worden – wie von einer Mutter, die ihre Tochter Backstage begleitet und nun aus dieser Perspektive ein schlechtes Erinnerungsfoto macht, weil ihre



Tochter auf den Bildern gar nicht erkennbar ist. Aber die Fotos sind nicht Backstage entstanden, sondern Francesca Allen blickt mit ihrer analogen Kamera als normale Zuschauerin auf die Bühne. Sehgewohnheiten werden hier also gleich mehrfach infrage gestellt. Schönheitswettbewerbe sind per se oberflächlich, doch bei wohl keinem anderen Wettbewerb wird dies auch so sichtbar und absurd in den Vordergrund gestellt: Wenn am Ende der Show 50 Mädchen auf der Bühne stehen und dem Publikum den Rücken zukehren, sodass man eigentlich nichts anderes mehr als sehr lange rotblonde Haare sieht, scheint auch der letzte Rest von Individualität der Teilnehmerinnen komplett getilgt worden zu sein. Stattdessen blicken wir auf eine kleine Klonarmee haariger Mädchen in Kleidern, aber ohne Gesichter – die Szene könnte genauso gut aus einer Stephen-King-Verfilmung stammen.

Ergänzt werden diese Fotos vom Wettbewerb um Porträts, die Francesca Allen von den Mädchen alleine aufgenommen hat. Doch diese Fotografien spiegeln nicht das Schönheitsideal wider, mit dem man üblicherweise solche Porträts verbindet. Vielmehr sind es mal lustige, mal entlarvend naive Aufnahmen – beim Zurechtmachen der Haare, beim Auftragen des Lipgloss vor der Aufnahme oder beim unbequemen Posieren auf einem Stein. Dennoch führt Allen diese Mädchen nicht vor oder macht sich gar über sie lustig, sondern begegnet ihnen mit Sympathie und ehrlichem Interesse. **f**



**Ab wann sind Haare zu lang? Wenn sie bis zur Hüfte oder bis zu den Kniekehlen gehen?**



**Diese junge Teilnehmerin lockert ihre Haare und präsentiert dabei der Fotografin Francesca Allen ihre Länge.**







# MAGAZIN **foto**

## Entdecken Fokussieren Festhalten

Mittendrin – verlässlich – jeden Monat neu

**JETZT 12 AUSGABEN +  
TOLLE PRÄMIE SICHERN!**



oder



- + Gratis-Ausgabe bei Bankeinzug
- + Versandkostenfreie Lieferung
- + Geschenk-Abo: Heft und Mappe gratis

Mehr Top-Prämien online – jetzt bestellen:

[www.fotomagazin.de/praemie](http://www.fotomagazin.de/praemie) · [www.fotomagazin.de/verschenken](http://www.fotomagazin.de/verschenken) · 040/38906-880\*

Sie erhalten 12 Ausgaben fotoMAGAZIN für zzt. nur 178,80 € (DE) / 198,00 € (AT) / 264,00 CHF (CH) (inkl. MwSt. u. Versand) zzgl. des jeweiligen Zuzahlungsbetrags. Dieses Angebot gilt nur solange der Vorrat reicht. Ersatzlieferung vorbehalten. Der Prämienversand erfolgt nach Zahlungseingang. Zahlungsziel: 14 Tage nach Rechnungserhalt. Es besteht ein 14-tägiges Widerrufsrecht. Anbieter des Abonnements ist JAHR MEDIA GmbH & Co. KG. Belieferung, Betreuung und Abrechnung erfolgen durch DPV Deutscher Pressevertrieb GmbH als leistenden Unternehmer. \*(Bitte die Bestellnr. angeben: Selberlesen: 2155826 · Verschenken: 2155827)





# Unsere Leserfotos des Monats

Die Technik **Doppelbelichtung** ist ein wenig in Vergessenheit geraten, dabei bietet sie auch heute noch viele Möglichkeiten der kreativen Bildgestaltung und – im wahrsten Sinne des Wortes – „vielschichtigen“ Bildaussagen. Unsere vier Gewinner zeigen die gesamte Bandbreite auf.

In der analogen Zeit waren Doppelbelichtungen, Sandwiches und andere Techniken von fotografischen Überlagerungen gar nicht so selten. Und manchmal halfen auch der Zufall, ein technischer Defekt oder einfach eine falsche Bedienung dabei, und ein Film wurde doppelt belichtet. Die Ergebnisse waren nicht immer brauchbar, doch manchmal kamen vollkommen unerwartete und faszinierende Effekte und Kombinationen zustande, die einen hohen visuellen, aber auch inhaltlichen Reiz hatten. In der digitalen Welt lassen sich solche Doppelbelichtungen natürlich nicht nur einfacher und günstiger, sondern auch sehr viel kontrollierter erzeugen. Unsere vier Erstplatzierten zeigen die vielfältigen Möglichkeiten dieser faszinierenden Technik, noch mehr Sieger gibt es auf unserer Website.

DAMIAN ZIMMERMANN

## 1. PLATZ

### MANH NGOC NGUYEN

Die Kunstinstallation „Tiger and Turtle – Magic Mountain“ in Duisburg ist für sich schon ein absoluter Hingucker mit ihren schwindelerregenden Kurven, die an eine Achterbahn erinnern. Manh Ngoc Nguyen hat mit seiner digitalen Doppelbelichtung dieser atemberaubenden Architektur noch eins draufgesetzt und die Strukturen der begehbaren Plastik kongenial miteinander verwoben.

Kamera: Canon 6D Mark II







Foto: © Manh Ngoc Nguyen



2. PLATZ

**TAMARA BERTRAN**

Diese poetische Doppelbelichtung hat die Kölner Fotografin Tamara Bertran aus zwei analogen Bildern zusammengestellt, die zeitlich kurz hintereinander aufgenommen wurden. Das Landschaftsfoto mit dem parkenden Auto ist 2016 während einer Pause auf ihrer Reise nach Italien mit einer Leica Mini entstanden, das Unterwasserfoto nach ihrer Ankunft in Ligurien mit einer Minolta Weathermatic Dual 35, als sie zur Erfrischung ins Meer gesprungen ist. Durch das Graublau des Himmels wirkt es, als würde sie durch diesen hindurchschwimmen.

**Kameras:** Leica Mini, Minolta Weathermatic Dual 35



Foto: Tamara Bertran

## DIE NÄCHSTEN THEMEN ▾

### MÄRZ | **Porträt**

Die Porträtfotografie gehört zu den beliebtesten Genres in der Fotografie und auch zu den schwierigsten. Wie fängt man ein besonderes Gesicht, eine tolle Situation und eine Lichtstimmung im perfekten Moment ein?  
Upload: bis 23. Dezember 2025  
Voting: 24. bis 31. Dezember 2025

### APRIL | **Aktfotografie**

Welche Rolle spielt die Aktfotografie in einer Zeit der immer verfügbaren Erotik? Unterscheiden

sich männliche und weibliche Blicke auf den nackten Körper?  
Upload: bis 28. Januar 2026  
Voting: 29. Jan. bis 5. Feb. 2026

### MAI | **Wildlife**

Ob Löwen und Elefanten, Füchse und Wölfe oder Habichte und Libellen: Bis heute fasziniert die Natur sehr viele Fotografen und fordert sie immer wieder aufs Neue heraus. Zeigen Sie uns deshalb Ihre besten Wildlife-Fotos!  
Upload: bis 8. März 2026  
Voting: 9. bis 15. März 2025

### SO MACHEN SIE MIT

Melden Sie sich unter [www.fotomagazin.de/lesergalerie](https://www.fotomagazin.de/lesergalerie) an und laden Sie zum jeweiligen Thema Ihr Foto hoch. Nach Ablauf der Upload-Frist wählt die fotoMAGAZIN-Fachjury aus allen Bildern die zehn besten Motive aus. Die ersten vier Plätze werden im Heft veröffentlicht. Zudem haben die Besucher unserer Website die Gelegenheit, ihren persönlichen Favoriten zu wählen. Wir freuen uns auf Ihre Bilder!



**Sie haben ein tolles Foto bereits auf Ihrem Smartphone? Dann können Sie direkt über diesen QR-Code mitmachen. Wir freuen uns auf Ihr Bild. [fotomagazin.de/lesergalerie](https://www.fotomagazin.de/lesergalerie)**





Foto: © Johann P. Gebhardt

### 3. PLATZ

#### JOHANN P. GEBHARDT

Zugegeben: Ganz neu ist das Foto nicht. „Der Junge auf dem Bild ist mein Sohn. Und der ist heute 41“, sagt Fotograf Johann P. Gebhardt nicht ohne ein Schmunzeln. Und dieser Sohn musste damals auch für seine fotografischen Experimente herhalten. Mit der neuen Nikon F3 und dem dazugehörigen Nikon-Blitz hat Gebhardt im Garten eine Mehrfachbelichtung der besonderen Art gemacht, denn eigentlich ist das Bild eine Langzeitbelichtung: Statt die Kamera hat Gebhardt den Blitz fünfmal ausgelöst, und sein Sohn musste sich entsprechend platzieren, was zu diesem faszinierenden, aber auch etwas gruseligen Ergebnis geführt hat.

Kamera: Nikon F3



Foto: © Konrad Biehl

### 4. PLATZ

#### KONRAD BIEHL

Vielschichtig ist wohl das passende Wort für dieses an ein Stillleben erinnernde Sandwich von Konrad Biehl. Denn so einfach, wie es auf den ersten Blick erscheint, ist das Bild ganz und gar nicht. Biehl hat nicht nur ein schönes Blatt gefunden, sondern zusätzlich aus einem anderen Blatt mit einem Locher Kreise ausgestanzt. Alles zusammen hat er auf ein Leuchtpult gelegt, auf das er zuvor eine Polfilterfolie platziert hat. An seinem Objektiv war ebenfalls ein Polfilter angebracht, und durch das Verschieben der Filter ist der blaue Hintergrund entstanden. Das hat er fotografiert und mit einem Foto von kahlen Bäumen im Sandwich-Verfahren kombiniert. Ideen muss man haben!



## MUST-READ DES MONATS

### ROLAND BARTHES: AUGE IN AUGE

Beim französischen Philosophen, Schriftsteller und Literaturkritiker Roland Barthes denken Fotomenschen unweigerlich an seinen großen Essay „Die helle Kammer“, einen der meistzitierten Aufsätze der Fotografiegeschichte, den wir an dieser Stelle natürlich bereits vorgestellt haben (fotoMAGAZIN 11/24). Weit weniger bekannt ist sein Buch „Auge in Auge“ (Suhrkamp, 22 Euro) aus dem Jahr 2015. Es versammelt zahlreiche seiner verstreut publizierten Texte zur Fotografie – der erste erschien 1953 und damit 27 Jahre vor „Die helle Kammer“. Die Texte stammen aus Büchern, entstanden aber auch oft anlässlich von Ausstellungen und Übersetzungen. Zusammengetragen wurden diese Schriften von den Herausgebern Peter Geimer und Bernd Stiegler – letzterer wurde in unserer Reihe ebenfalls schon mehrfach mit eigenen wichtigen Publikationen vorgestellt. „Auge in Auge“ ist ein Buch zum Schmökern und Verweilen und kann als Inspirationsquelle für eigene Gedanken und Texte, aber auch für das Ausarbeiten eigener fotografischer Konzepte dienen. DZ

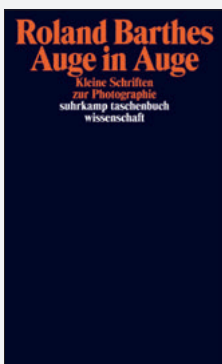


Foto: © Suhrkamp

## CA GO BIKES

### Mit dem Lastenrad zum Fotoshooting



Foto: © Ca Go Bikes

Das für Fotografen optimierte Lastenrad Ca Go x Rouleur CS200 transportiert bis zu 80 Kilogramm Fotoequipment.

Fotografen haben oft viel Ausrüstung dabei, aber nicht immer will oder kann man mit dem Auto unterwegs sein. Ein neues E-Car-gobike-Sondermodell des Herstellers Ca Go Bikes zeigt, wie Fotoequipment sicher und flexibel per Lastenrad transportiert werden

kann. Das Ca Go x Rouleur CS200 transportiert auf drei Ladeflächen sowie in abschließbaren Taschen bis zu 80 Kilogramm Fotoequipment. Das Rad soll in limitierter Auflage zu einem Preis von 7900 Euro erscheinen. AO



## KOLUMNE: IMMER WIEDER SONNTAG

### Drei Learnings aus 2025

Der Jahresbeginn ist nicht nur die Zeit, um nach vorne zu blicken oder Vorsätze zu fassen (unseren Artikel zu fotografischen Vorsätzen finden Sie auf Seite 44), sondern auch, um auf das vergangene Jahr zurückzublicken. Drei Punkte kommen mir da in den Sinn. Zum einen gewinnt KI in meinem fotografischen Alltag erheblich an Bedeutung. In erster Linie, um Produktbilder ansprechend in einen stimmungsvollen Hintergrund zu integrieren. Photoshops Objektauswahl-Werkzeug in Kombination mit der neuen „Harmonisieren“-Funktion spart hier Stunden an Arbeit. Und auch die Hintergründe selbst lassen sich mit ein wenig Experimentieren und passenden Prompts fotorealistisch generieren. Allerdings gibt es zwei Dinge zu beachten: Erstens macht KI Fotografen nicht arbeitslos, sondern verändert nur die Arbeitsweise, zweitens begegnen mir im Alltag häufig noch sehr unnatürlich wirkende Ergebnisse. Gerade ChatGPT bleibt weit hinter real wirkenden Ergebnissen zurück, und auch mit meinem Lieblingstool Ideogram werden Prompts in 80 Prozent der Fälle nicht so

umgesetzt, wie ich es mir wünsche. Was mir noch aufgefallen ist im letzten Jahr: Bildrauschen verschwindet als Fotografenproblem zunehmend. Die Kamerasensoren werden immer besser, und auch Lightroom optimiert rauschende Fotos inzwischen meisterhaft! Umso stärker gilt deshalb die Weisheit: Lieber ein verrauschtes Bild als ein unscharfes. Trauen Sie sich bei schlechtem Licht also, den ISO-Wert zugunsten einer kürzeren Verschlusszeit ruhig ordentlich nach oben zu drehen. Zu guter Letzt habe ich im letzten Jahr gelernt, auch ungeübte Personen binnen fünf Minuten vorteilhaft zu fotografieren – eine hohe Kunst, wie ich feststellen durfte! Der Schlüssel liegt in einem vorteilhaften Licht nebst Lightroom-Setting und der Fähigkeit, sich mit den Porträtierten so entspannt zu unterhalten, dass die Fotografie etwas nebensächlich wird und die Gesichtsmuskulatur sich entspannt. Peter Lindbergh hat dieses Verfahren perfektioniert.

SEBASTIAN SONNTAG

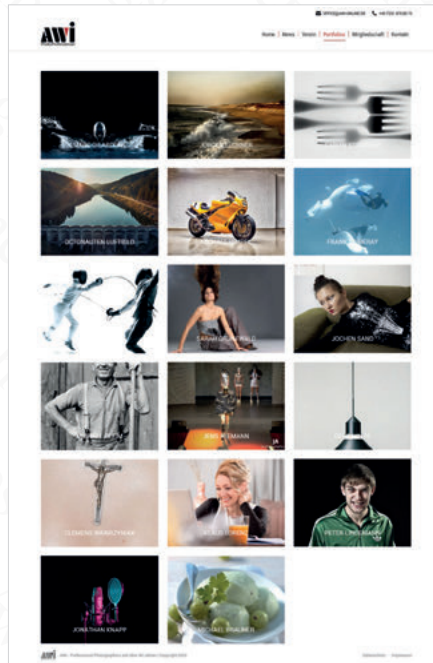
Foto: © Sebastian Sonntag



## Fotografenverband AWI löst sich auf

Der AWI e.V. (Arbeitskreis Werbe-, Mode- und Industriefotografie) hat zum Jahreswechsel seine Arbeit eingestellt. Damit verschwindet ein Netzwerk von und für Profifotografen, das über Jahrzehnte hinweg Orientierung bot, kreative Impulse setzte und sowohl Fotografen als auch Auftraggebern eine Anlaufstelle für professionelle, zeitgemäße Fotografie war. Allerdings war es bereits in den letzten 20 Jahren sehr still um den Verband geworden, sein Wirken wurde außerhalb kaum noch wahrgenommen. DZ

Auf der Website des Verbandes konnte man sich zuletzt Portfolios von gerade einmal 17 Mitgliedern anschauen.



Screenshot © Damian Zimmermann



## AUSSTELLUNGEN fotoMAGAZIN- Eventkalender

Besuchen Sie unseren Event-Kalender auf unserer Website mit hunderten Terminen zu Foto-Ausstellungen, Workshops und Festivals in Deutschland, Österreich und der Schweiz.



Foto: © Sebastian Sonntag

Die farbgeduzierte Landschaft und Kleidung im Winter lädt ein zu schwarzweiß anmutenden Aufnahmen in der Natur.

### PRAXIS-TIPP

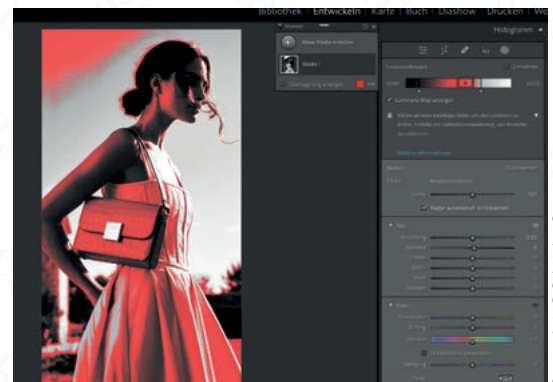
## Natürliches Schwarzweiß

Grelle Farben sind im Winter Mangelware: schwarze Bäume, weißer Schnee, Eis, dunkel gekleidete Menschen. Nutzen Sie das für monochrom anmutende Fotos mit minimalen Farbakzenten, auf diesem Bild dem leicht goldenen Himmel. Fotografieren Sie in RAW, so können Sie am Computer über den Weißabgleich die Bildstimmung noch intensivieren und verhindern zudem, dass helle Bildbereiche ausfressen. SEB

### LIGHTROOM-TIPP

## Luminanzmaske anpassen

Lightroom Classic bietet eine sehr gute Möglichkeit, um Masken-Einstellungen nur auf bestimmte Luminanzbereiche anzuwenden, beispielsweise wenn Sie das Bild entsättigen oder die Klarheit erhöhen möchten, ohne dass dabei Tiefen und Lichter verändert werden. Wählen Sie Maske (m) -> Luminanzbereich (Umschalt+Q). Dort können Sie ganz oben über einen Schieberegler den gewünschten Luminanzbereich präzise einstellen und auf Wunsch auch als Maskenvorschau anzeigen lassen. SEB



Screenshot © Sebastian Sonntag

Die Luminanzbereich-Maske in Lightroom Classic ermöglicht es Ihnen, Einstellungen nur auf bestimmte Helligkeitsbereiche im Bild anzuwenden.



## POSING-TIPP

## Richtig springen

Sprünge geben vor allem Studioaufnahmen eine extreme Dynamik! Lacoste hat dieses Element für seine Werbeaufnahmen nahezu perfektioniert; trotz des Sprungs strahlen die Models auf diesen Aufnahmen eine extreme Eleganz aus. Damit das bei Ihren Aufnahmen auch gelingt, ist vor allem die richtige Technik entscheidend. Bitten Sie Ihr Model, bereits vor dem Sprung die gewünschte Pose einzunehmen und sich dann nur leicht vom Boden abzustößen. So verhindern Sie hochgerissene Köpfe und wild umherfliegende Haare. Für Sie als Fotograf ist sowohl das Timing als auch die Perspektive entscheidend. Je tiefer die Kamera, desto höher wirkt der Sprung. SEB



Foto: © Sebastian Sonntag

**Elegante Sprünge verleihen Modeaufnahmen eine starke Dynamik, verlangen aber nach gutem Timing und der richtigen Herangehensweise.**



Foto: © Adobe Stock / Philipp

**Die Eisschichten auf einer zugefrorenen Pfütze geben ein großartiges und völlig unterschätztes Wintermotiv ab.**

## PRAXIS-TIPP

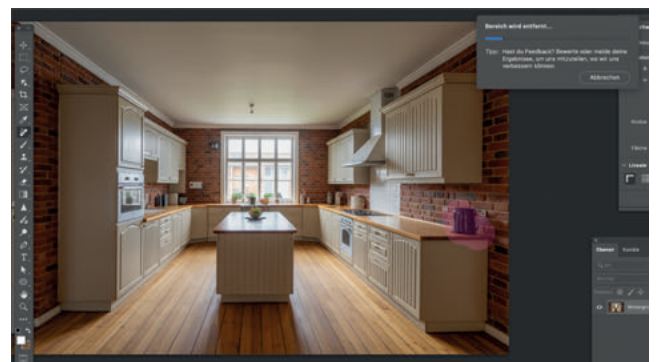
## Pfützen-Makros

Auch ohne Schnee sind Makro-Aufnahmen im Winter eine großartige Idee! Die Mischung aus Raureif und Minusgraden verzaubert alltägliche Dinge in wahre Kunstobjekte. Pfützen gehören üblicherweise nicht zu den bevorzugten Motiven, bieten aber vor allem als Nahaufnahme großes Potenzial! Die verschiedenen Schichten aus Eis erinnern an Island und geben den Winter in seiner ganzen rauen Schönheit perfekt wieder. SEB

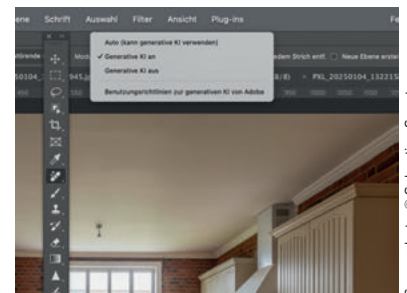
## PHOTOSHOP-TIPP

## Störende Elemente per KI entfernen

Photoshops künstliche Intelligenz „Firefly“ ist bei Weitem nicht perfekt, bietet im fotografischen Alltag aber dennoch großen Nutzen. Ein Beispiel dafür ist das Entfernen störender Objekte im Bild. Aktivieren Sie das „Entfernen-Werkzeug“ (J) und wählen Sie über dem Bild den Modus „Generative KI an“. Dadurch nutzt Photoshop seine KI, um die von Ihnen ausgewählten Elemente zu entfernen und den Bildbereich neu zu füllen. SEB



**Das Entfernen-Werkzeug in Photoshop verwendet auf Wunsch KI, um störende Bildelemente zu entfernen. Ausprobieren lohnt sich!**



Screenshots: © Sebastian Sonntag



THINK TANK DARKLIGHT 14L

# Der Rucksack für Telefotografen

Tier- und Pressefotografen benötigen einen Rucksack, mit dem sie schnell auf ihre Kamera mit Teleobjektiv zugreifen können. Think Tank hat dafür eine Lösung für Minimalisten.

TEXT &amp; PRAXISTEST THOMAS BERGBOLD

**D**er 14 Liter fassende Fotorucksack aus der DarkLight-Serie von Think Tank wirkt schlank und bietet dank der Klettflächen an der Vorderseite vor allem Pressefotografen Vorteile, die beispielsweise ein Presse-Badge anbringen möchten. Der Zugriff auf die Kamera von oben ist sehr praktisch, da sich die große Ausrüstung – etwa ein 300 mm f/2.8 oder ein 150–600 mm f/5–6.3 am Kameragehäuse – so besonders leicht erreichen lässt.

**Für eine kleine Fotoausrüstung reichen 14 Liter vollkommen aus.**



Mit Innenmaßen von 45 × 22 × 12,7 cm bietet der DarkLight 14L Platz für ein Kameragehäuse mit angesetztem Objektiv sowie ein bis drei Standard-Zoomobjektive. Verstellbare Trennwände schaffen zusätzlichen Raum für persönliche Gegenstände. Ein Reißverschlussfach auf dem Deckel eignet sich gut für kleinere Gegenstände wie Geldbörse oder Telefon.

In der Vordertasche ist Platz für ein 8-Zoll-Tablet, einen Block und kleine Gegenstände wie Müsliriegel. Ein Schlüssel lässt sich dort sicher in einer integrierten Reißverschluss tasche verstauen. In der Seitentasche mit Riemen können eine Wasserflasche oder ein Stativ verstaut werden, zur Fixierung stehen zudem drei Kompressionsriemen zur Verfügung. Auf der anderen Seite ermöglichen Gurtschlaufen die Befestigung von Modultaschen von Think Tank, beispielsweise für ein zusätzliches Objektiv oder eine Drohne.

Der rückseitige Zugriff auf die komplette Kameraausrüstung verhindert eine Verschmutzung des Tragesystems und erhöht die Sicherheit auf Reisen, da die Ausrüstung geschützt am Rücken bleibt. Die Rückenpolster sind mit Luftmaschen für einen hohen Tragekomfort und eine gute Feuchtigkeitsregulierung ausgestattet. Eine Schlaufe

für einen Trolley-Gepäckgriff ist ebenfalls vorhanden. Auch die Traggurte verfügen über gepolsterte Luftmaschen, und der Hüftgurt ist abnehmbar. Alle Materialien sind mit einer PFC-freien DWR-Beschichtung für zuverlässigen Regenschutz versehen. Zusätzlich wird eine Schutzhülle für starke Regenfälle mitgeliefert.

## FAZIT

So unscheinbar der DarkLight 14L aussieht, so sehr unterschätzt man seine Qualitäten leicht. Am meisten hat mich auf Touren der leichte Zugriff auf die Kamera von oben begeistert. Dazu tragen auch die sehr guten Reißverschlüsse mit den langen Zipperrn bei. Praktisch sind die vielen Schlaufen für Karabiner und für zusätzliche Taschen sowie die Klettfläche, um Badges zu befestigen. Die Außentasche dürfte allerdings etwas größer sein, um auch eine große Trinkflasche zu verstauen. Für Tagestouren ist die Größe insgesamt perfekt. Wer mehr Platz benötigt, beispielsweise für ein Notebook und weiteres Zubehör, sollte sich den größeren DarkLight 20L anschauen. **f**



**Mehr Fotorucksäcke im Test gibt es online!**

## Think Tank DarkLight Rucksack 14L



**Preis:** 200 Euro • **Produktinformationen:** Gewicht: 0,94 kg, Volumen: 14 Liter, Außenmaße: 47,5 × 24,5 × 21 cm, Farben: Schwarz und Grün • **Vorteile:** robust, sehr gute Handhabung, flexible Einteilung, sehr guter Tragekomfort, viele Schlaufen • **Nachteile:** hoher Preis, einfacher Hüftgurt



Das älteste  
erhaltene Bild  
von Niépce  
wurde vermut-  
lich 1826/27  
aufgenommen.  
Man geht von  
einer Belich-  
tungszeit von  
achteinhalf  
Stunden aus.

Foto: © Harry Ransom Center, The University of Texas at Austin, Gernsheim Collection

# Die Fixierung des Lichts

---

Wer hat's erfunden? Ein Schweizer? Ein Franzose? Ein Deutscher?  
Ein Brasilianer? Ein Brite? Eine Frau? Die Anfänge der Fotografie sind ein  
Labyrinth aus Zufällen, Irrtümern und Sackgassen. Eine der Wahrheiten lagerte  
jahrzehntelang unbemerkt in einer Londoner Gepäckaufbewahrung.



**E**ines ist klar: Niemand hat DIE Fotografie erfunden. Die „Erfindung“ war kein einzelner Moment, sondern das Ergebnis zahlreicher, über Jahrzehnte hinweg aufeinander aufbauender Entdeckungen. Lange Zeit wurde Fotogeschichte als reine Technikgeschichte erzählt – als Abfolge von Apparaten, Verfahren und Patenten. Dabei gerieten andere Dimensionen aus dem Blick: die gesellschaftlichen, künstlerischen und materiellen Bedingungen, unter denen Bilder entstehen. Zu dieser technologischen, längst überholten Geschichtsschreibung gehört auch die Vorstellung, die Fotografie lasse sich auf ein einziges Datum festlegen: den 19. August 1839, also den Tag, an dem die Daguerreotypie der Öffentlichkeit vorgestellt wurde. Allerdings hat Frankreich, das gemeinhin als Mutterland der Fotografie gilt, beschlossen, bereits im nun anbrechenden Doppeljahr 2026/27 den 200. Geburtstag der Fotografie zu feiern. Dass es das überhaupt mit einem Nachweis kann, verdankt es ausgerechnet einem aus Deutschland vertriebenen Deutschen.

## FRANKREICH UND DER 200. GEBURTSTAG

Das französische Kulturministerium hat entschieden, in den Jahren 2026 und 2027 den 200. Geburtstag des ältesten erhaltenen Lichtbildes zu feiern: „Le Point de vue du Gras“ von Joseph Nicéphore Niépce, hierzulande auch unter dem Titel „Blick aus dem Ar-

**1854, 20 Jahre nach dem Tod, wurde dieses posthume Porträt von Joseph Nicéphore Niépce durch Léonard François Berger gemalt.**

beitszimmer von Le Gras“ bekannt. Damit verschiebt sich der Blick um stattliche 13 Jahre weg vom 19. August 1839 zurück auf die Zeit um 1826/27, als Niépce in der kleinen Gemeinde Saint-Loup-de-Varennes jenes Bild schuf, das die Zeit überdauert hat. Gefeierte wird also kein Patent, sondern das tatsächlich älteste erhaltene und in einer Kamera belichtete Lichtbild: ein achteinhalbstündiger Übergang von flüchtiger Lichtenergie zur fixierten Substanz. Natürlich will Frankreich dieses Jubiläum auch



Für die „Weltausstellung der Photographie“ 1952 in Luzern stellten Alison und Helmut Gernsheim diese Reprographie her; sie ist wie die Originalplatte natürlich spiegelverkehrt.

global feiern – unter einem gemeinsamen Label, für dessen Nutzung man sich mit einer Projekteingabe bis zum 11. Januar 2026 beim französischen Kultusministerium bewerben kann.

## AUFRÄUMEN: FALSCHER ANFÄNGE, IRRTÜMER UND MYTHEN

Fotogeschichte war immer politisch – weshalb mehrere Nationen und Persönlichkeiten die Erfindung für sich beanspruchten. Dazu kommen wirtschaftliche Interessen und wissenschaftliche Irrtümer. Ein Beispiel dafür ist das sogenannte

„Quillan Leaf“: 2008 kündigte das Auktionshaus Sotheby's die Versteigerung eines Fotogramms aus der Quillan Collection an, das William Henry Fox Talbot zugeschrieben war. Auf Basis alter, aber nie bestätigter Berichte wurde sogar vermutet, es könne vom Fotopionier Thomas Wedgwood (1771–1805) stammen. Diese vagen Gerüchte lösten weltweit Schlagzeilen aus, denn ein authentisches Wedgwood-Bild wäre das älteste erhaltene Lichtbild überhaupt und würde die gesamte Fotogeschichte verändern.

Sotheby's beauftragte den Fotohistoriker Larry J. Schaaf mit einem Begleittext. Obwohl Schaaf die Zuschreibungen nachzeichnete, bezweifelte er klar die Wedgwood-Hypothese und die angebliche Provenienzkette über den Erfinder James Watt zur Familie Bright, die das Blatt 1984 verkauft hatte. Erst 2015 gelang Schaaf die Klärung: Das Fotogramm stammt aus dem Jahr

1839 und ist eindeutig ein Werk von Sarah Anne Bright – einer frühen britischen botanischen Lichtbildnerin, deren Skizzenbuch man in den 1980ern zerschnitt, um es auf dem Kunstmarkt gewinnbringend zu vermarkten. Die wenigen Fotogramme Brights sind jedoch kein Vergleich zum zehn Jahre dauernden Projekt der Cyanotypie-Pionierin Anna Atkins, die mit „British Algae: Cyanotype Impressions“ 1843 das erste „Fotobuch“ veröffentlichte.

Eine weitere Jahreszahl, die immer wieder fotografieinteressierte Besucher verwirrt, befindet sich auf dem 1933 errichteten Denkmal in Saint-Loup-de-Varennes, also dem Ort, an dem Joseph Nicéphore Niépce 1826/27 das älteste bis heute erhaltene Lichtbild angefertigt hat. Auf dem Denkmal wird behauptet, dass die Foto- ➤



Bild: Léonard François Berger, 1854  
© Musée Niépce Chalon-sur-Saône

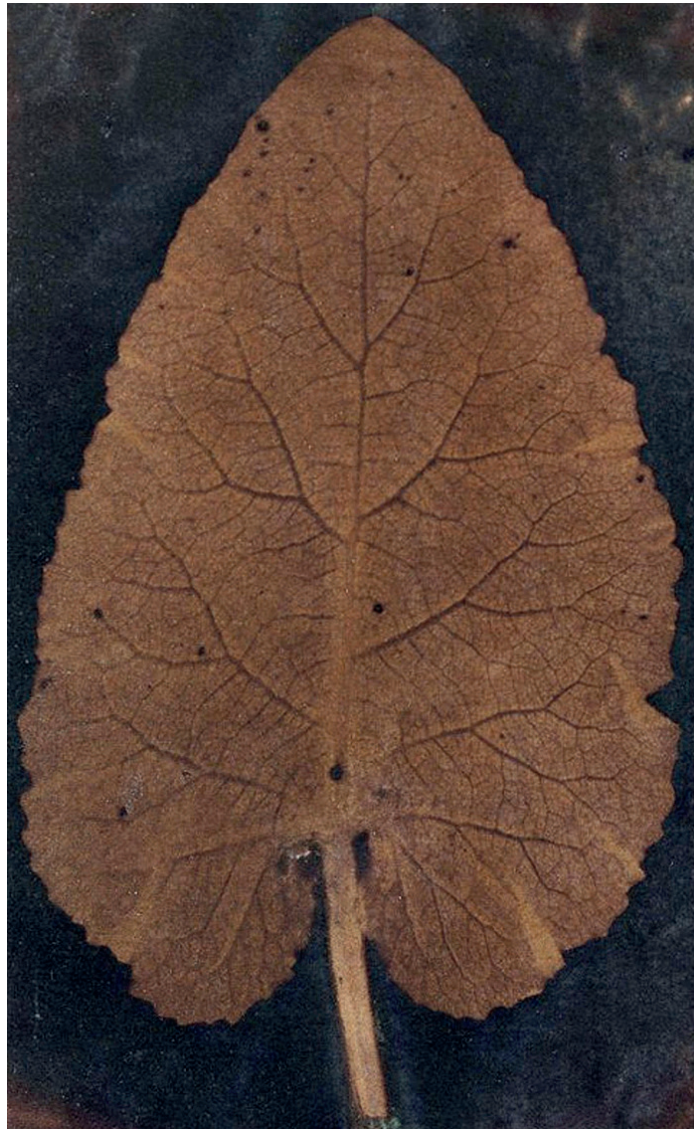


grafie dort bereits 1822 erfunden worden sei. Die Jahreszahl stützt sich einerseits auf ein Stillleben Niépces, das lange irrtümlich auf 1822 datiert wurde, heute aber nachweislich im Jahr 1832 entstanden ist, und andererseits auf eine Kontaktkopie eines Kupferstichs von Papst Pius VII. Die hat Niépce zwar 1822 angefertigt, allerdings hat er dafür keine Kamera benutzt, und zudem ist diese lichtbeständige heliografische Kopie verlorengegangen. Genau so gut hätte man also auch das Jahr 1816 auf das Denkmal schreiben können, denn da hat Niépce erste Belichtungsversuche mit Silbernitrat gemacht. Heute besitzt die Jahreszahl 1822 jedenfalls keinerlei besondere Priorität mehr.

#### WIE DIE FOTOGRAFIE ENTSTAND – VIER WEGE, DIE SICH LANGSAM KREUZTEN

Die Frühgeschichte der Fotografie beginnt nicht mit einer Erfindung, sondern mit mehreren, die sich erst Jahrzehnte später zu einem Medium verbinden sollten. Der erste Impuls kam aus der Chemie: Schon die Phönizier nutzten vor 3700 Jahren Purpur, der unter Sonnenlicht seine endgültige Farbe annimmt – eine der frühesten bewussten photochemischen Reaktionen. 1717 entdeckte Johann Heinrich Schulze die Lichtempfindlichkeit von Silbernitrat. Den wissenschaftlich tragenden Beweis lieferte aber 1794 Elizabeth Fulhame, die erstmals beschrieb, wie Metallsalze durch Licht reduziert werden. Ihre Arbeit wurde in sehr kleiner Auflage auf Englisch und Deutsch publiziert. Fulhame, obwohl sie von John Herschel und J.M. Eder erwähnt wurde, verschwand aus späteren Fotogeschichtsbüchern. Erst die Digitalisierung ihres Werkes machte ihren Einfluss auf die beginnende Fotochemie nachvollziehbar.

Um 1800 experimentierte Thomas Wedgwood mit Hilfe des Dampfmaschineningenieurs James Watt mit Silberbildern, die jedoch mangels Fixierung nicht haltbar waren. Humphry Davy dokumentierte und erweiterte 1802 ihre Ergebnisse, John Herschel entdeckte 1819 das Fixiersalz



Das 1839 entstandene Fotogramm „Quillan Leaf“ wurde lange Henry Fox Talbot und 2008 sogar Thomas Wedgwood zugeschrieben, bevor Larry Schaaf es Sarah Anne Bright zuordnete.

Foto: © Sarah Anne Bright

Natriumthiosulfat – eine beiläufige Notiz, die später zur Grundlage der Bildbeständigkeit wurde. Herschel hätte bereits zu diesem Zeitpunkt die Fotografie erfinden können, hätte er es denn gewollt, aber er interessierte sich nie für die kommerzielle Nutzung seiner Entdeckungen.

Parallel entwickelte sich das Kopieren: 1833 entdeckte der in Brasilien lebende Franzose Hercules Florence ein Verfahren zur lichtbasierten Vervielfältigung und prägte dabei das Wort „Photographie“ – zunächst ohne jede Ambition eines Abbilds.

Unabhängig davon begann man, Licht gezielt in einer Kamera zu nutzen. Henry Fox Talbot kam aus Frust über sein mangelndes Zeichentalent am 3. Oktober 1833 am Comer See auf die Idee, Papier „vom

Licht zeichnen zu lassen“, und schuf bereits ab 1834 stabile Papiernegative. Talbot verlor aber bald das Interesse an seiner Entdeckung, stellte die Versuche wieder ein und widmete sich lieber der Entschlüsselung der assyrischen Keilschrift. Hätte er geahnt, dass zeitgleich noch so viele andere daran forschten und experimentierten, beständige Lichtbilder zu schaffen, hätte er seine Experimente sicherlich fortgeführt.

So entstand in München bereits 1837 das früheste kontinentale Negativ (Carl August von Steinheil / Franz von Kobell), welches erst 2024 nach intensiven Forschungen korrekt datiert werden konnte. In Paris gelang Hippolyte Bayard ein dauerhaftes positives Papierbild – nur um zugunsten Louis Daguerres ignoriert zu werden. Und in Bern experimentierte Johann Heinrich Schulthess mit Silberpapier, aber seine Resultate gingen verloren.

In den späten 1830er Jahren arbeitete in Paris Louis Jacques Mandé Daguerre mit versilberten Platten und Spiegeln, um Lichtbilder auf Leinwände zu projizieren. Als Bühnenmaler und Betreiber von Dioramen – einem Vorläufer der heute populären immersiven Lichtshows – suchte er

Wege, Lichtbilder zu projizieren und sogar festzuhalten. Aus diesem Versuch entwickelte sich später die Daguerreotypie.

#### NIÉPCE UND DIE DRUCKPLATTE – DER WEG NACH GRAS

Joseph Nicéphore Niépce wurde 1765 in Chalon-sur-Saône geboren. Ursprünglich für eine kirchliche Laufbahn vorgesehen, trat er 1792 in die Revolutionsarmee ein, diente als Staboffizier in Italien und auf Sardinien und musste 1794 krankheitsbedingt aus dem Dienst ausscheiden – ein Bruch, nach dem er jede sichere Perspektive aufgab und sich ganz der Forschung wandte. Seit den späten 1790er Jahren arbeitete er eng mit seinem älteren Bruder Claude Niépce zusammen, seinem wich-



tigsten Verbündeten und Korrektiv. Gemeinsam entwickelten sie verschiedene mechanische und chemische Verfahren – vom Lenksystem für das Vélocipède bis zum Pyrèolophore, einem 1807 patentierten frühen Verbrennungsmotor, der jedoch mangels Investoren scheiterte.

Niépcé erscheint in den überlieferten Briefen als hochkonzentriert, reizbar und von fast sturer Beharrlichkeit. Während die finanziellen Mittel schwanden, vergrub er sich immer tiefer in chemische, optische und mechanische Experimente. Was andere als Randnotiz sahen, wurde für ihn zum Lebensprojekt: die Fixierung des Lichts.

1816 versuchten Joseph und Claude Niépce, Silbernitratpapier in einer Camera obscura zu belichten – mit begrenztem Erfolg. Der Grund lag weniger in ihrer Methode als in den Umständen: 1816 war das „Jahr ohne Sommer“, verursacht durch den gewaltigen Ausbruch des Tambora am 10. April 1815, der größten Eruption auf unserem Planeten der letzten 10.000 Jahre. Mehr als 150 Kubikkilometer Asche gelangten in die Stratosphäre und lösten einen globalen Temperatursturz aus, dessen Folgen bis ins Jahr 1818 anhielten: Missernten, Hungersnöte, Getreidekrisen, Migration, die „Hungerjahre“ in Mitteleuropa, Unruhen in England. Auch kulturell hinterließ der vulkanische Winter Spuren – Mary Shelley schrieb am verregneten Genfersee „Frankenstein“, William Turner malte die ockerfarbenen Staubhimmel.

Für die Niépces bedeutete diese Naturkatastrophe vor allem eines: Lichtmangel. Selbst im Hochsommer reichte die Sonnenstrahlung oft nicht aus, um die empfindlichen Silbersalze zu schwärzen. Die Expe- >

**Henry Fox Talbots  
„Latticed  
Window“  
(unten) von  
1835 gilt als  
eines der frü-  
hesten erhal-  
tenen Papier-  
negative. Das  
Fenster der  
Lacock Abbey  
(oben) heute.**



Foto: © James Dobson / National Trust / Lacock Abbey

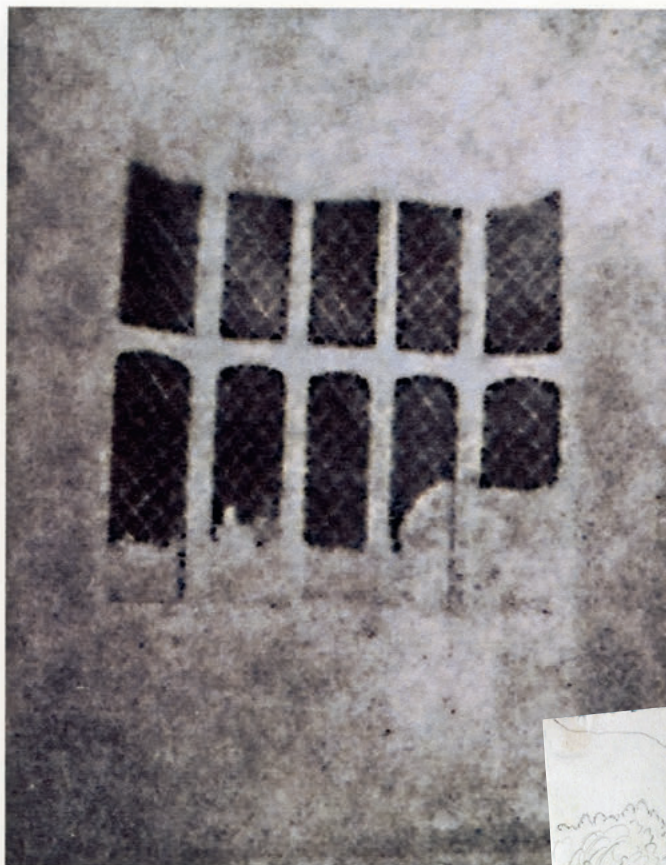
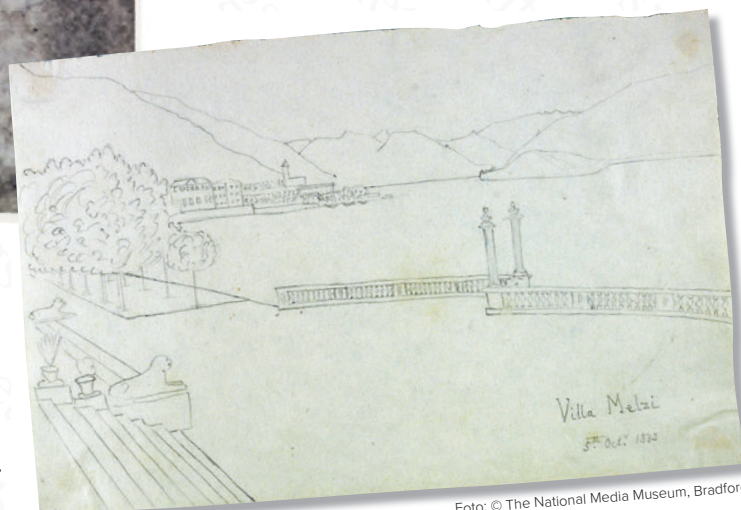


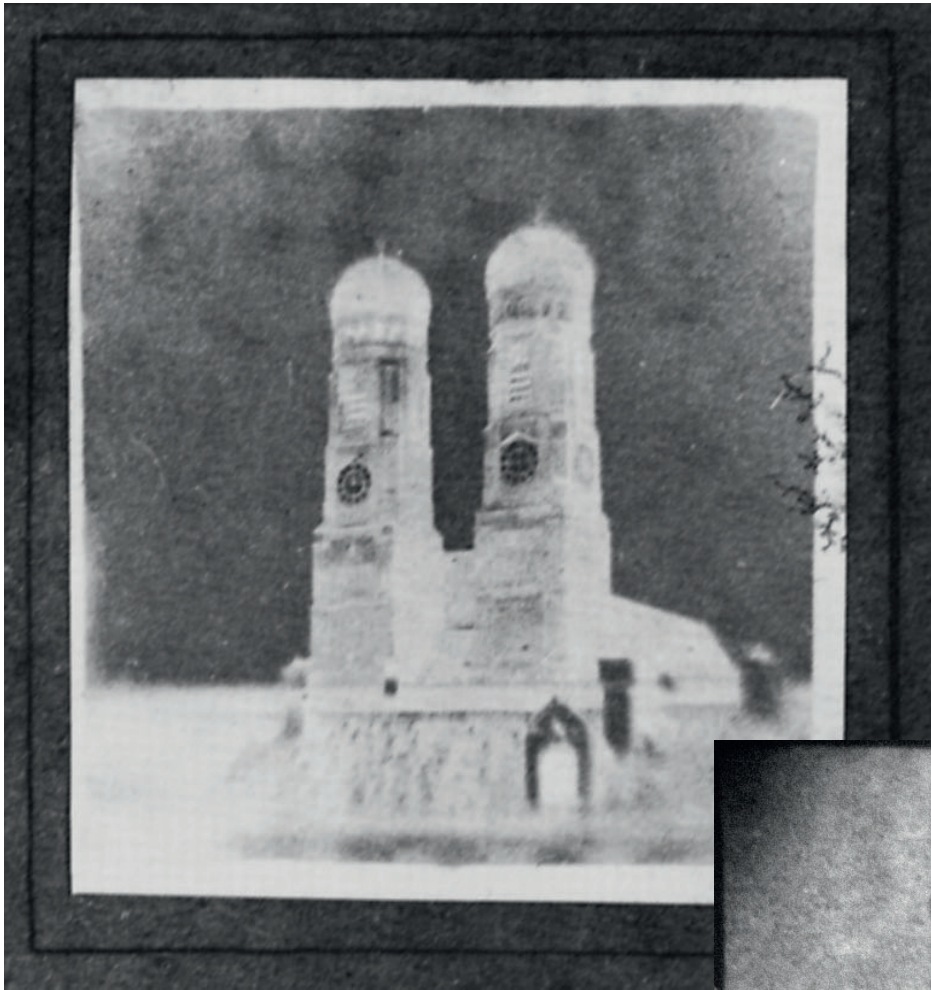
Foto: © The National Media Museum, Bradford



**Talbots Zeichnung  
vom Comer See  
vonnissfiel ihm  
derart, dass er  
wünschte, das  
Licht selbst zeich-  
nen zu lassen.**

Foto: © The National Media Museum, Bradford





Fotos: © Deutsches Museum | Hubert Czech

**Diese Aufnahme von Franz von Kobell, die die Frauenkirche in München zeigt, wurde 2024 überraschenderweise ins Jahr 1837 statt 1839 datiert. Es ist das früheste kontinentale Negativ.**

rimente scheiterten daher nicht am Verfahren, sondern an einer jahrelangen atmosphärischen Verdunkelung – einer globalen Lichtkrise, die jeden Fortschritt auf dem Feld der Fotografie ausbremste, bevor er beginnen konnte.

1822 gelang es Joseph Nicéphore Niépce dann erstmals, einen Kupferstich von Papst Pius VII. auf einer mit Asphalt beschichteten Glasplatte als Kontaktkopie festzuhalten. Als er die Platte Verwandten zeigt, zerbricht sie jedoch. Einige Forschende sehen in diesem Jahr den Beginn der Fotografie, doch andere widersprechen, denn für eine „richtige“ Fotografie müsse eine Kamera benutzt werden, und das hat Niépce damals (noch) nicht getan.

Im September 1824 gelang Joseph Nicéphore Niépce erstmals ein überzeugender Lichtbildversuch – eine Kameraaufnahme auf einem mit Bitumen beschichteten Lithografiestein, die jedoch heute verschollen

ist. Dieser Erfolg entstand aus einer rein praktischen Zielsetzung: Niépce suchte ein marktfähiges Verfahren zur Herstellung von Druckplatten, wie es ein Wettbewerb der frühen 1820er Jahre verlangte. Dafür nutzte er den lithografischen Träger und das Wissen um das unter Sonnenlicht aushärtende Bitumen von Judäa. Sein entscheidender Schritt war, die beschichteten Platten nicht nur als Kopien, sondern in der Camera obscura zu belichten – ein Übergang vom Druckgewerbe zur Bildfixierung, ohne dass Niépce den Anspruch gehabt hätte, die Fotografie zu erfinden.

Im Frühjahr 1826 ließ Joseph Nicéphore Niépce dann schließlich hochpolierte Zinnblei-Platten (Pewter) anfertigen, deren spiegelnde Oberfläche das schwache Bild der Camera obscura besser sichtbar machte. Er beschichtete sie erneut mit Bitumen und fotografierte aus dem Atelier seines Bruders Claude den Innenhof des Familienanwesens – die erfolgreiche Aufnahme, heute als Hofansicht von Le Gras bekannt, ist das älteste erhaltene Lichtbild der Welt. Allerdings fehlt ein genaues Datum. Seit Anfang 1826 wusste Niépce, dass Louis Daguerre über den Optiker Charles Chevalier von seinen Experimenten erfahren hatte. Aus Sorge vor Konkurrenz dokumentierte er seine Fortschritte zunehmend zurückhaltender. Allerdings schrieb er am 16. September 1824 einen Brief an seinen Bruder Claude, in dem er ihm mitteilte, dass es ihm gelungen sei, „eine Ansicht zu erhalten, wie ich sie mir gewünscht habe ... Diese Ansicht wurde aus deinem Zimmer aufgenom-



men ... Betrachtet man den Stein schräg, wird das Bild durch die Schatten und Reflexe sichtbar – ein Effekt, der wirklich etwas Magisches hat.“

1827 verschlechterte sich der Gesundheitszustand von Niépces Bruder Claude, der zu dieser Zeit in Kew bei London lebte. Joseph Niépce reiste noch im selben Jahr nach England und nahm mehrere seiner



héliografisch erzeugten Druckplatten mit, die er als neues Verfahren der Bildübertragung im Druckwesen vermarkten wollte. Über den Direktor des Botanischen Gartens von Kew lernte er den Botaniker Francis Bauer kennen und übergab ihm am 22. November 1827 die Platten sowie eine schriftliche Beschreibung, die „Notice de Kew“, zur Vorlage bei der Royal Society. Diese lehnte die Publikation jedoch ab, da Niépce sein Verfahren aus Angst vor Nachahmern nicht offenlegen wollte. Niépce kehrte nach Frankreich zurück; die Platten blieben bei Francis Bauer, da ihm Zeit und Mittel für einen längeren Aufenthalt fehlten. Kurz darauf starb sein Bruder Claude.

Für Joseph Nicéphore Niépce erwies sich England endgültig als Sackgasse – auch, weil er sich durch seine Geheimhaltung selbst blockierte.

Glücklicherweise waren andere Beteiligte nicht ganz so schweigsam: Als Niépce einen Verwandten nach Paris zu den Optikern und Linsenhändlern Charles & Vincent Chevalier schickte, um bessere Linsen zu kaufen, die das Licht in seiner Camera Obscura besser bündeln und verstärken konnten, wurden diese hellhörig. Experimentierte ein anderer ihrer Kunden, der bereit erwähnte Louis Jacques Mandé Daguerre, nicht auch mit ähnlichen Dingen und Zielen? Sie informierten Daguerre, und dieser schrieb Niépce einen Brief, was dazu führte, dass sich diese beiden Riesen der Fotografiegeschichte schließlich zusammentaten und am 14. Dezember 1829 einen Zehnjahresvertrag schlossen, um gemeinsam das von „Niépce entdeckten Verfahrens der Fixierung von Abbildern der Natur ohne die Mitwirkung eines Künstlers“ zu vervollkommen. Niépce war überzeugt, dass eine Zusammenarbeit mit Daguerre in Frankreich mehr Erfolg versprach als ein weiterer Versuch bei der Royal Society in London.

1832 entstand gemeinsam die Physautotypie „La table servie“, ein Stillleben eines gedeckten Tisches, die allerdings verschollen ist. Nach Niépces Tod am 5. Juli 1833 arbeitete Daguerre alleine weiter und erzielte 1837 die erste Aufnahme des späteren Daguerreotypieverfahrens. Im Januar 1839 ließ Daguerre seine Erfindung öffentlich ankündigen – worauf andere „Erfinder“ reagierten.

Am 15. Juni 1839 unterzeichnete Louis

## »Der weltweit am 19. August 1839 gefeierte Geburtstag der Fotografie ist reine Symbolik und hat mit den tatsächlichen Anfängen wenig zu tun.«

Peter Michels

Daguerre einen Vertrag mit Niépces Sohn Isidore und dem französischen Staat, der am 7. und 11. Juli von beiden Parlamentskammern ratifiziert wurde. Damit galt das Verfahren offiziell als „der Menschheit“ geschenkt. Die öffentliche Präsentation erfolgte allerdings noch einmal fünf Wochen später am 19. August 1839, dem Tag, an dem bis heute der (scheinbare) Geburtstag der Fotografie gefeiert wird.

### DIE ODYSSEE DER PLATTE – VON KEW ZUM KOFFER

Doch was ist eigentlich mit der ältesten erhaltenen Fotografie „Point de vue du Gras“ geschehen, ohne die in diesem Jahr Frankreich nicht den 200. Geburtstag feiern würde? Ab hier lässt sich der Weg dieser Fotoplatte fast wie eine kleine Familiengeschichte erzählen. An erster Stelle steht Francis (Franz) Bauer, welcher botanischer Zeichner in Kew und Mitglied der Royal Society war. Als Joseph Nicéphore Niépce ihm im November 1827 in Kew seine Druckplatten übergibt, erkennt Bauer die Bedeutung sofort. Er notiert auf der Rückseite der Zinnplatte, es handle sich um „Monsieur Niépce's first successful experiment of fixing permanently the images from nature“, und bewahrt das Konvolut sorgfältig auf.

Nach Bauers Tod 1840 wird das Paket versteigert. 1841 er-

wirbt der Naturforscher Robert Brown, Kurator am British Museum, die Heliografien und Kupferstichkopien – nicht aus Sentimentalität, sondern als wissenschaftliche Kuriosität aus dem Umfeld von Kew. Später gelangt der Bestand zu seinem Assistenten John Joseph Bennett, ebenfalls Botaniker und Archivar. 1884 verkauft Bennett die Materialien weiter und teilt sie auf: „Point de vue du Gras“ geht an Henry Baden Pritchard in London, die Kupferstichbilder erhält der damals bereits sehr bekannte Fotograf und Künstler Henry Peach Robinson.

Im Jahr 1917, nach dem Tod seiner Mutter Mary Pritchard, erhielt Captain Andrew Baden Pritchard drei Tage Fronturlaub, um ihren Nachlass zu ordnen. Er packte die Wertgegenstände – darunter auch die Niépce-Platte – in einen Überseekoffer und gab ihn in einem Londoner Lagerhaus ab. Ein Jahr später, am 16. Oktober 1918, fiel Pritchard in Palästina, vierzehn Tage vor dem Waffenstillstand von Mudros.

Mit seinem Tod verlor sich jede Spur des Überseekoffers – und mit ihm der Verbleib der Niépce-Platte. Erst Jahrzehnte später sollte ein anderer Mann die verstreute Spur wieder aufnehmen: Helmut Gernsheim, der die Suche nach der „ersten Fotografie“ zu seinem Lebensprojekt machte.

### AUFTRITT HELMUT GERNSHEIM

1913 wird Helmut Gernsheim in München geboren. Die Familie, protestantisch, aber jüdischer Herkunft, spürt zunehmend den Druck des NS-Staats. Gernsheim beginnt daher die Ausbildung an der Staatlichen Lehranstalt für Lichtbildwesen München, die er als Bester abschließt. 1937 entschließt er sich während eines Aufenthalts in Paris für die Emigration nach London. Dank seiner Ausbildung im neuen Uvachrom-Verfahren erhält er dort eine Arbeitsbewilligung – im Gegensatz zu Fotografen, die nur Schwarzweiß beherrschen.

In England arbeitet Gernsheim als Fotograf, stellt aus und trifft unter ande- ➤



Louis Daguerre, 1844 von Jean-Baptiste Sabatier-Blot aufgenommen.

Foto: © Cromer Collection – George Eastman Museum



**»Ich habe endlich die Freude, dir mitteilen zu können, dass es mir dank der Verbesserung meiner Verfahren gelungen ist, eine Ansicht zu erhalten, wie ich sie mir gewünscht habe ... Diese Ansicht wurde aus deinem Zimmer aufgenommen ... Betrachtet man den Stein schräg, wird das Bild durch die Schatten und Reflexe sichtbar – ein Effekt, der wirklich etwas Magisches hat ...«**

Joseph N. Niépce am 16. September 1824  
in einem Brief an seinen Bruder Claude



Foto: © Musée Niépce, Chalon-sur-Saône

**Mit dieser Kastenkamera wurde das erste Foto aufgenommen. Sie befindet sich im Niépce Museum in Chalon-sur-Saône.**

rem Lucia Moholy-Nagy. Nach Kriegsausbruch wird er am 3. Juli 1940 als „friendly enemy“ interniert und per Schiff nach Australien deportiert, wo er in Internierungslagern lebt. Als die britische Regierung die Deportationen unter öffentlichem Druck als unrechtmäßig anerkannte, kehrt Gernsheim nach England zurück. Dort arbeitet er – Fotografie gilt als kriegswichtig – für den National Buildings Record und dokumentiert systematisch die Architektur und Baudenkmäler Londons, darunter sogar Winston Churchills Büro in der 10 Downing Street.

Die umfassende fotografische Dokumentation der Londoner Architektur während der unaufhörlichen Bombardierungen macht Gernsheim bewusst, wie verletzlich kulturelles Erbe ist – und wie sehr Fotografien selbst zu historischen Dokumenten werden können. Parallel vertieft er im Warburg Institute und über Kontakte innerhalb des National Buildings Record seine theoretische Auseinandersetzung mit der Frühgeschichte des Mediums. Dabei stößt er auf die Arbeiten von Dr. Erich Stenger, dessen Berliner Sammlung damals als umfassendste private Dokumentation der frühen Fotografie galt und sich heute im Museum Ludwig in Köln befindet.

Eine zweite prägende Begegnung folgt im Jahr 1944: Beaumont Newhall, Kurator am Museum of Modern Art in New York und Autor des ersten modernen Überblickswerks zur Fotogeschichte, besucht London. Er sieht die frühen Stücke, die Gernsheim bereits in Kriegszeiten zusammengetragen hat, und ermutigt ihn, eine eigene Sammlung aufzubauen – der ent-

scheidende Impuls für die später weltberühmte Gernsheim Collection.

Nach Kriegsende beginnt Gernsheim gemeinsam mit seiner Frau Alison Gernsheim, systematisch Fotografien, Negative, Dokumente und frühe Fachliteratur zu erwerben. Die bidden ergänzen sich ideal: er als Fotograf und Forscher, sie als Kunsthistorikerin und Archivarin. Ihr gemeinsamer Haushalt in London wird daher rasch zu einem privaten Zentrum internationaler Fotografiegeschichte, geprägt von wissenschaftlicher Strenge. Diese Arbeit mündet 1951 in der Ausstellung „Masterpieces of Victorian Photography“ im Victoria and Albert Museum – einer Pionierleistung, die erstmals einem breiten Publikum die ästhetische Vielfalt des 19. Jahrhunderts vor Augen führt.

#### **„POINT DE VUE DU GRAS“**

Seit 1947 sucht Helmut Gernsheim gezielt nach „Point de Vue duGras, der „ersten Photographie der Welt“, von der er annimmt, dass sie sich einst in England befand. 1950 veröffentlicht er deshalb in der Sonntagszeitung „Observer“ einen öffentlichen Aufruf. Henry Gibbon Pritchard, der älteste Sohn von Henry Baden Pritchard, meldet sich daraufhin, kann jedoch nur bestätigen, dass der gesamte Nachlass der Familie verschollen ist. Dass sein im Krieg gefallener Bruders den Nachlass in einem Überseekoffer in einem Lagerhaus in London deponiert hat, weiß er nicht. Gerns-



heim ist frustriert und beendet die Recherche nach der Bildplatte zunächst.

Zwei Jahre später kommt dann aber doch wieder Bewegung in die Sache: Nach dem Tod von Henry Gibbon Pritchard im Jahr 1951 sichtet seine Witwe Norah Elizabeth Verrinder Pritchard die Unterlagen ihres Mannes. Dabei stößt sie auf den Nachlass des in Palästina gefallenen Captain Andrew Baden Pritchard – und findet den Aufbewahrungsschein für einen Überseekoffer, der seit 34 Jahren in einem Londoner Lagerhaus steht – damals wurden die Lagergebühren erst bei Abholung fällig. Sie löst den Koffer aus und findet die Heliographie von Niépce darin. Wenig später lädt sie Gernsheim zu sich ein – am 14. Februar 1952 hält er erstmals die Zinnplatte „Point de vue du Gras“ in den Händen. Doch damit nicht genug: Mrs. Pritchard schenkt Gernsheim das Bild und im April 1952 macht Gernsheim die Wiederentdeckung öffentlich.

#### DER WEITERE WEG DES BILDES

Die erste öffentliche Präsentation des Bildes erfolgt 1952 in Luzern, auf der „Weltausstellung der Photographie“. Dass die „erste Fotografie“ ausgerechnet dort publikumswirksam gezeigt wird, ist kein Zufall: Die Ausstellung wollte Fotografie erstmals als globales Medium historisch erzählen – und Helmut Gernsheim lieferte mit der Niépce-Platte den spektakulären Angelpunkt. Da die Entdeckung des Bildes erst kurz vor der Eröffnung erfolgte, fehlt das Bild im offiziellen Katalog; als zeitgenössischer Beleg existiert heute nur eine Schweizer Wochenschau, die das Bild in einer kurzen Sequenz zeigt.

Hinter den Kulissen suchte Gernsheim in Luzern eine institutionelle Lösung für seine Sammlung. Schweizer Quellen berichten, dass er seine bedeutende Sammlung – darunter auch „Point de vue du Gras“ – der Stadt Luzern für 800.000 Schweizer Franken anbot. Hartnäckig hält sich zudem das Gerücht, er hätte sie auch im Tausch gegen das Schweizer Bürgerrecht überlassen. Die Sammlung lagerte mehrere Monate in Luzern und wurde anschließend auf Welttournee geschickt.

Helmut Gernsheim war zu diesem Zeitpunkt nicht nur ein Sammler, sondern auch einer der Ersten, die Fotografie als eigenständige historische Disziplin verstanden. Gemeinsam mit seiner Frau Alison Gernsheim baute er eine enzyklopädische Sammlung auf, schrieb Standardwerke und suchte eine dauerhafte institutionelle Heimat für die Bestände. Er verhandelte mit Museen in London, München, Stockholm, der Royal Photographic Society und der Library of Congress – scheiterte jedoch immer wieder an Geld, Zuständigkeiten oder mangelndem Bewusstsein für den Wert der frühen Fotografie. Hinzu kam, dass Gernsheim nicht immer einfach im Umgang war und gelegentlich zusätzliche Bedingungen stellte, so etwa den Wunsch nach einer Anstellung am Victoria and Albert Museum.

1963 fand die Odyssee schließlich ein Ende: Die University of Texas in Austin kaufte die Gernsheim Collection, inklusive „Point de vue du Gras“. Was einst als „Koffer voller Musterplatten“ in Kew begann, wurde damit zum Grundstein einer der weltweit wichtigsten Fotosammlungen. Der Verkauf ermöglichte Gernsheim den Umzug nach Lugano, wo er bis zu seinem Tod 1995 weiterforschte. 2012 zeigten die Reiss-Engelhorn-Museen Mannheim die Sammlung in einer großen Ausstellung – ein spätes europäisches Wiedersehen mit einem Kapitel, das beinahe verlorengegangen wäre.

Zwischen September 2026 und September 2027 wird Frankreich nun ein Jubiläumsjahr entfalten, das die Frühzeit der Fotografie neu erfahrbar macht – und sicher mehr eröffnet, als man heute absehen kann. Wir sind gespannt! **f**

Ein lange verschollenes Bild ist wiederentdeckt: Helmut Gernsheim 1952 mit der kurz zuvor gefundenen spiegelnden Niépce-Heliographie.



Foto: © Helmut Gernsheim, Fonds Urs Tillmanns



Der Bericht der „Schweizer Wochenschau“ zur „Weltausstellung der Photographie“.



# Vorsätze für 2026

Mit dem Jahreswechsel kommen auch die guten Vorsätze zurück, die man dann aber oft erneut nicht einhält. Wir machen es anders und geben Ihnen sieben Vorsätze an die Hand, die Spaß machen und Sie und Ihre Fotografie wirklich voranbringen!

TEXT **SEBASTIAN SONNTAG**

**D**as neue Jahr ist traditionell die Zeit für gute Vorsätze, die uns mit neuem Schwung und positiver Grundhaltung nach vorne bringen sollen. Anstatt sich im Fitnessstudio anzumelden, das Rauchen aufzuhören oder sich gesünder zu ernähren – was Sie natürlich gerne trotzdem tun dürfen –, könnten Sie auch einige Vorsätze für Ihr fotografisches Tun fassen. Als Inspiration für Ihre diesjährigen Projekte, vor allem aber, um sich weiterzuentwickeln und dabei jede Menge Spaß und ein klein wenig Nervenkitzel zu erleben! Wir haben für Sie die besten Vorsätze aus unserer Redaktion zusammengestellt, von Praxis bis Bildung, von einmalig bis monatlich. Unsere Vorschläge bauen teilweise aufeinander auf und können so im Laufe des Jahres von Ihnen abgearbeitet werden. Einige Vorsätze benötigen eine längere Vorbereitungszeit als andere, und manche haben Sie möglicherweise ohnehin schon für sich „abgehakt“ – gehen Sie dann einfach zum nächsten weiter. Was hat Ihnen Spaß gemacht, und wobei haben Sie am meisten gelernt? Schreiben Sie uns im Laufe des Jahres gerne Ihre Erfahrungen an [redaktion@fotomagazin.de](mailto:redaktion@fotomagazin.de). **f**

Salvador Dalí eignet sich dank seines charakteristischen Schnäuzers ganz hervorragend für fotografische Nachinszenierungen.

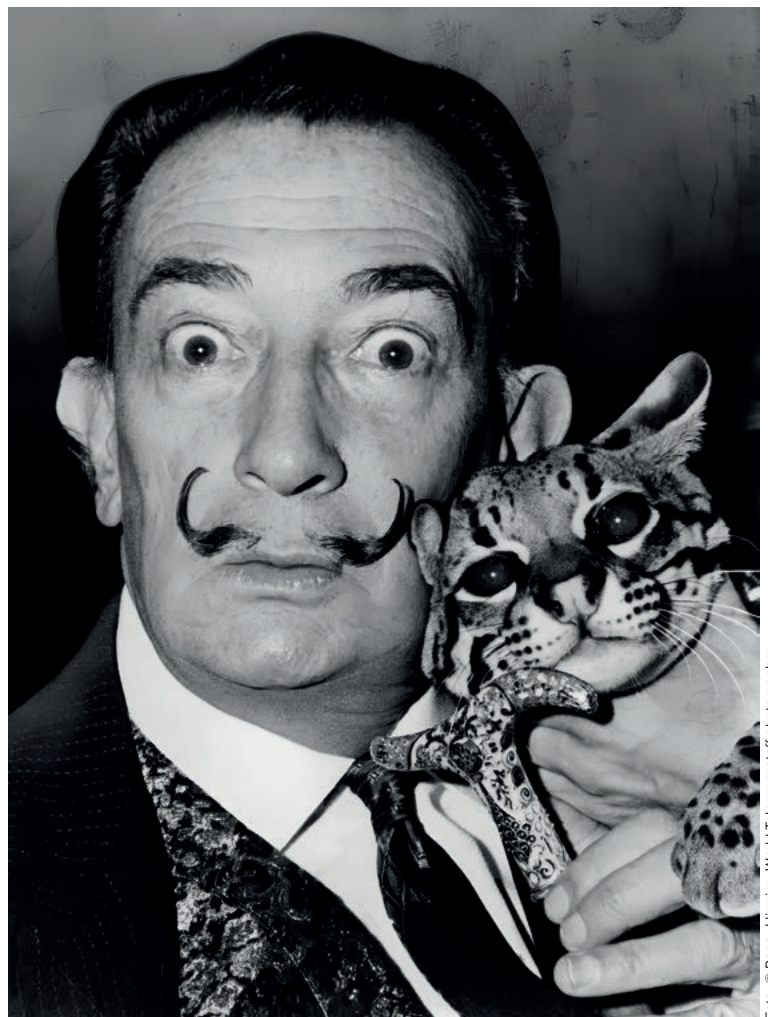


Foto: © Roger Higgins, World Telegram staff photographer

Foto: © imago-images/Everett Collection





Grelle Farben, übertriebene Posen und viel Sexappeal gehören u. a. zu den Bildzutaten von David LaChapelle. Wenn man das einmal weiß, kann man in seinem Stil fotografieren.

Foto: © imago-images/Everett Collection

## VORSATZ 1

### Fotografieren Sie eine Fotoikone nach

Fast jeder Fotograf hat Vorbilder, an denen er sich künstlerisch orientiert. Die Geschichte ist voll von einzigartigen Persönlichkeiten, die mit ihrer Handschrift ganze Stile und Epochen geprägt haben, seien es Helmut Newton oder Peter Lindbergh, Sebastião Salgado oder Annie Leibovitz, Steve McCurry oder Martin Parr. Aber natürlich gibt es auch einfach berühmte Fotoikonen wie Albert Einstein, der die Zunge herausstreckt, Alberto Kordas Porträt von Che Guevara oder den Fußabdruck Buzz Aldrins auf dem Mond.

#### IHRE AUFGABE

Suchen Sie sich ein Bild aus und fotografieren Sie es möglichst exakt nach. Das Genre spielt dabei grundsätzlich keine Rolle und kann von Porträt über Stillleben bis zur Landschaft gehen, allerdings sind Aufnahmen unter Studiobedingungen deutlich einfacher umzusetzen. Das ist eine Herausforderung, macht aber wahnsinnig viel Spaß. Der Schauspieler John Malkovich hat das einmal mit mehreren Dutzend Fotos gemacht, und seine Bilder sind zum Schreien komisch.

Alternativ können Sie sich aber auch nicht einem einzigen Foto, sondern dem Stil eines Fotografen oder einer Fotografin widmen. Dabei gilt: Je einheitlicher der Stil ist, desto leichter lässt er sich kopieren. Und je berühmter er ist, desto einfacher werden andere diesen wiedererkennen. Analysieren Sie, was das Charakteristische zum Beispiel in den Bildern des Modelfotografen David

LaChapelle oder des Fotojournalisten Nikita Teryoshin ist. Suchen Sie sich dann Motive und Szenen oder inszenieren Sie diese im Studio und fotografieren Sie sie so, dass Außenstehende denken würden, das Bild stamme nicht von Ihnen, sondern von Ihrem Vorbild.

#### ZIEL DER ÜBUNG

Auf den ersten Blick wirkt dieser Vorsatz platt und dreist: berühmte Bilder einfach nachfotografieren. Sie werden allerdings schnell feststellen, dass bei allen großen Künstlern hinter dem Offensichtlichen noch eine zweite Ebene liegt, die sehr viel schwerer zu greifen und umzusetzen ist. Daraus werden Sie wichtige technische, gestalterische und auch konzeptionelle Aspekte herausarbeiten, die Sie für Ihre eigene Fotografie verwenden können und die diese nach vorne bringt.



**Der Mann ist selbst eine Ikone: Steve Jobs präsentiert 1994 einen Monitor für seinen neuen Macintosh.**

Foto: © imago-images/ZUMA

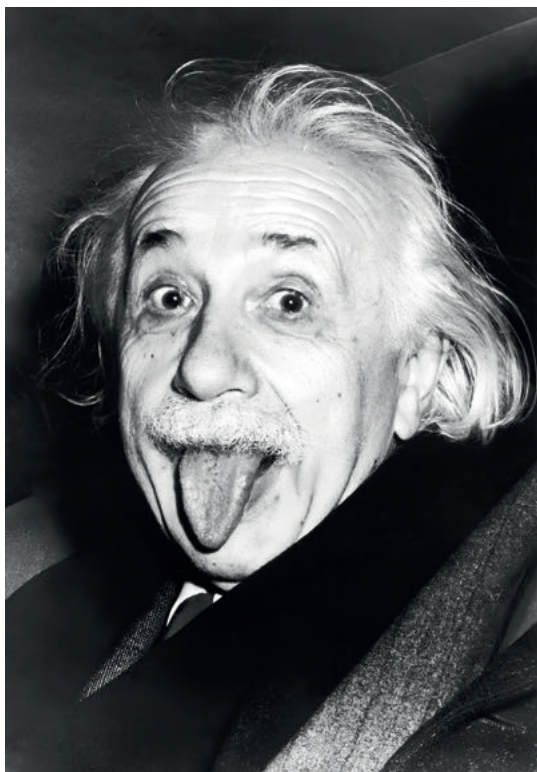


**Alberto Kordas Foto von Che Guevara gilt laut Maryland Institute of Art als berühmtestes Foto der Welt.**



Foto: © imago-images/Depositphotos

Foto: © imago-images/GRANGER Historical Picture Archive



**Die berühmteste Zunge der Welt: Albert Einstein streckte sie dem Fotografen Arthur Sasse heraus.**

Foto: © imago-images/ZUMA





Mit ihrem „Bed-in for Peace“ protestierten John Lennon und Yoko Ono 1969 gegen den Vietnamkrieg.

## MACHEN SIE MIT UND GEWINNEN SIE TOLLE SACHPREISE!

Fangen auch Sie mit dem ersten fotografischen Vorsatz 2026 an und fotografieren Sie eine der hier gezeigten Fotoikonen so gut es geht nach. Neben den offensichtlichen Aspekten wie Körper- und Kopfhaltung, Mimik und Kleidung, Requisite und Hintergrund sollten Sie vor allem auf das Licht achten – das unterscheidet sehr oft ein plattes Bildzitat von einer großartigen Hommage und trägt entscheidend zur Wiedererkennbarkeit bei. Schicken Sie uns Ihr Foto mit Angaben Ihrer Kontaktdaten und einer Telefonnummer an [info@fotomagazin.de](mailto:info@fotomagazin.de). Die besten Fotos gewinnen tolle Sachpreise und werden in der Mai-Ausgabe des fotoMAGAZIN abgedruckt – natürlich zusammen mit den Originalbildern.

Foto: © imago-images/plemags



Foto: © imago-images/GKHARBINE TAPABOR

Dieses PR-Foto für den Alfred-Hitchcock-Klassiker „Die Vögel“ wurde selbst zum Foto-Klassiker.

Diese Ikone der Beatles könnten Sie sogar auf dem Original-Zebrastrifen in London nachfotografieren.





Eine Möglichkeit ist, dieselbe Landschaft jede Woche vom exakt gleichen Punkt und mit dem gleichen Bildausschnitt zu fotografieren. Das Ergebnis wird Sie mit Sicherheit verblüffen und begeistern.

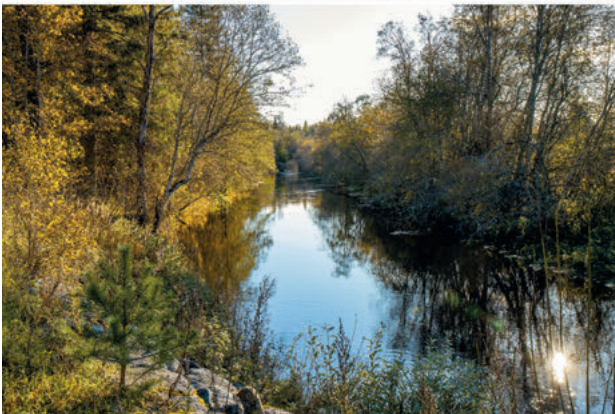


Foto: © Adobe Stock / FotoHelin

## VORSATZ 2 Ein Motiv – jede Woche anders

**Wir Fotografen kennen das Phänomen zur Genüge: Ein und dasselbe Motiv kann bei unterschiedlichem Licht, bei anderem Wetter, in einer anderen Bildkomposition oder anderen Einstellungen und Brennweiten sehr unterschiedlich und bisweilen sogar komplett anders aussehen. Genau damit sollten Sie sich einmal intensiv beschäftigen.**

### IHRE AUFGABE

Suchen Sie sich ein Motiv aus und fotografieren Sie es im Lauf des Jahres immer wieder auf unterschiedliche Art und Weise. Dabei kann es sich sowohl um Veränderungen im Jahresverlauf handeln, indem Sie beispielsweise einen bestimmten Baum, einen Park, einen Berg oder eine Straßenkreuzung immer wieder aufsuchen. Oder Sie widmen sich einer Person, einem Haustier oder einem Objekt und fotografieren es immer wieder, aber mit unterschiedlichen Stilen und für unterschiedliche Genres: mal als Makro- und mal als Landschaftsaufnahme, mal als Porträt und mal als Stillleben, mal für ein Mode-, dann für ein Architektur- und schließlich für ein Reportagemagazin. Landschaften bieten sich hier besonders an, sind sie doch für fast alle genannten Genres geeignet und zudem als Kulisse für Modeaufnahmen nutzbar. Bleiben Sie kreativ bei der Wahl Ihres Motivs, aber vergessen Sie dabei die Praxistauglichkeit nicht: Steht mir das Motiv überhaupt immer zur Verfügung, oder bedarf jedes Foto einer exakten Terminplanung und Logistik, die Ihnen möglicherweise schnell die Lust an der Umsetzung nimmt? Bei Menschaufnahmen ist es vielleicht hilfreich, auf einen monatlichen Turnus zu wechseln, bei Veränderungen im Stadtbild oder in der Landschaft ist ein wöchentliches Fotografieren sinnvoller, um möglichst viele Nuancen bei Licht und Wetter festzuhalten.

### ZIEL DER ÜBUNG

Auch hier gibt es eine Ähnlichkeit zur ersten Aufgabe. Statt sich nur mit einem Thema zu beschäftigen, befassen Sie sich sehr eingehend mit einem bestimmten Motiv. Sie lernen es kennen, entwickeln im Lauf des Jahres verschiedene kreative Ansätze der Inszenierung und lernen so, Motive aus unterschiedlichsten Winkeln zu betrachten, was Ihre Fotografie nachhaltig verändern kann. Und Sie lernen, am Ball zu bleiben – eine ebenfalls nicht unwichtige Eigenschaft, wenn Sie sich mit größeren Fotoprojekten beschäftigen und nicht einfach nur knipsen wollen. Schöner Nebeneffekt: Sie schaffen sich einen tollen Bilderfundus und möglicherweise bereits Material für unsere nächste Aufgabe.



## VORSATZ 3

### Eine Serie fotografieren

Andreas Gursky und Jeff Wall gehören zu den ganz wenigen Fotografen, die mit Einzelbildern in der Kunstszene erfolgreich sind. Und auch das nur, weil sie ihre Bilder hochgradig verdichten, indem sie sie inszenieren oder nachträglich am Computer zusammensetzen. Der absolute Standard ist es jedoch, in fotografischen Serien zu arbeiten. Erst sie ermöglichen es, komplexe Zusammenhänge darzustellen oder einfach tief genug in ein Thema einzutauchen. Und genau das sollten Sie auch tun.

#### IHRE AUFGABE

Ein klarer fotografischer Fokus und ein eng umrissenes Thema bringen Tiefe in Ihre Fotografie und erweitern die daraus entstandene Serie über die reinen Bilder hinaus um eine inhaltliche Ebene! Wählen Sie sich ein Thema und formulieren Sie schriftlich, warum es Sie interessiert, was Sie fotografieren wollen und vor allem auch wie Sie die Bilder umsetzen möchten. Beschäftigen Sie sich im Vorfeld unbedingt ausgiebig mit anderen Fotografen, die Ähnliches gemacht haben, und schauen Sie, was Sie übernehmen und was Sie auf jeden Fall vermeiden wollen. Niemand von uns agiert im luftleeren Raum, und das Wissen um andere Fotografen ist keine Schwäche, sondern eine Stärke. Und es gibt kaum eine peinlichere Situation, als wenn Sie nach einem anstrengenden Jahr fertig sind und jemand anderes sagt Ihnen dann, dass ein anderer Fotograf das Gleiche auch schon gemacht hat – und im Zweifelsfall sogar besser. Die Serie ist dabei immer auch ein Prozess. Fotografieren Sie erste Motive, finden Sie heraus, was funktioniert und was nicht. Fehlende Bilder können Sie gezielt nachfotografieren oder bei einem weiteren Versuch optimieren. Zeigen Sie Ihre Fotos gelegentlich ein, zwei Personen Ihres Vertrauens, die aber auch ein entsprechendes fotografisches Vorwissen haben, und bitten Sie sie um eine begründete Kritik. Der Partner und enge Freunde, die immer nur „sieht gut aus“ sagen, bringen Sie in Ihrer Arbeit hingegen nicht weiter.

#### ZIEL DER ÜBUNG

Typologische Serien unterscheiden sich komplett von fotojournalistischen, Porträts stark von Landschaften. Doch egal, für welches Genre und welches Thema Sie sich entscheiden: Das Arbeiten an einer Serie erfordert nicht nur technische und gestalterische Grundlagen, sondern auch ein Verständnis für die Entwicklung und Umsetzung von Konzepten. Das schriftliche Reflektieren Ihrer Gedanken und Ideen wird Sie präziser und selbstsicherer im Umgang mit Ihrer eigenen Arbeit machen. Genauso wie die intensive Beschäftigung mit anderen Fotografen,

deren Arbeiten Sie nicht einfach nur schön finden, sondern denen Sie sich inhaltlich sogar verbunden fühlen. Durch dieses wiederholte Reflektieren und Weiterarbeiten entwickeln Sie eine

eigene Handschrift, und es entsteht Schritt für Schritt eine zusammenhängende Geschichte, die auch dem Betrachter eine eindrucksvolle

Tiefe vermittelt. Der Lerneffekt für weitere Projekte wird enorm sein.

#### THE AMERICANS



Fotobücher großer Fotografen sind die reinste Inspiration.



Fotos: © Die Verlage

Foto: © Imago-Images/GRANGER Historical Picture Archive



Ute Mahler gehört zu den bekanntesten deutschen Fotografinnen. In C/O Berlin bietet sie mit ihrem Mann Werner Workshops an.

## VORSATZ 4 Besuchen Sie einen Workshop

Auch wenn Sie schon seit vielen Jahren fotografieren und Ihre Ausrüstung perfekt beherrschen: Man lernt immer noch etwas dazu. Und am

meisten von anderen Fotografinnen und Fotografen. Leider vernachlässigen wir diese Möglichkeiten der Weiterbildung häufig – dabei war das Angebots nie so groß wie heute!

#### IHRE AUFGABE

Auf welchem Gebiet möchten Sie Ihre Fähigkeiten verbessern? Wenn Sie diese Frage geklärt haben, können Sie auf den Webseiten der Ostkreuzschule Berlin, der Fotoschule-Koeln oder von dienacht in Leipzig, aber auch auf den Seiten der großen Fotohändler und Hersteller unzählige Workshop- und Masterclass-Angebote finden. Manchmal kommen auch international bekannte Fotografen in Ihre Stadt oder bieten einen mehrtägigen Kurs an, für den Sie sogar in eine andere Stadt oder ein anderes Land reisen müssen. Machen Sie das und buchen Sie für dieses Jahr einen Workshop zu einem bestimmten Thema oder bei einem Fotografen, den Sie sehr schätzen, um direkt von ihm zu lernen. Etwas niedriger-schwelliger geht es auf den großen Events wie dem Fotofestival Horizonte Zingst von Ende Mai bis Juni oder auf der Nürnberger Messe Imaging World im Oktober zu, wo Sie bei zahlreichen Vorträgen und Präsentationen ebenfalls eine Menge für sich mitnehmen können.

#### ZIEL DER ÜBUNG

Jeder Fotograf hat seine ganz eigene Sichtweise und praktisch-fotografische Umsetzung. Bei einem Workshop oder gar einer Masterclass können Sie diesen Experten und Vorbildern ganz nahe sein und direkt von ihnen lernen. Sie verbessern Ihre Fähigkeiten und Ihren fotografischen Blick, kommen anschließend mit vielen neuen Bildern und Ideen nach Hause und haben außerdem ganz nebenbei eine spannende und aufregende Zeit gehabt.



VORSATZ 5 **Schlechte Vorträge vermitteln maximal Wissen, gute Vorträge Leidenschaft und Begeisterung für ein Thema. Und sie zeigen, dass sich der Vortragende wirklich tief mit einer Thematik beschäftigt hat. Deshalb drehen wir den Spieß hier einmal um und stellen Sie an die Position des Experten.**

## **Halten Sie einen Vortrag**

### **IHRE AUFGABE**

Suchen Sie sich ein Thema, zu dem Sie fotografisches Wissen erlangen wollen oder schon haben und für das Sie brennen – nur so können Sie es auch anderen adäquat und spannend vermitteln. Das kann ein bestimmter Fotograf, ein Genre, eine Ausstellung oder Ihr Lieblingsfotobuch sein. Ja, Sie können sogar über ein einziges Bild referieren, wenn es das inhaltlich hergibt. Überlegen Sie sich, für welches Publikum sich Ihr Vortrag eignet. Vielleicht wollen Sie ihn vor Freunden beim nächsten Fotostammtisch vortragen oder in der örtlichen Volkshochschule? Und dann recherchieren Sie, schreiben zusammen, bauen den Vortrag auf und üben ihn. Im Optimalfall sollten Sie ihn nicht vorlesen, sondern frei vortragen können. Das ist nicht nur spannender für die Zuhörer, sondern beweist auch, dass Sie sich wirklich auskennen. Zehn bis 15 Minuten Länge wären eine gute Orientierung für den Anfang; wenn Sie wirklich viel zu erzählen haben, kann es auch länger gehen. Doch vergessen Sie dabei nie: Das Schlimmste ist, wenn sich das Publikum langweilt. Deshalb: Lieber etwas kürzer und dafür knackig.

### **ZIEL DER ÜBUNG**

Vor anderen Menschen zu sprechen ist unabhängig vom Thema immer eine gute Übung. Man muss seine Komfortzone verlassen und erhält sofortiges Feedback, von Beifall bis zu kontroversen Diskussionen. Vor allem aber beschäftigen Sie sich in der Vorbereitung so sehr mit einem Thema, dass Sie selbst zum Experten werden. Zudem hilft das Formulieren von Sätzen und ganzen Vorträgen massiv beim Verständnis eines Themas – vollkommen egal, ob es um Fotografie und Kunst oder um Wirtschaft und Technik geht. Und erst wenn Sie ein Thema wirklich durchdrungen haben, können Sie es auch gut vermitteln und auf verständliche Punkte herunterbrechen. Das hilft nicht nur Ihren Zuhörern, sondern vermittelt auch Ihnen selbst einen analytischen, klaren Blick auf Ihr eigenes Tun.



Foto: © Damian Zimmermann

VORSATZ 6 **Bei zahlreichen Fotofestivals auf der ganzen Welt werden auch Portfolio-Reviews angeboten. Experten aus der gesamten Bandbreite der Fotografie nehmen sich 15, 20 oder 30 Minuten Zeit, um sich nur mit Ihnen und Ihrer Arbeit zu beschäftigen, darunter Museumskuratoren, Fotografen, Galeristen und Kritiker. In keinem anderen künstlerischen Genre gibt es ein so niedrigschwelliges Angebot, seine eigenen Arbeiten Experten zu zeigen und direktes und persönliches Feedback zu bekommen.**

## **Besuchen Sie ein professionelles Portfolio-Review**

### **IHRE AUFGABE**

Melden Sie sich für ein Portfolio-Review an. Bereits bei diesem ersten Schritt lernen Sie viel über sich und Ihre Arbeit, denn Sie müssen sich entscheiden, bei welchen Portfolio-Reviews Sie teilnehmen möchten und welchen Fachleuten Sie welche Serien präsentieren. Ein Bildredakteur vom „Stern“ schaut anders auf Ihre Arbeiten als ein Galerist mit dem Schwerpunkt auf Fotografie des 19. Jahrhunderts oder ein Verleger für Dokumentarfotografie. Vermeiden Sie unbedingt Einzelbilder! Meist stehen Ihnen nur 15 Minuten zur Verfügung, selten eine halbe Stunde. Packen Sie also nicht zu viel in Ihre Präsentation: Sie haben mehr davon, wenn Sie sich über zwei oder drei Serien intensiv unterhalten können, als wenn Sie den Reviewer mit zehn Bildstrecken total überfordern. Passende Reviewer finden Sie im Internet, beispielsweise bei C/O Berlin, den Hamburg Portfolio Reviews oder auch der Deutschen Fotografischen Akademie (DFA). Wenn Sie sich ein solches Gespräch auf Englisch zutrauen, können Sie auch an internationalen Reviews teilnehmen, zum Beispiel bei den Rencontres de la Photographie in Arles oder während des Athens Photo Festivals.

### **ZIEL DER ÜBUNG**

Neben konstruktiver Kritik und einer neuen Sicht auf Ihre Arbeiten ist ein Portfolio-Review auch immer eine Möglichkeit, sich mit der eigenen Arbeit auseinanderzusetzen. Zudem werden Sie dazu gezwungen, über Ihre Arbeiten zu sprechen, Kritik auszuhalten und zu reflektieren. Abgesehen davon ist ein Portfolio-Review immer auch eine großartige Möglichkeit, zu netzwerken und neue Kontakte zu knüpfen. Tauschen Sie sich also aus, nehmen Sie unvoreingenommen möglichst viel aus dem Review für sich mit – und erwägen Sie, das Review einige Zeit später zu wiederholen, um Ihre Fortschritte zu analysieren.





Eine Fotoausstellung mit den eigenen Bildern ist ein wunderbarer Abschluss für ein Jahr voller produktiver Vorsätze!

## VORSATZ 7

### Stellen Sie Ihre Bilder aus

Viele Fotoprojekte münden in einer Ausstellung, denn natürlich will man das Ergebnis einer meist monate- und manchmal sogar jahrelangen Arbeit auch anderen Menschen präsentieren. Zugleich kann eine solche Ausstellung auch für Besucher eine Quelle für neue Inspirationen sein.

#### IHRE AUFGABE

In einem letzten Schritt der fotografischen Entwicklung sollten Sie sich für 2026 vornehmen, einige Ihrer Bilder auszustellen! Sie stecken viel Zeit, Herzblut und Hirnschmalz in Ihre fotografischen Arbeiten, lassen Sie deshalb auch ein breites Publikum

daran teilhaben! Fast überall findet sich mit etwas Recherche und ein paar freundlichen Anfragen die Möglichkeit, fotografische Werke auszustellen, sei es im örtlichen Restaurant oder Rathaus, im Rahmen einer Veranstaltung oder eines Fotografie-festivals oder auch in einer Galerie oder einem Museum. Auch hier gilt: Gute Serien werden deutlich ernster genommen als ein Haufen Einzelbilder. Sollten Sie noch zu wenig Material für eine Einzelausstellung haben, können Sie sich auch mit anderen Fotografen zusammentun und eine Gruppenausstellung planen. Überlegen Sie sich eine angemessene Präsentation, behalten Sie dabei aber auch die Kosten im Blick: Großformatige Prints auf Leinwand oder Acryl sind nicht günstig, und nicht zu jeder Arbeit passt ein Metallrahmen oder ein Passepartout. Gleichzeitig sollte die Präsentation nicht billig wirken. Und überlegen Sie sich vorher, wo Sie die Bilder nach der Ausstellung trocknen und sicher lagern und eventuell erneut ausstellen können.

#### ZIEL DER ÜBUNG

Zugegeben: Eine eigene Fotoausstellung zu realisieren ist eigentlich keine Übung mehr, sondern für viele bereits das Endziel. Dennoch werden Sie viele Erfahrungen machen, die Sie für Ihre fotografische Zukunft sehr gut nutzen können: das Präsentieren von Fotos, das Gespräch mit Menschen über Ihre Arbeiten und das direkte Feedback von Besuchern und vielleicht sogar der örtlichen Presse. Zudem geben Sie Ihre Begeisterung für die Fotografie, Ihre Sicht auf die Welt und Ihre eigene künstlerische Herangehensweise an andere weiter, und Sie treten als Fotograf und Künstler öffentlich in Erscheinung, und vielleicht verkaufen Sie sogar das ein oder andere Foto. Doch abgesehen von all dem: Nach einem Jahr voller intensiver Beschäftigung mit dem großartigen Medium Fotografie können Sie sich auch einfach einmal feiern lassen. Sie haben es sich verdient!



Bei einem Portfolio-Review gibt es ausreichend Zeit, um von einem Profi wertvolles Feedback zu bekommen.



SONY ALPHA 7 V

# Schnelles Vollformat

Sony bringt mit der Alpha 7 V eine rund-erneuerte Vollformatkamera. Die Kombination aus teilweise gestapeltem Bildsensor und neuem Bildprozessor sorgt für eine deutlich höhere Geschwindigkeit. Außerdem neu: das FE 3,5-5,6/28-70 mm OSS II.



Foto: © Sony

**Die Sony Alpha 7 V ist zunächst nur einzeln für ca. 3000 Euro erhältlich. Das Kitobjektiv FE 3,5-5,6/28-70 mm OSS II folgt im Februar.**

Die Auflösung der Alpha 7 V bleibt zwar bei 33 Megapixeln, der neue Bildsensor ist aber – ähnlich wie bei der Nikon Z6 III und der Panasonic Lumix S1II – teilweise gestapelt, was eine um den Faktor 4,5 kürzere Auslesezeit zur Folge hat. Davon profitieren unter anderem der elektronische Verschluss, der einen schnelleren Rolling Shutter hat, und der Sucher, der bei 30 Bildern/s kein Blackout mehr aufweist. Genauso wichtig wie der Bildsensor dürfte der neue Bildprozessor BIONZ XR2 sein, der eine KI-Einheit mitbringt. Diese sorgt unter anderem für eine verbesserte Objekterkennung beim Autofokus. So gibt es neben Menschen und Tieren (inkl. Augen) eine eigene Kategorien für Vögel sowie Insekten und es werden auch Fahrzeug und Flugzeuge erkannt. Die KI-Algorithmen können bei Menschen Bewegungen vorhersagen („Human Pose Estimation“). Die KI-Einheit unterstützt außerdem bei der Videoaufnahme das Auto Framing, bei dem das Bild so zugeschnitten wird, dass die handelnde Person im Mittelpunkt bleibt. Weiterhin soll der Weißabgleich von KI profitieren.

Verbessert hat Sony auch den Bildstabilisator, der nun 7,5 Blendenstufen in der Bildmitte (statt 5,5) und 6,5 am Bildrand kompensiert (gemäß CIPA-Standard). Weitere Neuerungen sind ein Composite-Raw-Modus, der mehrere Raw-Dateien verrechnet, um das Rauschen zu reduzieren und den Dynamikumfang zu erweitern, sowie eine optionale Interpolation der Raw-Dateien auf eine höhere Auflösung.

Die Alpha 7 V kann mit elektronischem Verschluss 30 statt 10 Bilder/s schie-

ßen, mit mechanischem Verschluss bleibt es bei 10 Bildern/s. Neu ist der Voraufnahme-Modus, der bis zu eine Sekunde vor dem eigentlich Auslösen in einen temporären Ringspeicher aufnimmt. Von der High-end-Sport-Kamera Alpha 9 III hat die Alpha 7 V den Speed Boost geerbt. Er ermöglicht es, die Serienbildrate per Knopfdruck temporär anzuheben. Sony bietet drei Raw-Modi an, die alle – auch im schnellsten Serienbildmodus – mit 14 Bit arbeiten, darunter das neue komprimierte Raw (HQ), das eine bessere Qualität erreichen soll.

## BESSER IM GRIFF

Äußerlich ähnelt die Alpha 7 V ihrer Vorgängerin. Den Griff hat Sony für eine bessere Ergonomie leicht modifiziert. Auf der Rückseite fällt der Monitor größer aus. Er hat nun eine Diagonale von 3,2 Zoll (statt 3,0 Zoll) und löst 2,1 (statt 1,04) Millionen Punkte auf. Neu bzw. von der Alpha 7R V übernommen wurde der Klappmechanismus auf vier Achsen: Das Display lässt sich sowohl in der optischen Achse kippen als auch zur Seite ausschwenken und bietet damit eine maximale Beweglichkeit. Der Sucher ist dagegen unverändert: Er vergrößert 0,78fach und stellt 3,67 Millionen Punkte dar. Wenn die Kamera nicht aktiv ist, dunkelt er sich automatisch ab, um Energie zu sparen. Zusammen mit der verbesserten Energieeffizienz des BIONZ XR2 verlängert sich die Laufzeit mit Sucher von 520 auf 630 Bilder pro Akkuladung (gemessen nach CIPA-Standard).

Deutlich Verbesserungen gibt es auch beim Video. Die Kamera nimmt nun 4K/60p

ohne Crop auf. Das Material wird per Oversampling aus 7K gewonnenen. Für Zeitlupen steht sogar 4K/120p zur Verfügung, dann allerdings mit APS-C-Crop. Für einen Cinema-Look bietet die Kamera S-Cinetone und für das nachträgliche Colorgrading S-Log3. Die maximale Farbtiefe beträgt 10 Bit bei 4:2:2. Laut Sony lassen sich bei 25 Grad Umgebungstemperatur 90 Minuten 4K/60p aufzeichnen, bei 40 Grad wurde die Aufzeichnungsdauer durch eine bessere Hitzeabfuhr von 10 Minuten auf 60 Minuten verlängert. Weitere Neuerungen beim Video: Es lassen sich LUTs importieren und das interne Mikrofon ist in der Lage, Störgeräusche zu unterdrücken. Externe Mikrofone können digital über den Multi-Interface-Hotshoe oder analog per 3,5-mm-Miniklinke angeschlossen werden. Über eine zweite Klinkenbuchse findet ein Kopfhörer Anschluss. Weitere Anschlüsse: HDMI Typ-A und zwei Mal USB C. Für Speicherkarten bringt die Alpha wie gehabt zwei Laufwerke mit: eins für SD-Karten und ein Kombilaufwerk für CFexpress Typ A und SD. Die Alpha 7 V ist für rund 3000 Euro erhältlich.

## NEUES KITOBJEKTIV FE 3,5-5,6/28-70 MM OSS II

Das Kitobjektiv FE 3,5-5,6/28-70 mm OSS hat Sony überarbeitet. Die wesentlichen Neuerungen sind die Unterstützung für schnelle Serienbilder (bis zu 120 Bilder/s mit der Alpha 9 III) und für die digitale Focus-Breathing-Korrektur in der Kamera. Das FE 3,5-5,6/28-70 mm OSS II ist ab Februar 2026 für ca. 480 Euro zu haben. ANDREAS JORDAN



## LEICA Q3 MONOCHROM

### Ohne Filter

Die Q3 Monochrom ist die zweite Schwarzweiß-Kamera aus Leicas digitaler Kompaktkamera-Serie mit Kleinbild-Sensoren. Sie tritt in die Fußstapfen der Q2 Monochrom, die vor fünf Jahren auf den Markt kam, löst nun aber 60 statt 47,3 Megapixel auf. Durch den Verzicht auf die Farbfilter ist der Sensor empfindlicher – der ISO-Bereich reicht von 100 bis 200.000 statt bis 100.000.

Als erste Q-Kamera unterstützt die Q3 Monochrom Content Credentials, um die Herkunft und nachträgliche Änderungen fälschungssicher nachzuweisen. Verändert hat Leica auch das User-Interface und die Menüs. Das neue Bedienkonzept ähnelt den spiegellosen SL-3-Vollformatkameras und soll als Firmware-Update auch für die Q3 und die Q3 43 mit 43-mm-Objektiv zur Verfügung stehen.

Außerlich hebt sich die neue Q durch den Verzicht auf den roten Punkt von ihrer Farb-Schwester ab. Die sonstigen technischen Daten entsprechen der Q3:

Als Objektiv kommt das Summilux 1,7/28 mm Asph. zum Einsatz, die hohe Sensorauflösung kann für Crops auf 35 mm (39 MP), 50 mm (19 MP), 75 mm (8 MP) und 90 mm (6 MP) genutzt werden. Der Sucher hat eine Auflösung von 5,76 Millionen Punkten und der Monitor lässt sich in der optischen Achse kippen. Video nimmt die Kamera mit bis zu 8K/30p bzw. 4K/120p auf. Die Leica Q3 Monochrom ist zum Preis von 6750 Euro erhältlich. Die Q3 mit Farbfiltern kostet 6250 Euro. AJ



Die Leica Q3 Monochrom ist ausschließlich in Schwarz erhältlich.

Foto: © Leica

## LAOWA 2,8/35 mm ZERO-D TILT-SHIFT 0,5X MACRO

### Tilt-Shift für Voll- und Mittelformat

Erst Anfang 2025 hatte Venus Optics die beiden Tilt-Shift-Makros Laowa 2,8/55 mm und 2,8/100 mm vorgestellt. Nun folgt das weitwinkelige Laowa 2,8/35 mm Zero-D Tilt-Shift, das im Gegensatz den anderen beiden Objektiven kein 1:1-Makro ist, sondern nur einen Abbildungsmaßstab von 1:2 bei einer Nahgrenze von 22,8 cm erreicht. Es ist für das Vollformat ausgelegt und mit Anschlüssen für Canon RF, Nikon Z, Sony FE und L-Mount erhältlich, wobei die zweite S-Generation von Panasonic nicht kompatibel ist. Das Ob-

jektiv lässt sich mit leichter Vignettierung auch am Mittelformat (Fujifilm GFX) und Hasselblad (XCD) nutzen. Der maxi-

male Tilt-Effekt beträgt 10 Grad, beim Shiften stehen 12 mm (8 mm beim Mittelformat) zur Verfügung, um stürzende Linien auszugleichen. Die Fokussierung erfolgt manuell. Das apochromatische Design soll chromatische Aberrationen eliminieren. Der Preis liegt bei rund 1450 Euro. AJ



Foto: © Laowa

Das Laowa 2,8/35 mm Zero-D Tilt-Shift 0,5x Macro wiegt 1350 Gramm.

## NEWS-TICKER ▾

### FERNGLÄSER VON VOIGTLÄNDER

Die neue Ferngläser-Serie Vienna von Voigtlander soll dank apochromatischer Korrektur brillante, farbneutrale und kontrastreiche Bilder bis an den äußersten Bildrand liefern. Weitere Eigenschaften sind ein großes Sehfeld, ein großzügiger Augenabstand und die fein abgestufte Okularverstellung. Verfügbar sind sechs Modelle zu Preisen zwischen ca. 400 und 900 Euro.

### ANALOGE KODAK-KAMERA

Der Lizenznehmer Reto hat eine neue Kleinbild-Kamera unter dem Kodak-Label vorgestellt. Das Einstiegsmodell Snapic A1 ist mit einem 25-mm-Objektiv mit Glaslinse ausgestattet und verzichtet auf einen Autofokus. Ein kleines Display zeigt Blitzmodi und Restbilder an. Der Preis liegt bei ca. 100 US-Dollar.

### PANASONIC BEENDET PRO-SERVICE

Ende November 2025 hat Panasonic seinen Lumix-Pro-Service eingestellt. Das Programm bot professionelle Unterstützung und umfasste schnelle Reparaturen, bevorzugte Bearbeitungszeiten und technischen Support. Der Hersteller kündigte eine Neuausrichtung an, nannte aber bis Redaktionsschluss keine Details.

### VILTROX 2,8/9 mm FÜR FUJI

Das bisher für Sony E und Nikon Z erhältliche APS-C-Objektiv Viltrox 2,8/9 mm (14 mm beim Kleinbild) gibt es nun auch für Fujifilm X. Es ist lediglich 56 mm lang und wiegt nur 214 g. Der Autofokus wird von einem STM-Motor angetrieben, die Nahgrenze liegt bei 13 cm. Das Gewinde nimmt 58-mm-Filter auf. Der Preis beträgt rund 230 Euro, eine Gegenlichtblende wird nicht mitgeliefert.



Der Godox iT32 bildet zusammen mit dem X5-Trigger ein kompaktes Funksystem für flexible Blitz-Setups.

## GODOX iT32-BLITZ

### Modulares Blitzsystem

Godox bringt ein modulares Blitzsystem, bestehend aus dem Blitz iT32 iFlash und dem Trigger X5 auf den Markt. Letzterer ist in Varianten mit unterschiedlichen Blitzanschlüssen für Canon, Nikon, Sony, Fujifilm und OM System/Panasonic erhältlich. Der Blitz wird magnetisch auf dem jeweiligen X5 befestigt und kann so mit verschiedenen Kamerasystemen verwendet werden. Er dient wahlweise als Blitzanschluss für den Einsatz auf der Kamera oder – nach dem Abnehmen des iT32 – als Sender für das 2,4-GHz-Funksystem des Herstellers.

Der iT32 identifiziert die angeschlossene X5-Variante selbstständig. Er hat einen flexiblen Blitzkopf, ein Touchdisplay und USB-C-Ladetechnik. Die Leitzahl liegt bei etwa 18 (ISO 100). Die Funkreichweite beträgt bis zu 80 Meter, im getrennten Auslösebe-

trieb rund 20 Meter. Ein integriertes LED-Einstelllicht erleichtert die Beurteilung der Lichtwirkung vor der Aufnahme.

Das System ist vollständig in das 2,4-GHz-Ökosystem von Godox integriert und kann daher auch weitere Blitzgeräte des Herstellers steuern. Für komplexe Mehrlicht-Setups steht somit der gesamte Funktionsumfang des Systems zur Verfügung. Der Godox iT32 iFlash ist für rund 100 Euro erhältlich. Die X5-Trigger kostet rund 20 Euro, bzw. 25 Euro für Sony. AO



Foto: © Godox

## 7ARTISANS AF 2,8/10 mm

### Preiswertes Superweitwinkel

Das Ultraweitwinkelobjektiv 7Artisans AF 2,8/10 mm kostet inklusive Gegenlichtblende lediglich rund 210 Euro. Es deckt an APS-C-Kameras von Fujifilm, Nikon und Sony einen Bildwinkel von 105,3 Grad ab (entsprechend 15 mm beim Kleinbild). Der Hersteller verspricht einen schnellen und leisen Autofokus mit STM-Antrieb sowie eine hohe Abbildungsleistung, für die 11 Elemente in 10 Gruppen zuständig sind. Die Nahgrenze liegt bei 30 cm. Weitere technische Daten: Metallgehäuse mit 62 mm Filtergewinde, sieben Blendenlamellen, die für ein schönes

Bokeh sorgen sollen, und ein USB-C-Anschluss für Firmware-Updates. AJ

Das 7Artisans AF 2,8/10 mm wiegt nur 232 Gramm.



Foto: © 7Artisans

## NANO BANANA PRO

### Google drosselt Bild-KI

Google hat den kostenlosen Zugriff auf seine neuen KI-Modelle deutlich reduziert. Seit Ende November gelten für Gemini 3 Pro und das Bildmodell Nano Banana Pro strikte Begrenzungen, die auf eine außergewöhnlich hohe Nachfrage und Engpässe in der Infrastruktur zurückzuführen sind. Bislang erhielten Nutzer ohne kostenpflichtiges Abo ein verlässliches Kontingent von bis zu fünf Prompts pro Tag. Dieser garantierte Zugang entfällt nun vollständig. Stattdessen bietet Google nur noch einen „Basic Access“, dessen tägliche Limits dynamisch schwanken und sich jederzeit an die Belastung der regionalen Server anpassen können. Eine planbare Nutzung ist damit kaum noch möglich. Beson-

ders spürbar sind die Einschränkungen bei Nano Banana Pro, dem für Bildgenerierung zuständigen Modell. Hier wurde das tägliche Limit von drei auf zwei Bilder reduziert.

Zum Hintergrund: Gemini 3 Pro und Nano Banana Pro laufen auf Googles neuesten TPU-Clustern, deren Kapazitäten offenbar nicht mit dem starken Nutzeransturm nach dem Modellstart Schritt halten konnten. Besonders die rechenintensiven Diffusionsprozesse bei der Bildgenerierung belasten die Infrastruktur erheblich. Die Einschränkungen betreffen nicht nur die direkte Nutzung der KI-Modelle, sondern wirken sich auch auf angebundene Google-Tools aus. Besonders betroffen ist NotebookLM: Die Erstellung von Infografiken, die im Hintergrund über die API von Nano Banana Pro läuft, wurde für kostenlose Konten vollständig deaktiviert. Damit verliert das Recherche- und Analysewerkzeug einen zentralen Bestandteil seines Funktionsumfangs. AO

Zu viele Anfragen bringen die Infrastruktur ins Wanken, weshalb Google mit dynamischen Nutzungsgrenzen und strengeren Tageslimits für die Bildgenerierung-KI Nano Banana Pro gegensteuert.

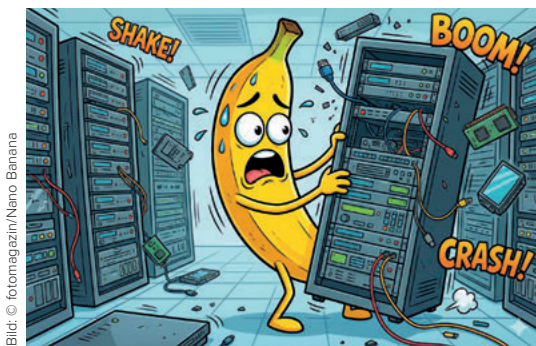


Bild: © fotomagazin/Nano Banana



## Verbesserte Stapelverarbeitung

Cyberlink hat sein großes Herbst-Update schon im September vorgestellt. Es beschleunigt die Bildbearbeitung mit KI-gestützten Werkzeugen, die komplexe Aufgaben vereinfachen. „Automatisch verbessern“ erstellt optimierte Bildvarianten und „KI-Objektentfernung“ beseitigt störende Elemente noch präziser. So werden nun bspw. automatisch Kabel wie Hochspannungsleitungen erkannt. Die KI-Generatoren wie den Bildgenerator erweitert PhotoDirector mit Layout-Kontrolle, Face-Swap und Bild-zu-Video mit Soundeffekten. Hinzu kommen neue Schnellaktionen, einschließlich der weiterentwickelten Funktion „Automatisch verbessern“, die drei unterschiedliche KI-optimierte Bildvarianten erstellt.



Bild: © Cyberlink

Mit dem Update vom November ist die KI-Stapelverarbeitung hinzugekommen. Dabei werden Belichtung, helle und dunkle Bereiche, Farben und Sättigung bei allen Bildern im jeweils geladenen Ordner mit einem Klick verbessert. Die Software analysiert laut Hersteller jedes Foto und optimiert es individuell. Der Batch-Editor bietet darüber hinaus umfassende Möglichkeiten zur allgemeinen Stapelbearbeitung – von Größenanpassungen und Formatkonvertierungen über Schärfekorrekturen bis hin zum Export mit einheitlichen Metadaten oder Wasserzeichen.

PhotoDirector 365 für Windows ist im Jahresabo zum Preis von ca. 65 Euro erhältlich. Das Monats-Abo kostet rund 20 Euro. Der Bildeditor ist auch im Bundle mit anderen Programmen für die Video- und Audiobearbeitung zu haben (PowerDirector 365, AudioDirector 365, ColorDirector 365). Für diese Director-Suite 365 werden ca. 140 Euro im Jahr fällig. AJ

**PhotoDirector 365 bietet zahlreiche KI-Filter.**

## VILTROX PRO-SERIE

### 1,4er-Festbrennweiten

Zwei Festbrennweiten mit Lichtstärke  $f/1,4$  kommen von Viltrox. Das 1,4/85 mm Pro wurde bereits im Juni für Sonys Vollformat-Kameras vorgestellt, nun folgt die Variante für Nikon Z. Der Preis liegt bei ca. 670 Euro. Die technischen Daten sind weitgehend identisch: Metallgehäuse, Blendenring (der sich auf nichtrastend umstellen lässt), Autofokus mit VCM-Antrieb, eine Nahgrenze von 79 cm, ein Filtergewinde mit 77 mm Durchmesser und eine USB-C-Buchse für Firmware-Updates. Leichte Unterschiede gibt es beim Gewicht: Das Z-Objektiv ist mit 836 g (statt 800 g) etwas schwerer. Beide sind 109 mm lang.

Zunächst nur für Sonys Vollformatkameras erhältlich ist das Viltrox 1,4/50 mm Pro. Es ist fast identisch ausgestattet und

kostet ca. 620 Euro. Abweichend zum 1,4/85 mm Pro liegt die Nahgrenze hier bei 45 cm. Beide Objektive sind spritzwassergeschützt und werden mit einer Gegenlichtblende ausgeliefert. AJ



Fotos: © Viltrox

**Die beiden neuen Pro-Objektive von Viltrox ähneln sich. Das 1,4/85 mm für Nikon ist etwas schwerer als das 1,4/50 mm.**

Das Voigtlander 2,0/28 mm Apo-Lanthar asphärisch kommt mit Metallgehäuse und wiegt je nach Anschluss 325 g (Sony) oder 350 g (Nikon).



Foto: © Voigtlander

VOIGTLÄNDER 2,0/28 mm APO-LANTHAR

## Weitwinkel für Nikon und Sony

Mit dem 2,0/28 mm Apo-Lanthar asphärisch stellt Voigtlander sein nach eigenen Angaben leistungsstärkstes Weitwinkelobjektiv vor. Es ist für Nikons und Sonys spiegellose Vollformatkameras zum Preis von rund 1150 Euro erhältlich. Das manuell fokussierende Objektiv kommt im Metallgehäuse und bringt elektronische Kontakte zum Übertragen von Exif-Informationen an die Kamera mit.

Laut Hersteller eliminiert das apochromatische Design chromatische Aberration sowie andere Abbildungsfehler nahezu vollständig. Zusätzlich verfügt das Objektiv über einen integrierten Floating-Mechanismus. Dadurch soll eine gleichbleibende Bildqualität von der Nahgrenze (0,28 m) bis unendlich gewährleistet werden. Die 12 Blendenlamellen sorgen für eine kreisförmige Blende und ein harmonisches Bokeh.

Die Sony-Variante des Objektivs unterstützt mit Hilfe eines integrierten Entfernungscodierers Kameras mit 5-Achsen-Bildstabilisierung im Gehäuse, welche die Distanzinformation benötigen. Weitere Funktionen: Das Sucherbild kann durch Drehen des Fokusrings vergrößert werden und die Blendenringrastung erfolgt in 1/3-Stufen, kann jedoch für Videoaufnahmen auf eine stufenlose Bedienung umgeschaltet werden. Bei Nikon Z wird eine dreiachsige Stabilisierung unterstützt, außerdem drei Arten von Fokussierhilfen: Änderung der Fokusrahmenfarbe, Peaking und Fokusvergrößerung per Taste. Beide Varianten des Voigtlander 2,0/28 mm Apo-Lanthar asphärisch werden mit Gegenlichtblenden aus Metall ausgeliefert. AJ



# Smartphones im Preis-Check

Wie entwickeln sich die Preise der besten von uns getesteten Smartphones? Unser Preis-Tracker gibt Auskunft.

In Kooperation mit der Preissuchmaschine Idealo haben wir den Straßenpreisverlauf der sechs besten von uns getesteten Smartphones von Apple, Honor, Oppo, Samsung, Vivo und Xiaomi über ein Zeitraum von sechs Monaten (bis Anfang Dezember) ermittelt. Den höchsten Preis hat Apples iPhone 17 Pro, das erst seit September erhältlich ist. Sein ursprünglicher Preis von 1300 Euro ist bis Redaktionsschluss Anfang Dezember auf rund 1180 Euro gefallen. Am zweit teuersten ist das Xiaomi 15 Ultra, dessen Straßenpreis – mit Schwankungen – in den vergangenen sechs Monaten nur leicht von rund 1100 auf 1000 Euro nachgegeben hat. Zwischenzeitlich deutlich teurer war das Oppo Find X8 Pro, das aber zuletzt günstiger wurde und im Dezember bei 830 Euro gelandet ist. Auf einem ähnlichen Preisniveau liegen auch das Samsung Galaxy S25 Ultra und das Vivo X200 Pro. Letzteres war im September und Oktober etwas günstiger zu haben. Den niedrigsten Preis haben wir Anfang Dezember für das Honor Magic7 Pro ermittelt, das schon für 730 Euro über die Ladentheke ging. Alle Tests der sechs Smartphones finden Sie auf [www.fotoMAGAZIN.de](http://www.fotoMAGAZIN.de).



## NEWS-TICKER ✓

### KI-SMARTPHONE-SENSOR

Sony hat mit dem Lytia 901 einen Sensor für Highend-Smartphones vorgestellt. Mit einem Formfaktor von 1/1,12 Zoll ist er relativ groß und löst 200 Megapixel auf, wobei 16 Pixel zu einem Superpixel mit 12,5 MP gebündelt werden können. Durch das Auflösen der Pixel-Cluster steht ein 4facher-Crop-Zoom zur Verfügung, der dank KI-gestütztem „Re-Mosaicing“ eine höhere Qualität haben soll als üblich. Die Dual-Gain-HDR-Funktion soll außerdem für einen großen Dynamikumfang sorgen.

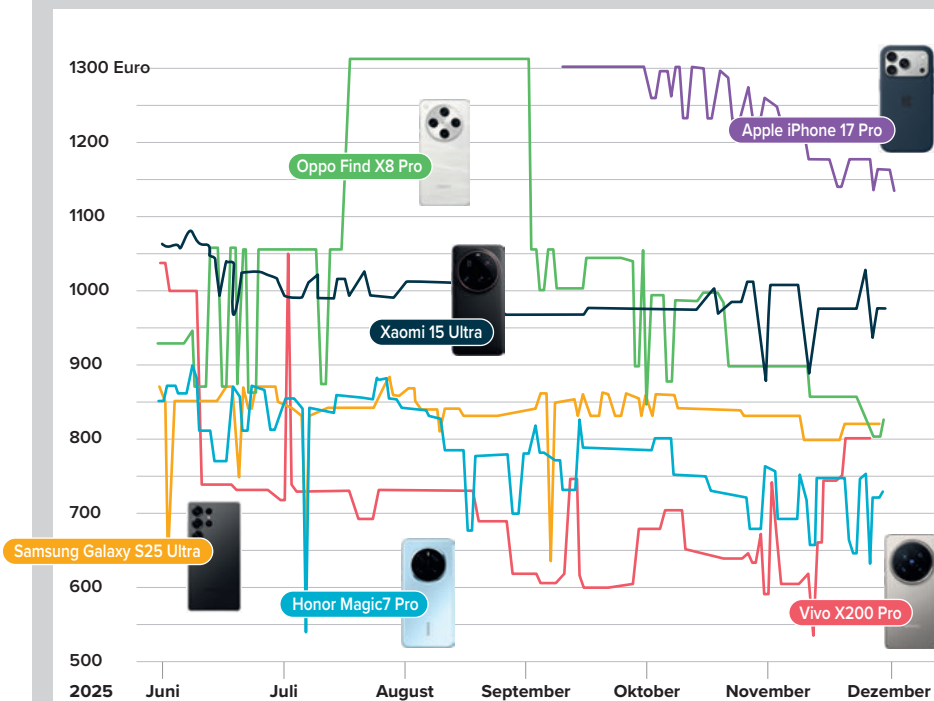
### POCO F8 ULTRA

Poco möchte mit dem F8 Ultra zu einem relativ niedrigen Preis (ca. 900 Euro) in der Spitzenklasse mitspielen. Das Android-Smartphone basiert auf der Highend-Plattform Snapdragon 8 Elite Gen 5. Für einen herausragenden Klang soll die Kooperation mit Bose sorgen. Alle Rückseitenkameras lösen 50 Megapixel auf. Die Hauptkamera nutzt dabei einen 1/1,3-Zoll-Sensor (Light Fusion 920) und hat eine Lichtstärke von f/1,67 (Bildwinkel entspricht ca. 23 mm beim KB). Die Ultraweitwinkelkamera erreicht Blende f/2,4, das Tele (115 mm) f/3. Die 32-MP-Frontkamera kann bei Selfies automatisch in einen 0,8fachen Weitwinkelmodus schalten, um mehr Personen einzufangen. Weitere Merkmale: 6,9-Zoll-Display, 6500 mAh-Akku und IP68-Zertifizierung für Staub- und Wasserschutz.

### XIAOMI 17 IN SICHT

Xiaomi wird voraussichtlich im Frühjahr 2026 die in Kooperation mit Leica entwickelte 17er-Serie vorstellen. Dem Vernehmen nach soll das Spitzenmodell 17 Ultra bei der Hauptkamera einen verbesserten 1-Zoll-Sensor mit 50 Megapixeln nutzen. Die Konkurrenz setzt bei ihren Flaggschiffen auf die etwas kleineren 1/1,28 oder 1/1,12 Zoll Bildwandler.

## Produktpreis



Fotos: © Hersteller, Infografik: Redaktionsbüro Wipperfurth, Quelle: Idealo



MAGAZIN  
**foto**

# Die ganze Welt der Fotografie.



**JETZT TESTEN: 3 AUSGABEN + TOLLE PRÄMIE!**



oder



- + 3 Ausgaben nur 31,30 €
- + 30 % sparen
- + Prämie zur Wahl

Einfach bestellen unter: [www.fotomagazin.de/mini](http://www.fotomagazin.de/mini) · 040/38906-880 (Bitte die Bestellnummer 2155846 angeben.)

Sie erhalten 3 Ausgaben fotoMAGAZIN für zzt. 31,30 € (DE) / 34,60 € (AT) / 46,20 CHF (CH) (inkl. MwSt. und Versand) zzgl. des jeweiligen Zuzahlungsbetrags. Dieses Angebot gilt nur solange der Vorrat reicht. Ersatzlieferung vorbehalten. Zahlungsziel: 14 Tage nach Rechnungserhalt. Es besteht ein 14-tägiges Widerrufsrecht. Anbieter des Abonnements ist JAHR MEDIA GmbH & Co. KG. Belieferung, Betreuung und Abrechnung erfolgen durch DPV Deutscher Pressevertrieb GmbH als leistenden Unternehmer.





# Analog-Digital-Wandler

Zu alten Dias und Negativen gesellt sich in den vergangenen Jahren zunehmend neues analoges Filmmaterial. Wir zeigen, mit welchen Geräten Sie Dias, Negative und Papierabzüge am besten digitalisieren.

TEXT ANDREAS JORDAN

**O**b alte Fotoschätze oder neue Filme, die im Rahmen des Analog-Revivals entstanden sind: Früher oder später dürfte der Wunsch aufkommen, Papierfotos, Negative und Dias digital zu präsentieren – auf dem großen TV-Display oder per Social Media auf dem Smartphone. Schaut man sich ein wenig um, wird schnell klar: Viele Wege führen vom analogen zum digitalen Bild. Wenn Sie nicht selber digitalisieren wollen, können Sie einen Dienstleister beauftragen (siehe Seite 62/63). Damit sparen Sie sich zwar den Kauf eines Scanners und die Arbeit des Digitalisierens, geben ihre wertvollen analogen Schätze aber in fremde Hände und müssen einige

Zeit auf das Ergebnis warten. Wer Tausende Negative oder Dias hat, fährt vermutlich gut damit, vor dem Versand an einen Dienstleister eine Vorauswahl zu treffen. Mit manchen Geräten können Sie die Bilder bei der Sichtung mit geringem zusätzlichen Zeitaufwand gleich selber digitalisieren.

## SCHNAPPSCHUSS-SCANNER

In den vergangenen Jahren hat eine neue Gattung von Scannern den Markt erobert:

Preiswerte Geräte mit LED-Licht und kleinen CMOS-Sensoren, die Dias und Negative abfotografieren, statt sie zeilenweise abzutasten. Ihr Vorteil liegt vor allem in der Geschwindigkeit. Während herkömmlich Scanner zwischen 40 Sekunden und mehreren Minuten pro Vorlage benötigen, geht es hier in

Sekundenschnelle. Wir nennen diese Gattung deshalb „Schnappschuss-Scanner“. Die meisten dieser Geräte sind außerdem mit einem Display ausgestattet, auf dem der Anwender eine Vorschau sieht und so entscheiden kann, ob sich das Digitalisieren lohnt. Idealerweise gibt es außerdem einen HDMI-Ausgang, über den die analogen Vorlagen auf einem großen TV-Bildschirm präsentieren werden können. Speichern lassen sich die Ergebnisse meist in einem internen Speicher oder auf SD-Karte. Damit ist ein Betrieb ganz ohne Computer möglich.

Ein sehr umfangreiches Angebot an Schnappschuss-Scannern haben Rollei und Reflecta. Im Test in fotoMAGAZIN 12/24 hat uns der Reflecta x44-Scan für rund 200 Euro gut gefallen (Note: „Sehr gut“). Er bringt Halterungen für bis zu vier gerahmte Dias oder Kleinbild-Filmstreifen mit maximal sechs Bildern mit. Mit zwei optional erhältlichen Haltern lassen sich zudem Aufnahmen der Formate 110 (Pocket) und 126 (Instamatic-Film) digitalisieren. Die Auflö-

**Der Schnappschuss-Scanner Reflecta x44-Scan hat im Test in fotoMAGAZIN 12/24 mit „Sehr gut“ abgeschnitten.**



Foto: © Reflecta



Um Fingerabdrücke zu vermeiden, sollten Sie Negative nur mit Handschuhen anfassen.





Foto: © PhilipImage - stock.adobe.com

sung liegt bei 16 Megapixel, für die Vorschau und eine Diashow nach der Digitalisierung steht ein 7-Zoll-Display zur Verfügung. Die anderen Reflecta-Modelle haben eine geringere Auflösung (8 oder 15,3 Megapixel). Das teuerste Modell x66-Scan (250 Euro) löst 14 Megapixel auf, hat ein kleineres Display (4,3 Zoll), kann aber auch Mittelformat-Rollfilme (4x4, 6x4,5, 6x9) digitalisieren und bringt einen HDMI-Ausgang mit. Weitere preiswerte Schnappschuss-Scanner mit HDMI-Ausgang kommen von Kodak (Scanza) und Somikon, der Hausmarke von Pearl.

Eine Besonderheit ist der Reflecta DigitDia evolution, der direkt aus dem Magazin digitalisiert. Das automatische Scannen eines Magazins mit 50 Dias erfolgt laut Hersteller in rund vier Minuten mit einer Auflösung von 4920 x 3280 Pixeln. Neben einem 7-Zoll-Display hat der DigitDia evolution einen HDMI-Ausgang. Mit 1900 Euro ist er vergleichsweise teuer. Manche Schnappschuss-Scanner können übrigens auch Super8-Filme digitalisieren, bspw. die Kodak- und einige Rollei- und Somikon-Modelle.

Wer keine Dias und Negative, sondern Papierfotos bis DIN A4 schnell kopieren will, kann zum Epson FastFoto FF-680W greifen (Test in fM 5/19, Note „Gut“). Er liest Aufsichtsvorlagen (bis zu 36 Stück) als Stapel ein und arbeitet maximal mit 600 ppi, meist dürften aber 300 ppi reichen. In dieser Auflösung schafft er einen 10x15-cm-Scan in einer Sekunde. Etwas länger dauert es, wenn man das Gerät Optimierungen durchführen lässt (Belichtungskorrekturen, Rote Augen und Farbstich entfernen) und wenn es die Rückseite der Fotos mit Datumsangabe erfassen soll. Die Qualität der Scans ist gut, reicht aber nicht ganz an höher auflösende Flachbett-Scanner heran.

#### EINFACH ABFOTOGRAFIEREN

Wer eine Digitalkamera hat, kann natürlich auch diese zum Digitalisieren analoger Vorlagen nutzen. Das geht sogar mit dem Smartphone. Anbieter wie KLIM (K2 Mobile Film Scanner), Somikon (Mobile Scanner) oder Lomography (DigitalLIZA, auch



Foto: © Epson

**Der Epson FastFoto FF-680W liest Aufsichtsvorlagen (bis zu 36 Stück) als Stapel ein und scannt in Sekundenschnelle.**

für Mittelformat) bieten Smartphone-Halterungen mit Lichtquellen zu Preisen zwischen 20 und 100 Euro an, mit denen sich Negative und Dias einfach abfotografieren lassen. Meist liegen den Geräten Apps zur >



## Ausgewählte Scanner

|                                    | Epson FastFoto FF-680W                               | Kodak Scanza                                          | Plustek Optic-Film 8300i SE                                                                        | Reflecta Crystal-Scan 7200                                              | Reflecta DigitDia 8000                                                                       | Reflecta DigitDia evolution                                                     | Reflecta RPS 10s                                                                            |
|------------------------------------|------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------------|----------------------------------------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------------------------------------------|
| <b>Preis (ca.)</b>                 | ca. 630 Euro                                         | ca. 150 Euro                                          | ca. 450 Euro                                                                                       | ca. 490 Euro                                                            | ca. 2500 Euro                                                                                | ca. 1900 Euro                                                                   | ca. 1000 Euro                                                                               |
| <b>Typ</b>                         | Einzug-Scanner                                       | Schnappschuss-Scanner                                 | Film-Scanner                                                                                       | Flachbett-Scanner                                                       | Magazin-Scanner                                                                              | Dia-Magazin-Schnappschuss-Scanner                                               | Film-Scanner                                                                                |
| <b>Auflösung</b>                   | 600 ppi (Kontaktbildsensor, CIS)                     | 3200 ppi, 14 MP (CMOS)                                | 7200 ppi (CCD)                                                                                     | 7200 ppi (4-Zeilen-CCD)                                                 | 10.000 ppi (4-Zeilen-CCD)                                                                    | 16 MP (CMOS)                                                                    | 10.000 ppi (4-Zeilen-CCD)                                                                   |
| <b>Dynamikumfang (Dichte)</b>      | k. A.                                                | k. A.                                                 | 3,91 Dmax                                                                                          | 3,2 Dmax                                                                | 4,2 Dmax                                                                                     | k. A.                                                                           | 4,2 Dmax                                                                                    |
| <b>Vorlagen</b>                    | Aufsichtsvorlagen bis A4                             | Negative und Dias, 126, 110, Super8, 8 mm             | 35-mm-Negative und -Dias                                                                           | Negativ, Positiv (35 mm) oder Dia (5 x 5 cm)                            | Dias in Magazinen (CS, LKM, Universal, Paximat)                                              | Dias in Magazinen (CS, LKM, Universal)                                          | Filmstreifen mit bis zu 40 Aufnahmen                                                        |
| <b>Geschwindigkeit</b>             | 45 A4-Vorlagen/Minute in Farbe                       | Sekundenschnell                                       | 40 s/Vorlage (7200 ppi), mit IR-Abtastung 3 Min.                                                   | 3 Min/Vorlage (7200 ppi)                                                | 100 s/Vorlage (5000 ppi)                                                                     | <5 s/Vorlage                                                                    | 1 Min/Dia (5000 ppi)                                                                        |
| <b>Display</b>                     | –                                                    | 8,9 cm (3,5 Zoll)                                     | –                                                                                                  | –                                                                       | –                                                                                            | 17,8 cm (7 Zoll)                                                                | –                                                                                           |
| <b>Abmessungen (TxBxH)/Gewicht</b> | 169 x 296 x 176 mm/3700 g                            | 120 x 120 x 127 mm/1020 g                             | 120 x 272 x 119 mm/1600 g                                                                          | 278 x 169 x 70 mm/1000 g                                                | 300 x 290 x 125 mm/2900 g                                                                    | 245 x 243 x 141 mm/1650 g                                                       | 274 x 183 x 97 mm/1400 g                                                                    |
| <b>Besonderheiten</b>              | Bildverbesserung, Scan in die Cloud und ins Netzwerk | HDMI-Ausgang, Scan auf SD-Karte, funktioniert ohne PC | Hardware-basierte Staub- und Kratzerentfernung, 48 Bit, inklusive SilverFast SE Plus 9, ICC-Profil | Hardware-basierte Staub- und Kratzerentfernung, hohe Farbtiefe (48 Bit) | Raw-Ausgabe, Mehrfachbelichtungen (HDR), automatische Retusche von Staub und Kratzern per IR | Automatischer Magazin-Einzug, Scan auf SD-Karte, funktioniert ohne PC, HDMI-out | Negativ-Einzug, Hardware-basierte Staub- und Kratzerentfernung, Raw/DNG, Mehrfachbel. (HDR) |

Invertierung von Negativen und zur Weiterverarbeitung bei.

Wenn die Qualität des Smartphones nicht ausreicht, bieten sich hochwertige Kameras an, idealerweise mit einem im Nahbereich scharfen Makroobjektiv. Als einziger Kamerahersteller hat Nikon mit dem ES-2 (ca. 170 Euro) einen Adapter im Angebot, der aber nur mit den Spiegelreflexkameras D850 und D780 und vier Makroobjektiven funktioniert. Vielseitiger sind die Lösungen von Valoi (ausgezeichnet mit dem EISA-Award 2025/2026), die mit allen Systemka-

meras genutzt werden können. Sie bestehen aus Verlängerungsrohren, Filmhaltern und Lichtquellen. Das Gerät easy35 für rund 230 Euro ist für das Kleinbild ausgelegt, das easy120 (rund 550 Euro) auch für Mittelformat-Filme. Eine günstigere Lösung (knapp 95 Euro) bietet Kaiser an: Der Dia-Duplikator mit Filmstreifenhalter für sechs Kleinbild-Negative wird allerdings ohne Lichtquelle ausgeliefert – eine LED-Lichtplatte muss also, wenn nicht bereits vorhanden, zugekauft werden. Der Duplikator wird in das Filtergewinde des Objektivs geschraubt

(52 mm, Adapter für andere Gewinde erhältlich) und bringt eine Nahlinse mit. Kaiser empfiehlt daher auch keine Makroobjektive, sondern Zooms mit einer Brennweite von 80-120 mm (bzw. äquivalenten Brennweiten für APS-C und MFT).

Ein Nachteil beim Abfotografieren ist, dass es – anders als bei hochwertigen Flachbett- oder Film-Scannern – keine Hardware-basierte Staub- und Kratzerentfernung gibt. Abhilfe schaffen automatische Restaurierungsfunktionen, welche die meisten Bildeditoren mitbringen, Pho-

## dpi, ppi und Megapixel

Etwas verwirrend sind die Angaben zur Auflösung von Scannern. Bei Flachbett- und Filmscannern geben die Hersteller meist dpi (dots per inch) an, bei Schnappschuss-Scannern dagegen die Sensorauflösung in Megapixeln. Der Grund ist ganz einfach: Flachbett- und Filmscanner tasten Vorlagen zeilenweise ab, und die erzielte Pixel-Auflösung ist abhängig von der Größe der Vorlage. Schnappschuss-Scanner funktionieren dagegen wie Kameras, die unabhängig von der Größe der Vorlage maximal mit der Sensorauflösung digitalisieren – die von manchen Hersteller angebotene Software-Interpolation auf eine höhere Pixelzahl ist selten sinnvoll. Trotz der Unterschiede lassen sich die verschiedenen Werte miteinander vergleichen bzw. umrechnen. Vorher gilt es aber zwei Begriffe klarzustellen: Auch wenn inzwischen fast alle Scanner-Hersteller dpi angeben, ist die korrekte Bezeichnung bei digitalen Eingabegeräten ppi (pixel per inch). In dpi wird dagegen die analoge Ausgabeauflösung von Druckern angegeben. Die Umrechnung ist ganz einfach: Wenn Sie mit 300 ppi scannen und mit 300 dpi drucken wird der Print genauso groß wie die Vorlage. Wer also Kleinbild-Negative (3,6 x 2,4 cm) als 10x15-cm-Print ausgeben möchte muss mit einer deutlich höheren Auflösung scannen: Bei 300 dpi Druckauflösung mit rund 1250 ppi, die erzeugte Datei hat dann gut 2,1 Megapixel. Für A4 bräuchte man die vierfache Pixelzahl (ca. 8,4 MP) und die doppelte Scan-Auflösung (ca. 2500 ppi). Der Flachbett-Scanner Reflecta CrystalScan 7200 digitalisiert Kleinbildvorlagen mit 7200 ppi, der Print kann also (bei 300 dpi Druckauflösung) 86 x 58 cm groß werden, die Datei hat stolze 69,4 Megapixel. Die Schnappschuss-Scanner in unserer Übersicht haben deutlich niedrigere Sensoraufösungen, die aber für die meisten Zwecke ausreichen. Der von uns getestete Reflecta x44-Scan ist bspw. mit einem 16-MP-Sensor ausgestattet, was beim Kleinbild ca. 3460 ppi entspricht. Bei 300 dpi wäre der Print also 42 x 28 cm groß, ungefähr A3. Höhere Scan-Auflösungen machen nur Sinn, wenn die analogen Vorlagen sehr hochwertig und detailreich sind, was nur selten der Fall sein dürfte.



| Reflecta<br>x44-Scan                          | Reflecta<br>x66-Scan                                                                    | Rollei<br>DF-S 1300 SE                                        | Rollei<br>DF-S 310 SE                                        | Somikon<br>SD-1700                                                      | Somikon<br>SD-1100                                              | Valoi<br>easy120                                                        | Valoi<br>easy35                                                         |
|-----------------------------------------------|-----------------------------------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------------|--------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------------|-----------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------------|
| ca. 200 Euro                                  | ca. 250 Euro                                                                            | ca. 150 Euro                                                  | ca. 130 Euro                                                 | ca. 240 Euro                                                            | ca. 140 Euro                                                    | ca. 550 Euro                                                            | ca. 230 Euro                                                            |
| Schnappschuss-Scanner                         | Schnappschuss-Scanner                                                                   | Schnappschuss-Scanner                                         | Schnappschuss-Scanner                                        | Schnappschuss-Scanner                                                   | Schnappschuss-Scanner                                           | Zubehör zum Fotografieren von Vorlagen                                  | Zubehör zum Fotografieren von Vorlagen                                  |
| 16 MP (CMOS)                                  | 14 MP (1/2,33 Zoll-CMOS)                                                                | 13 MP (CMOS)                                                  | 14 MP (vermutlich CMOS)                                      | 14 MP (CMOS)                                                            | 13 MP (vermutlich CMOS)                                         | abhängig von Kamera                                                     | abhängig von Kamera                                                     |
| k. A.                                         | k. A.                                                                                   | k. A.                                                         | k. A.                                                        | k. A.                                                                   | k. A.                                                           | abhängig von Kamera                                                     | abhängig von Kamera                                                     |
| Negativ, Positiv, S/W (135, optional 110/126) | Positiv (Dias), Negativ, optional 126, neben Kleinbild auch Mittelformat (Typ 120, 127) | Negativ: 135, 126, 110 mm; Dias: 135, 126, 110; 8 mm, Super 8 | Dias, Negativ-Streifen oder Super8-Filme                     | KB-Dias und -Negative, 110 und 126 (optionale Halterungen erforderlich) | Negativfilm: 135, 126, 110; Dias: 135, 126, 110; 8 mm / Super 8 | Negative von 6x9 auf 120er-Film, 35-mm-Streifen, gerahmte 35-mm-Dias    | Kleinbildfilm und kleinere Formate                                      |
| <2 s/Vorlage                                  | <2 s/Vorlage                                                                            | Sekundenschnell                                               | 20 Dias/Minute                                               | 15 Scans/min                                                            | k. A.                                                           | Sekundenschnell                                                         | Sekundenschnell                                                         |
| 17,8 cm (7 Zoll)                              | 10,9 cm (4,3 Zoll)                                                                      | 12,7 cm (5 Zoll)                                              | 6 cm (2,4 Zoll)                                              | 12,7 cm (5 Zoll)                                                        | 17,8 cm (7 Zoll)                                                | abhängig von Kamera                                                     | abhängig von Kamera                                                     |
| 182 x 133 x 160 mm/ 512 g                     | 177 x 118 x 192 mm/ 580 g                                                               | 136 x 139 x 97 mm/ 498 g                                      | 91 x 104 x 105 mm/ 276 g                                     | 20,9 x 18,2 x 16,2 cm/ 1100 g                                           | 186 x 133 x 112 mm/ 650 g                                       | abhängig von Kamera, Objektiv                                           | abhängig von Kamera, Objektiv                                           |
| Scan auf SD-Karte, funktioniert ohne PC       | Scan auf SD-Karte, funktioniert ohne PC, HDMI-out                                       | Scan auf SD-Karte, funktioniert ohne PC, HDMI-Ausgang (1080p) | Scan auf SD-Karte, funktioniert ohne PC, analoger TV-Ausgang | Scan auf SD-Karte, funktioniert ohne PC, HDMI-Ausgang                   | Scan auf SD-Karte, funktioniert ohne PC, HDMI-Ausgang           | Besteht aus LED-Lichtquelle und einem Satz modularer Verlängerungsrohre | Besteht aus LED-Lichtquelle und einem Satz modularer Verlängerungsrohre |

toshop beispielsweise als KI-Filter „Bildwiederherstellung“.

## FLACHBETT-SCANNER

Aufsichtvorlagen lassen sich natürlich mit jedem Scanner bzw. Multifunktionsgerät digitalisieren, anders sieht es mit Negativen und Dias aus. Hierfür sollte der Scanner eine integrierte Durchlichteinheit mitbringen. Entsprechend hochwertiger Geräte wie der Epson V600 und Nachfolger oder Canons CanonScan 9000F Mark II sind leider weitgehend vom Markt verschwunden. Wir sind nur noch bei Reflecta fündig geworden: Der CrystalScan 7200 kann Negative und Dias mit hoher Auflösung (7200 ppi) und Farbtiefe (48 Bit) digitalisieren und bringt eine Hardware-basierte Staub- und Kratzerentfernung mit. Hierbei wird zusätzlich zum normalen ein Infrarot-Scan (IR) durchgeführt, der die De-

**Der Reflecta CrystalScan 7200 ist einer der letzten hochwertigen Flachbettscanner mit Durchlichteinheit und eignet sich zum Digitalisieren von Negativen und Dias.**



Foto: © Reflecta

**Der Magazin-Scanner DigitDia 8000 scannt Dias mit sehr hoher Auflösung, ist mit 2500 Euro aber auch das teuerste Gerät in unserer Übersicht.**

fekte lokalisiert und dann in der Scan-Software aus der Umgebung rekonstruiert.

## FILM-SCANNER

Etwas lebendiger geht es auf dem Film-Scanner-Markt zu. Das größte Angebot hat Plustek. Das Modell OpticFilm 8300i SE für ca. 450 Euro scannt Kleinbild-Negative und -Dias mit bis zu 7200 ppi. Er bietet eine Hardware-basierte Staub- und Kratzerentfernung mit Infrarot-Kanal und digitalisiert eine Vorlage in 40 s (7200 ppi) bzw. 20 s (3600 ppi). Mit IR-Abtastung verdoppelt bis verdreifacht sich die Zeit. Die beliebte Scan-Software SilverFast SE Plus 9 wird mitgeliefert. Plustek bietet weitere Film-Scanner an: Der 8200i SE für 375 Euro hat einen etwas geringeren Dynamikumfang, der 8200i Ai für 460 Euro wird mit der umfangreicheren Software SilverFast Ai Studio ausgeliefert.

Deutlich teurer sind die Geräte von Reflecta: Der RPS 10s für ca. 1900 Euro scannt mit sagenhaften 10.000 ppi, erzeugt also beim Kleinbild Dateien mit 134 Megapixeln. Wichtiger sind andere Funktionen



Foto: © Plustek

**Beim OpticFilm 8300i SE handelt es sich um einen relativ preiswerten Filmscanner.**

wie ein automatischer Negativ-Einzug, eine Hardware-basierte Staub- und Kratzerentfernung, die Raw/DNG-Ausgabe und Mehrfachbelichtungen zur Vergrößerung des Dynamikumfangs. Mit dem DigitDia 8000 bietet Reflecta außerdem einen Scanner mit ähnlichen Spezifikationen an, der Dia-Magazine automatisch einzieht. Hierfür werden satte 2500 Euro fällig.

## FAZIT

Viel Wege führen von analogen zum digitalen Bild: Die am weitesten verbreiteten Schnappschuss-Scanner haben den Vorteil, dass sich der Bildbestand ohne Wartezeiten sichten und digitalisieren lässt. Im Gegenzug muss man gegebenenfalls nachträglich Staub und Kratzer entfernen. Das gilt auch für das Abfotografieren mit der eigenen Kamera, das – je nach Kamera und Objektiv – zu besseren Ergebnissen führen kann. Hochwertige Flachbett- und Filmscanner haben dagegen eine Hardware-basierte Staub- und Kratzerentfernung und erreichen sehr hohe Auflösungen. **f**



# Service statt Scannerstress



Foto: © Mediafix

Wer seine analogen Fotos nicht selbst digitalisieren will, findet mittlerweile zahlreiche Anbieter, die einem die Arbeit abnehmen. Doch das Angebot ist durchaus unübersichtlich, und der Teufel steckt oft im Detail.

**Alte Familienfotos erwachen, gut eingescannt, zu neuem Leben. Aber auch für aktuelle Analogfotografen gibt es gute Angebote.**

TEXT DAMIAN ZIMMERMANN

**A**ls Christophe Vandebroek im Juni 2024 in seinem Geschäft Optik Oldschool in Düsseldorf auch ein analoges Fotolabor eröffnete, wurde er nach eigenen Angaben vom ersten Tag an regelrecht überrannt. „Wir haben die Größe der Community in Düsseldorf völlig unterschätzt“, sagt Vandebroek. 1500 Filme haben sie bereits im ersten Monat entwickelt. Eineinhalb Jahre und einen Umzug später sind er und sein Team jede Woche bei 1500 Filmen, im Sommer kann es auch schon mal doppelt so viel sein, denn mittlerweile kommen die Filme überwiegend per Post aus ganz Deutschland und dem benachbarten Ausland.

Optik Oldschool steht dabei sinnbildlich für den aktuellen Trend, ja das Phänomen, dass die analoge Fotografie vor allem auf Kleinbildfilm eine wahre Renaissance erlebt.

Dabei sind es längst nicht nur die ganz Jungen, die dem Medium zugetan sind: „Unsere Hauptkundschaft ist zwischen 30 und 40 Jahre alt, aber auch jüngere und ältere kommen verstärkt zu uns“, beobachtet Vandebroek. Und es sind vor allem alles Fotografen, die ihre Filme zum Entwickeln und Digitalisieren abgeben, also aktiv analog fotografieren. Das kostet zusammen zwölf Euro für einen C41-Kleinbild- oder -Rollfilm, Schwarzweißfilme kosten einen Euro mehr.

Damit hat Optik Oldschool eine sehr simple Preisstruktur, ähnlich wie Khrome und Mein Film Lab, die das Komplettpaket „Entwicklung & Scan“ zum Festpreis anbieten. Bei Khrome und Mein Film Lab kann man allerdings noch zwischen drei bzw. vier verschiedenen Auflösungsstufen wählen, während Optik Oldschool immer in der höchsten Auflösung scannt.

Komplizierter wird es hingegen bei Anbietern von reinen Digitalisierungsdiens-

ten wie Megafix oder Die Filmretter. Die digitalisieren in der Regel alles, was man sich nur vorstellen kann, vom Kleinbild-Dia über Pocketfilme bis zu vollständigen Fotoalben. Hier wird meist pro Foto abgerechnet und der Einstiegspreis liegt bei einem 36er-Kleinbildfilm bei acht bis neun Euro. Hinzu kommen allerdings zahlreiche Zusatzoptionen wie die Reinigung der Negative, eine manuelle Bildoptimierung, Staub- und Kratzerentfernung oder eine Optimierung der Bildschärfe. Diese Angebote können durchaus sinnvoll sein, denn das jahrzehntealte Filmmaterial ist oft nicht im besten Zustand. Aber das hat seinen Preis: Wer alle Möglichkeiten in Anspruch nimmt, liegt schnell bei 16 Euro und mehr pro Kleinbildfilm mit 36 Aufnahmen.

Allerdings ist die Zielgruppe solcher Anbieter per se eine andere: Hier kommen nicht nur Fotografen hin, sondern buchstäblich jeder, der sein analoges Bildmaterial zu



## Auf einen Blick: Nur Digitalisierung

|                         | Die Film-Retter                                                                             | F&G Digitalspezialist                                                | Fineartdrumscanning.de                                           | Mediafix                                                                                                          |
|-------------------------|---------------------------------------------------------------------------------------------|----------------------------------------------------------------------|------------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <b>Adresse</b>          | Zeithstraße 108,<br>53819 Neunkirchen-Seelscheid                                            | Sutthausen Straße 76,<br>49080 Osnabrück                             | Rohrdiek 29,<br>30966 Hemmingen                                  | Vitalisstraße 158,<br>50827 Köln                                                                                  |
| <b>Website</b>          | www.film-retter.de                                                                          | www.digitalspezialist.de                                             | www.fineartdrumscanning.de                                       | www.mediafix.de                                                                                                   |
| <b>Scans</b>            | 35mm, 120er                                                                                 | 35mm, 120er, Großformat, APS,<br>Kodaktdisk, Abzüge, Fotoalben, u.a. | 35mm, 120er, Großformat                                          | Halbformat, 35mm, 110, 120er,<br>Großformat, Panorama, Abzüge,<br>Fotoalbum-Seiten, u.a.                          |
| <b>Scan-Auflösungen</b> | 3 Größen ab 2126 x 1417 Pixel                                                               | 2 Größen ab 1840 x 1232 Pixel                                        | Ab 4724 x 6889 Pixel                                             | 3 Größen von ca. 3685 x 5528 Pixel<br>bis ca. 9.000 x 6.000 Pixel                                                 |
| <b>Preise</b>           | 35mm ab 25 Cent pro Bild,<br>120er ab 91 Cent pro Bild                                      | 35mm ab 31 Cent pro Bild,<br>120er ab 1,09 Euro pro Bild             | Nur Scans in 16bit,<br>ab 19 Euro pro KB-Foto                    | 35mm ab 25 Cent pro Bild, 120er<br>ab 99 Cent pro Bild                                                            |
| <b>Annahme</b>          | vor Ort, 40 Annahmestellen in<br>Deutschland, per Post, Abholservice                        | Vor Ort, per Post                                                    | per Post nach Rücksprache                                        | Vor Ort, 64 Annahmestellen in<br>Deutschland, per Post                                                            |
| <b>Lieferung</b>        | Download, Festplatte, USB-Stick                                                             | DVD, Festplatte, USB-Stick                                           | USB-Stick, Speicherkarte, DVD                                    | USB-Stick, DVD                                                                                                    |
| <b>Besonderheiten</b>   | lange Lieferzeiten, Spezialisiert auf<br>große Mengen, viele Zusatzoptionen<br>dazu buchbar | Spezialisiert auf große Mengen, viele<br>Zusatzoptionen dazu buchbar | Besonders hohe Qualität durch<br>Heidelberg Tango Trommelscanner | lange Lieferzeiten, spezialisiert auf<br>große Mengen, viele Zusatzoptionen<br>buchbar, regelmäßig Rabattangebote |

## Filmentwicklung und Digitalisierung

|                                                   | Khrome                                                                          | Mein Film Lab                                                   | Optik Oldschool                                                                      | Orwo                                        |
|---------------------------------------------------|---------------------------------------------------------------------------------|-----------------------------------------------------------------|--------------------------------------------------------------------------------------|---------------------------------------------|
| <b>Adresse</b>                                    | Kaiser-Wilhelm-Straße 75-77,<br>20355 Hamburg                                   | Broichstraße 5,<br>52393 Hürtgenwald                            | Augustastraße 14,<br>40477 Düsseldorf                                                | Röntgenstraße 3,<br>06766 Bitterfeld-Wolfen |
| <b>Website</b>                                    | www.khrome.de                                                                   | www.meinfilmab.de                                               | www.optik-oldschool.com                                                              | www.orwo.de                                 |
| <b>Entwicklung</b>                                | 35mm, 110, 120, C41, SW, E6                                                     | 35mm, 120, C41, SW                                              | 35mm, 120, C41, SW                                                                   | 35mm                                        |
| <b>Scans</b>                                      | Halbformat, 35mm, 110er, 120er,<br>Panorama, u.a.                               | Halbformat, 35mm, 110er, 120er,<br>Panorama, u.a.               | 35mm, 120er                                                                          | 35mm, Abzüge, u.a.                          |
| <b>Scan-Auflösungen</b>                           | 3 Größen von ca. 1000 x 1500 Pixel bis<br>ca. 4500 x 6800 Pixel, High-End-Scans | 4 Größen von ca. 2400 x 3500 Pixel<br>bis ca. 4100 x 6200 Pixel | Nur maximale Größe,<br>ab 5444 x 3649 Pixel                                          | 1538 x 1024 Pixel                           |
| <b>Preise Entwicklung<br/>&amp; Scan komplett</b> | 35mm ab 13 Euro, 120er ab 13 Euro                                               | 35mm ab 17 Euro, 120er ab 19 Euro                               | 35mm ab 12 Euro, 120er ab 12 Euro                                                    | Ab 30 Cent pro 4er KB-Streifen              |
| <b>Annahme</b>                                    | 2 Annahmestellen in Hamburg,<br>per Post                                        | Vor Ort, per Post                                               | Vor Ort, einige Filialen von<br>Foto Leistschneider,<br>weitere in Planung, per Post | in Versandtasche per Post                   |
| <b>Lieferung</b>                                  | Download                                                                        | Download, Datenträger auf Wunsch                                | Download                                                                             | DVD                                         |
| <b>Besonderheiten</b>                             | Angebote für Studenten und Profis                                               | 10 Prozent Studentenrabatt                                      | –                                                                                    | –                                           |

Hause oder in der Firma digitalisieren haben möchte: Der Senior mit seinen Schuhkartons voller Dias genauso wie die Dermatologie eines Krankenhauses, die das riesige Archiv digitalisieren lassen möchte.

Komplett auf anspruchsvolle Fotografen und Künstler haben sich hingegen Anbieter spezialisiert, die mit Trommelscannern arbeiten. Die versprechen die beste Auflösung und Qualität, haben aber auch einen stolzen Preis: Bei Fineartdrumscanning.de kostet beispielsweise ein einziger 16-Bit-Scan eines Kleinbildnegativs gleich 19 Euro, eines 6x6-Rollfilmnegativs 24,50

Euro. Das ist definitiv nichts für die Fotokiste unterm Bett, sondern nur etwas für ausgewählte Einzelbilder, die man in herausragender Qualität, extremer Auflösung und mit angenehm glattem Korn zum Beispiel für sehr detailreiche Abzüge benötigt.

### FAZIT

Wer heute noch analog fotografiert, wird kaum günstiger und schneller an gute Ergebnisse kommen als mit den Komplettangeboten der meist kleineren Labore – dafür sind Qualität und Service einfach zu gut. Wer seinen analogen Archivbestand mit

mehreren Tausend Negativen digitalisieren lassen will, sollte hingegen genau abwägen: Einerseits sind die Kosten, diese Arbeit an professionelle Anbieter wie Mediafix auszulagern, in der Summe beachtlich, andererseits spart es einem auch enorm viel Zeit, denn wer will schon tage- oder wochenlang vor dem Scanner und dem Computer sitzen? Sinnvoll kann auch eine Mischung sein, indem Sie beispielsweise alles in relativ niedriger Auflösung und ohne weitere Optimierungen scannen lassen und anschließend nur die Bilder in hoher Qualität selbst scannen oder scannen lassen. **f**



Die X-T30III ist mit Kitobjektiv sehr kompakt und in den Farben Silber, Schwarz und Anthrazit erhältlich. Der Kitpreis liegt bei 1100 Euro.





FUJIFILM X-T30 III

# Neuer Einstieg

Fujifilm hat das am besten ausgebaute APS-C-System. Mit der X-T30 III kommt nun ein neues Einstiegsmodell in das X-System. Wir vergleichen es im Test mit anderen aktuellen Retro-Kameras aus Fujis Einstieger- und Mittelklasse.



Der Monitor der X-T30 III lässt sich um 95 Grad nach oben und um 45 Grad unten kippen, aber nicht in die Selfie-Stellung.

TEXT UND PRAXISTEST **ANDREAS JORDAN**  
LABORMESSUNGEN **DIGITALKAMERA.DE**

**F**ujifilm war in den vergangenen anderthalb Jahren vor allem in der Einstiegs- und Mittelklasse aktiv. Im Juni 2024 kam die X-T50 (UVP ca. 1500 Euro), im November 2024 die X-M5 ohne Sucher (ca. 900 Euro) und im August 2025 die flache X-E5 mit Sucher (ca. 1550 Euro). Die neue X-T30 III ist nun zwar etwas teurer als sie X-M5 hat dafür aber einen Sucher. Alle vier Kameras haben wir im Rahmen unseres neuen Testverfahrens in Kooperation mit [digitalkamera.de](https://www.digitalkamera.de) geprüft. In der Tabelle finden Sie die Ergebnisse.

## WANDLUNG UND HANDLUNG

Äußerlich unterscheidet sich die X-T30 III kaum von ihrer Vorgängerin aus der zweiten Generation. Sie hat einen kantigen Sucherhügel und klassischen Retro-Bedienelemente mit Belichtungskorrektur- und Zeitensrad. Die Blende kann bei den meisten Fuji-Objektiven mit einem Blendenring eingestellt werden, beim ungewöhnlich weitwinkligen neuen Kit-

objektiv XC 3,5-6,3/13-33 mm OIS (ca. 20-50 mm beim Kleinbild) geht das allerdings nicht. Hier wird die Blende standardmäßig über das vordere Einstellrad an der Kamera gewählt. Wie üblich lässt sich bei Bedarf die Belichtungszeit mit dem hinteren Rändelrad verändern, was sinnvoll ist, wenn Zeiten gewählt werden sollen, die nicht auf dem Rad auf der Oberseite eingraviert sind – beispielsweise kürzer als 1/4000 s oder länger als 1 s. Beide Rändelräder haben übrigens einen Druckpunkt. Auf diese Weise kann man beispielsweise



Das Drive-Rad hat Fujifilm durch das Rad für die Filmsimulationen ersetzt.

zwischen Blenden- und ISO-Einstellungen wechseln oder eine Lupe aktivieren. Ein kleiner Hebel schaltet die Kamera bei Bedarf in die Vollautomatik.

Beim genauen Hinsehen gibt es eine Änderung gegenüber der X-T30 II: Das Drive-Rad hat Fuji wie schon bei den anderen neuen Modellen durch ein Filmsimulationsrad ersetzt. Dieses bietet einen direkten Zugriff auf Provia (Standard), Velvia (Soft), Astia, Classic Chrome, Reala Ace, Acros (SW) sowie eine Custom-Option und drei Positionen für eigenen Filmrezepte, die sich in der Kamera erstellen lassen. Die Auswahl der Drive-Modi geschieht nun über die Papierkorbtaste. Hier verstecken sich auch die Effektfiler und der Videomodus. Weitere Bedienelemente auf der Rückseite sind ein kleiner Joystick und eine Q-Taste für das Schnellmenü. Diese ist leider so nahe am Daumen positioniert, dass man sie leicht versehentlich aktiviert.

Auf der Oberseite kommt eine individuell konfigurierbare Funktionstaste hinzu, die ab Werk mit der Gesichtserkennung >





Foto: © Andreas Jordan

**Zu den eingebauten Filtern gehört der Miniatur-Effekt, dessen Verlauf (horizontal) sich nicht verändern lässt.**

**Kamera:** Fujifilm X-T30 III

**Objektiv:** XC 3,5-6,3/13-33 mm OIS

**Aufnahmedaten:** 13 mm (20 mm KB), f/3,5, 1/1000 s, ISO 2000

belegt ist. Einen echten Griff hat die X-T30 III nicht, lediglich eine minimale Ausbuchtung, die etwas Halt verleiht. Mit leichten Optiken wie dem Kitobjektiv liegt die Kamera damit gut in der Hand, bei schwerem Gerät ist die Ergonomie dagegen nicht optimal. Wer lange Teleobjektive nutzt, ist beispielsweise mit der X-S20 (Straßenpreis ca. 1150 Euro) besser beraten, die ein modernes Design mit einem ausgeprägten Handgriff hat.

Der 3,0-Zoll-Monitor hat eine hohe Auflösung und lässt sich um 95 Grad nach oben und 45 Grad nach unten klappen, aber – wie bei der X-T50 – nicht in die Selfie-Stellung. Für Selbstaufnahmen eignen sich dagegen die flache X-E5 mit nach oben klappbarem Display und die X-M5 mit seitlich ausklappbarem Monitor. Die Touchscreen-Bedienung ist wie bei Fuji üblich auf das Kurzmenü, einige wenige On-Screen-Funktionen und die Bildwiedergabe beschränkt. Das Hauptmenü ist nicht touch-sensitiv. Der OLED-Sucher ist

mit 2,36 Millionen Punkten und einer 0,62fachen Vergrößerung der Preisklasse angemessen und identisch mit den anderen Fuji-Modellen im Test. Wem das nicht reicht, der kann bspw. zur X-T5 greifen (3,69 MP, 0,8x), die mit einem Straßenpreis von 1720 Euro aber fast doppelt so teuer ist.

### HABEN UND SEIN

Die Ausstattung der X-T30 III ist insgesamt sehr gut, mit einem größeren Schwachpunkt: Im Vergleich zu den anderen preiswerten Modellen X-T50, X-E5 und X-S20 fehlt ihr der Bildstabilisator mit Sensor-Shift. Zwar hat das Kitobjektiv einen Stabilisator, aber viele andere Fuji-Objektive nicht, darunter auch das relativ neue hochwertigere Standardzoom XF 2,8-4,8/16-50 mm R LM WR und die meisten Festbrennweiten. Davon abgesehen bringt die neue Fuji-Kamera viele interessante Funktionen mit. Die wichtigste Verbesserung gegenüber der X-T30 II

dürfte der Autofokus ein. Während das Vorgängermodell Gesichter und menschliche Augen erkennt, sind es nun – wie bei den Spitzenmodellen von Fuji – auch Tiere, Vögel, Autos, Motorräder, Fahrräder, Flugzeuge und Züge. Möglich macht dies der deutlich schnellere X-Prozessor 5, der auch für den Fortschritt bei der Videoaufzeichnung zuständig ist: Statt 4K/30p nimmt die X-T30 III nun 6,2K/30p ohne Crop auf (10 Bit, 4:2:2) und zwar mit allen Sensor-Pixeln, also 6240 x 4160 im Seitenverhältnis 3:2 – auch als „Open Gate“ bekannt. Wer 6,2K mit herkömmlichen Seitenverhältnissen wie 16:9 und 17:9 benötigt, kann das Material in der Nachbearbeitung entsprechend zuschneiden. 4K/60p gelingt mit leichtem Beschnitt (ca. 1,15x), 4K/30p wiederum ohne Crop. Filmsimulationen lassen sich auch auf Filme anwenden, alternativ stehen die flachen Profile F-Log und F-Log2 und für die Wiedergabe auf entsprechenden Displays HLG zur Verfügung. Sogar die Raw-Auf-





Foto: © Andreas Jordan

**Keine Angst vor High-ISO: Das Rauschverhalten der X-T30 III ist sehr gut.**

**Kamera:** Fujifilm X-T30 III

**Objektiv:** XC 3,5-6,3/13-33 mm OIS

**Aufnahmedaten:** 33 mm (50 mm KB), f/6,5, 1/10 s, ISO 6400

zeichnung über HDMI auf Rekorder von Atomos und Blackmagic ist möglich und zwar maximal mit 6,2K/30p oder 5,2K/60p. Das kleine Gehäuse der X-T30 III kann leichter überhitzen als größere oder gar aktive gekühlte Kameras. Bei 4K/60p war in unserem Test die Grenze nach rund 13 Minuten erreicht.

Für Social Media kann der Filmer im „Kurzfilm-Modus“ Vertikal-Videos (9:16) in Full-HD aufnehmen ohne die Kameras ins Hochformat zu drehen. 10fach-Zeitlupe lassen sich in Full-HD mit bis 240p bei 24p-Wiedergabe aufnehmen. Für den Anschluss eines externen Mikrofons bringt die X-T30 III eine 2,5-mm-Klinkebuchse mit, ein Kopfhörer lässt sich über einen mitgelieferten USB-C-Adapter anschließen. Dank UVC/UAC-Unterstützung lässt sich die Kamera per USB als Webcam nutzen.

Der für die Videoaufzeichnung eingesetzte elektronische Verschluss steht auch beim Fotografieren zur Verfügung. Wäh-

rend der mechanische Verschluss als kürzeste Zeit 1/4000 s anbietet, ist es mit E-Verschluss 1/32.000 s. Die beiden 40-MP-Modelle X-E5 und X-T50 schaffen sogar 1/180.000 s – was in der Praxis aber wohl kaum eine Rolle spielen dürfte. Was dagegen relevant ist: In unserem Test mit dem Kitobjektiv hat der mechanische Verschluss in Kombination mit dem Bildstabilisator primär bei Belichtungszeiten zwischen 1/8 s und 1/70 s häufig zu unscharfen Aufnahmen geführt. Wir empfehlen daher die Nutzung des elektronischen Verschlusses, beziehungsweise des ersten elektronischen Verschlussvorhangs.

Stark ausgestattet ist die X-T30 III auch beim Bracketing. Neben Belichtungsreihen mit variierender Helligkeit bietet Fuji ISO, Weißabgleich, Filmsimulationen, Dynamikbereich und Fokus als Variablen an. Ein Focus Stacking in der Kamera ist nicht möglich. Weitere Spezialfunktionen sind HEIF mit 10 Bit als Alternative zum JPEG, Mehrfachbelichtungen, HDR, In-

tervallaufnahmen, virtuelles Filmkorn, Schwenkpanoramen, Bildeffekte wie Miniatur und ein integrierter Raw-Konverter, mit dem sich auch alle Filmsimulationen inklusive Filmkorn nach der Aufnahme anwenden lassen.

## GESCHWIND UND SCHARF

Zusammen mit ihrer Vorgängerin ist X-T30 III die schnellste Kamera in Fujis Einsteiger- und Mittelklasse. Mit einer schnellen SD-Karte haben wir folgende Werte gemessen:

- Elektronischer Verschluss, 20 Bilder/s. Bilder in Folge: JPEG: 527, Raw unkomprimiert: 27, Raw verlustfrei komprimiert: 51, Raw komprimiert: 81.
- Mechanischer Verschluss, 8 Bilder/s. Bilder in Folge: >800, Raw unkomprimiert: 31, Raw verlustfrei komprimiert: 69, Raw komprimiert: 112.

Mit leichtem Crop (1,25x) kann die neue Fuji-Kamera sogar 30 Bilder/s aufnehmen. Eine Besonderheit ist der Pre-Shot- >



Die Belichtungszeit lässt sich über das Rad auf der Oberseite oder über das Rändelrad auf der Rückseite einstellen.



Foto: © Fujifilm

Modus, bei dem die Kamera 0,5 bis 1 Sekunde vor dem vollständigen Auslösen Bilder in einen temporären Ringspeicher schreibt und dann nach dem Auslösen auf SD-Karte speichert – so verringert sich die Gefahr, den entscheidenden Moment zu verpassen. Das Ganze funktioniert übrigens auch mit Raw-Dateien.

Die Bildqualität haben wir wie üblich im Labor mit dem Kitobjektiv im JPEG-Modus mit Werkseinstellungen ermittelt, wobei für die Auflösungswertung der Sweetspot des Objektivs herangezogen wird (Bildmitte, beste Brennweite und Blende). Hier erreicht die X-T30 III mit dem mit XC 3,5-6,3/13-33 mm OIS 64,7 lp/mm, etwas weniger als die X-M5 mit dem XC 3,4-5,6/15-45 mm OIS PZ (66,7 lp/mm). Die 40-MP-Kameras X-E5 und X-T50 haben naturgemäß eine deutlich höhere Auflösung (gut 77 lp/mm). Für den Kameratest nicht relevant, aber für Käufer des Kits interessant ist, wie sich das Objektiv außerhalb des Sweetspots verhält. In der Bildmitte ist es in allen drei gemessenen Brennweiten schon bei offener Blende am besten, wobei es die höchste Auflösung bei 21 mm (31 mm beim KB) erreicht. Abblenden hilft aber in allen Brennweiten, die Auflösung an Bildrand zu verbessern. Im Weitwinkel ist diese bei f/5,6 am höchsten, in der mittleren Brennweite bei f/8 und in der langen erst bei f/11.

Gemessen über die ISO-Stufen haben wir bis ISO 800 kaum Auflösungs- bzw. Texturverluste festgestellt. Danach sinkt die Auflösung sukzessiv, aber weniger stark als bei den beiden 40-MP-Modellen von Fujifilm. Ab ISO 6400 ist sie sogar höher. Das Bildrauschen bewegt sich dagegen – unabhängig von der Sensorauflösung – auf einem ähnli-

chen Niveau wie bei den Schwestermodellen. Es steigt langsam an, stört aber bis ISO 3200 visuell kaum, zumal es sich fast ausschließlich in Form von Helligkeitsrauschen bemerkbar macht. Erst ab ISO 12.800 fällt das Bildrauschen stark aus. Hier empfiehlt sich der Raw-Modus: Ein guter Raw-Konverter (in unserem Test Adobe Camera Raw) entzaubert sichtbar besser als die Kamera. **f**

## FAZIT



Andreas Jordan  
ist freier  
Technik-Autor.

## „Die Fujifilm XT30 III bietet ein starkes Preis-Leistungs-Verhältnis.“

Die neue Fujifilm-Kamera ist schnell und erreicht eine sehr gute Bildqualität. Bei der Ausstattung überzeugt sie mit vielen Funktionen und einem für die Preisklasse ungewöhnlich leistungsfähigen Videomodus. Der Hauptschwachpunkt gegenüber den etwas teuren Fujifilm-Kameras ist der fehlende Bildstabilisator (IBIS), der sich beim Einsatz nicht-stabilisierter Objektive negativ bemerkbar macht. Insofern könnten die rund 300 Euro Aufpreis für die X-T50 eine gute Investition sein.

## Fuji: Retromodelle der Einsteiger- und Mittelklasse

### Kamera

#### Preis (Liste/ Straße)

Sensor: Art/ Abmessungen/  
Auflösung/ Pixelpitch

Bajonett/ Crop-Faktor

Autofokus

IBIS/ Pixelshift/ Sensorreinigung

Blitz

Belichtungszeiten

Empfindlichkeit

Video: max. Auflösung/  
max. Bildrate

Sucher

Monitor: Diagonale/ Auflösung

Speicher

Akkuleistung nach CIPA

Schnittstellen

Abmessungen (B x H x T)/  
Gewicht (mit Akku)

Geschwindigkeit

Serienbilder pro Sekunde

Serienbilder in Folge

Bildqualität (JPEG)

Auflösung, MTF50 (beste Brennweite  
und Blende, Bildmitte) <sup>1</sup>

Texturschärfe (Grundempfindlichkeit/  
ISO 200/ 400/ 800/ 1600/ 3200/ 6400/ 12.800) <sup>1</sup>

Schärfe-Artefakte <sup>2</sup>

SNR (Grundempfindlichkeit/ ISO 200/  
400/ 800/ 1600/ 3200/ 6400/ 12.800) <sup>1</sup>

Laborprotokoll zum Download \*

### Bewertung

#### Bewertungsfaktoren:

Bildqualität (60 %)  
Geschwindigkeit (20 %)  
Ausstattung und Bedienung (20 %)

<sup>1</sup> Höhere Werte sind besser.

<sup>2</sup> Niedrigere Werte sind besser.

\* Kostenpflichtiges PDF  
bei [digitalkamera.de](http://digitalkamera.de)



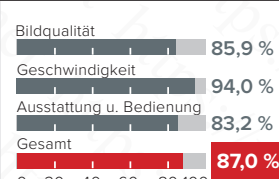
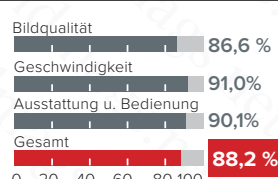
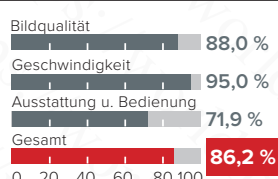
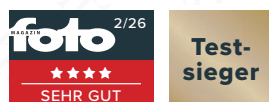
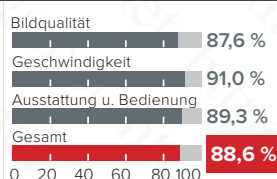


|  | Fujifilm X-E5                                                                     | Fujifilm X-M5                                                                      | Fujifilm X-T50                                                                    | Fujifilm X-T30 III                                                                 |
|--|-----------------------------------------------------------------------------------|------------------------------------------------------------------------------------|-----------------------------------------------------------------------------------|------------------------------------------------------------------------------------|
|  | ca. 1550 Euro/ca. 1400 Euro                                                       | ca. 900 Euro/ ca. 900 Euro                                                         | ca. 1500 Euro/ ca. 1250 Euro                                                      | ca. 950 Euro/ca. 950 Euro                                                          |
|  | X-Trans CMOS HR/<br>23,5 x 15,6 mm/ 40,2 MP/ 3,04 µm                              | X-Trans BSI-CMOS ohne TPF/<br>23,5 x 15,6 mm/ 26,1 MP/ 3,8 µm                      | X-Trans CMOS HS/<br>23,5 x 15,6 mm/ 40,2 MP/ 3,04 µm                              | X-Trans BSI-CMOS ohne TPF/<br>23,5 x 15,6 mm/ 26,1 MP/ 3,8 µm                      |
|  | X/ 1,5                                                                            | X/ 1,5                                                                             | X/ 1,5                                                                            | X/ 1,5                                                                             |
|  | Hybrid: 425 Messfelder                                                            | Hybrid: 425 Messfelder                                                             | Hybrid: 425 Messfelder                                                            | Hybrid: 425 Messfelder                                                             |
|  | ja/ nein/ ja                                                                      | nein/ nein/ ja                                                                     | ja/ nein/ ja                                                                      | nein/ nein/ ja                                                                     |
|  | Kein Gehäuseblitz/ Blitzschuh/<br>Synchronzeit: 1/180 s                           | Kein Gehäuseblitz/ Blitzschuh/<br>Synchronzeit: 1/180 s                            | Ausklappblitz/ Blitzschuh/<br>Synchronzeit: 1/180 s                               | Ausklappblitz/ Blitzschuh/<br>Synchronzeit: 1/180 s                                |
|  | 1/180.000 (mechanisch: 1/4000) - 30 s, Bulb                                       | 1/32.000 (mechanisch 1/4000) - 30 s, Bulb                                          | 1/180.000 (mechanisch: 1/4000) - 30 s, Bulb                                       | 1/32.000 (mechanisch: 1/4000) - 30 s, Bulb                                         |
|  | ISO 125 - 12.800,<br>erweiterbar (64 und 51.200)                                  | ISO 160 - 12.800,<br>erweiterbar (80 und 51.200)                                   | ISO 125 - 12.800,<br>erweiterbar (64 und 51.200)                                  | ISO 160 - 12.800,<br>erweiterbar (80 und 51.200)                                   |
|  | 6240 x 3510/ 30p; 4096 x 2160/ 60p;<br>2048 x 1080/ 240p                          | 6240 x 4160/ 30p; 4096 x 2160/ 60p;<br>2048 x 1080/ 240p                           | 6240 x 3150/ 30p; 4096 x 2160/ 60p;<br>2048 x 1080/ 240p                          | 6240 x 4160/ 30p; 4096 x 2160/ 60p;<br>2048 x 1080/ 240p                           |
|  | OLED (2,36 MP)/ Bildfeld: 100 %/<br>Vergrößerung: 0,62x (KB-äquivalent)           | kein Sucher                                                                        | OLED (2,36 MP)/ Bildfeld: 100 %/<br>Vergrößerung: 0,62 (KB-äquivalent)            | OLED (2,36 MP)/ Bildfeld: 100 %/<br>Vergrößerung: 0,62x (KB-äquivalent)            |
|  | 7,6 cm/ 1,04 MP,<br>kippar, Touchscreen                                           | 7,6 cm/ 1,04 MP,<br>dreh- und schwenkbar, Touchscreen                              | 7,6 cm/ 1,84 MP,<br>kippar, Touchscreen                                           | 7,6 cm/ 1,62 MP,<br>kippar, Touchscreen                                            |
|  | 1 x SD (UHS-II)                                                                   | 1 x SD, UHS-I                                                                      | 1 x SD (UHS-II)                                                                   | 1 x SD (UHS-I)                                                                     |
|  | 310 Aufnahmen, Eco-Modus: 400                                                     | 330 Aufnahmen, Eco-Modus: 440                                                      | 305 Aufnahmen, Eco-Modus: 390                                                     | 315 Aufnahmen, Eco-Modus: 425                                                      |
|  | USB 3.2 Gen 2 (Typ C), HDMI (Typ D),<br>Mikrofon, per USB-Adapter: Kopfhörer      | USB (Typ C), HDMI (Typ D),<br>Mikrofon, Kopfhörer                                  | USB 3.2 Gen 2 (Typ C), HDMI (Typ D),<br>Mikrofon, per USB-Adapter: Kopfhörer      | USB (Typ C), HDMI (Typ D),<br>Mikrofon, per USB-Adapter: Kopfhörer                 |
|  | 124,9 x 72,9 x 39,18 mm/<br>445 g                                                 | 112 x 67 x 38 mm/<br>355 g                                                         | 123,8 x 84,0 x 48,8 mm/<br>438 g                                                  | 118,4 x 82,8 x 46,8 mm/<br>378 g                                                   |
|  | <b>mit Sony UHS-II (300 MB/s)</b>                                                 | <b>mit Sony UHS-II (300 MB/s)</b>                                                  | <b>mit Sony UHS-II (300 MB/s)</b>                                                 | <b>mit Sony UHS-II (300 MB/s)</b>                                                  |
|  | 13,4 (elektronisch),<br>8 (mechanisch), 20 mit Crop                               | 20 (elektronisch),<br>8 (mechanisch), 30 mit Crop                                  | 13 (elektronisch),<br>8 (mechanisch), 20 mit Crop                                 | 20 (elektronisch),<br>8 (mechanisch), 30 mit Crop                                  |
|  | 13,4 B/s: JPEG: 426/ Raw: 50 (kompr.);<br>8 B/s: JPEG: >500/ Raw: 100             | 20 B/s: JPEG: 541/ Raw komprimiert: 81;<br>8 B/s: JPEG: >800/ Raw komprimiert: 108 | JPEG: >600/ Raw (komprimiert): >400                                               | 20 B/s: JPEG: 527/ Raw komprimiert: 81;<br>8 B/s: JPEG: >800, Raw-komprimiert: 112 |
|  | <b>mit XF 2,8/23 mm R WR</b>                                                      | <b>mit XC 3,5-5,6/15-45 mm OIS PZ</b>                                              | <b>mit XF 2,8-4,8/16-50 mm</b>                                                    | <b>mit XC 3,5-6,3/13-33 mm OIS</b>                                                 |
|  | 77,6 lp/mm                                                                        | 66,7 lp/mm                                                                         | 77,1 lp/mm                                                                        | 64,7 lp/mm                                                                         |
|  | 0,96/ 0,98/ 0,97/ 0,96/<br>0,87/ 0,79/ 0,74/ 0,69                                 | 1,03/ 1,03/ 1,02/ 1,03/<br>0,93/ 0,82/ 0,80/ 0,76                                  | 0,97/ 0,96/ 0,95/ 0,94/<br>0,86/ 0,76/ 0,71/ 0,67                                 | 0,94/ 0,94/ 0,93/ 0,94/<br>0,86/ 0,77/ 0,76/ 0,71                                  |
|  | 16,0%                                                                             | 21,6%                                                                              | 18,8%                                                                             | 13,7%                                                                              |
|  | 40,0/ 39,4/ 37,6/ 35,6/<br>34,5/ 33,9/ 32,1/ 29,3 dB                              | 40,4/ 39,8/ 38,0/ 36,6/<br>35,7/ 33,7/ 31,2/ 29,4 dB                               | 40,4/ 39,8/ 38,3/ 36,5/<br>35,7/ 34,9/ 33,1/ 29,7 dB                              | 40,8/ 40,0/ 38,0/ 36,8/<br>35,5/ 33,7/ 31,0/ 29,4 dB                               |
|  | <a href="https://www.digitalkamera.de/BPSI">https://www.digitalkamera.de/BPSI</a> | <a href="https://www.digitalkamera.de/XJKW">https://www.digitalkamera.de/XJKW</a>  | <a href="https://www.digitalkamera.de/CX3N">https://www.digitalkamera.de/CX3N</a> | <a href="https://www.digitalkamera.de/4OTE">https://www.digitalkamera.de/4OTE</a>  |



Hier geht es  
zum Test des  
Vorgänger  
modells  
X-T30 II

Bildqualität getestet mit DxO Analyzer. Beschreibung [www.fotomagazin.de/test-technik/kameratest](http://www.fotomagazin.de/test-technik/kameratest)





# Neuer Standard

Gut sechs Jahre nach der ersten Generation bringt Nikon das lichtstarke Standardzoom 2,8/24-70 mm S II auf den Markt. Wir vergleichen es im Praxis- und Labortest mit seinem Vorgänger.

TEXT UND PRAXISTEST **ANDREAS JORDAN**  
LABORMESSUNGEN **ANDERS USCHOLD**

**D**as erste Z 2,8/24-70 mm S für Nikons spiegellosen Z-Anschluss hat im Test in fotoMAGAZIN 7/19 mit „Sehr gut“ abgeschnitten. Es gibt also noch etwas Luft nach oben, zumal die neueren Konkurrenzmodelle von Canon, Sigma und Sony mit einem „Super“ aus unseren Tests hervorgegangen sind. Das neue Nikkor unterscheidet sich nun schon rein äußerlich recht deutlich vom Vorgänger. So ist es um Ruhezustand 16 mm länger. Da es als Innenzoom ausgelegt ist, fährt es – anders als sein Vorgänger – beim Zoomen nicht aus und ist bei 70 mm Brennweite kürzer. Der Objektivdurchmesser fällt mit 84 mm statt 89 mm etwas geringer aus und es lassen sich kleinere Filter (77 mm statt 82 mm) nutzen. Einen deutlichen Vorteil hat das neue 24-70 mm beim Gewicht, das nun nur noch 675 g statt 805 g beträgt. Die längere Bauweise ermöglicht eine Verbreiterung der Zoom- und Fokusringe, die sich sehr angenehm bedienen lassen. Ein schmaler Einstellring steuert standardmäßig die Blende, lässt sich an der Kamera aber auch mit dem ISO-Wert oder Belichtungskorrektur belegen. Außerdem kann er von einem rastenden auf einen lautlosen Betrieb umgeschaltet

werden. Weitere Bedienelemente am Tubus sind ein AF/MF-Umschalter, ein Fokus-Limiter und zwei programmierbare Funktionstasten. Weggelassen hat Nikon das OLED-Display, das in der ersten Generation Blende, Entfernung, Brennweite und Schärfentiefe anzeigt. Die mitgelieferte Gegenlichtblende hat ein Fenster, sodass sich beispielsweise ein Polfilter drehen lassen.

Der Vorteil des Innenzooms zeigt sich vor allem beim Filmen: Das Focus Breathing fällt geringer aus, der Schwerpunkt bleibt bei allen Brennweiten gleich und Gimbals müssen beim Zoomen nicht neu ausbalanciert werden. Nikon weist außerdem darauf hin, dass weniger bewegliche Teile dem Wetter ausgesetzt, sodass das Objektiv noch besser gegen Witterungseinflüsse geschützt ist. Verbessert hat sich auch die Nahgrenze, die nun 24 cm im Weitwinkel und 33 cm im Tele statt durchgängig 38 cm beträgt. Bei 70 mm entspricht das neue Objektiv damit etwa einem Drittelmakro (Abbildungsmaßstab 1:3,1 statt 1:4,5). Wie die meisten 2,8/24-70-mm-Objektive für spiegellose Systeme verzichtet das neue Nikkor auf einen eigenen Bildstabilisator und verlässt sich auf den IBIS in der Kamera. Wer das Objektiv an einer DX-Kamera verwenden will, steht allerdings ohne Stabilisierung da.

Das 24-70 mm II ist das erste Nikkor mit einem „Silky Swift Voice Coil-Motor“ (SSVCM). Nikon verspricht, dass der AF mit aktuellen Nikon-Kameras mit Expeed-7-Prozessor fünf Mal schneller und 50 Prozent leiser ist, als beim Vorgänger. Tatsächlich konnten wir im Test mit der Z8 praktisch keine relevante Auslöseverzögerung feststellen.

## AUS DEM LABOR

Im Labor haben wir das 24-70 mm S II wie üblich im JPEG-Modus getestet. Im Vergleich zum Test des 24-70 mm aus der ersten Generation ist zu beachten, dass sich beim Testverfahren zwischenzeitlich etwas geändert hat: Seit dem Spätsommer 2023 bewerten wir auch den Auflösungsverlust von der Bildmitte zum Bildrand und testen immer mit eingeschalteter Verzeichnungskorrektur. ➤



Das Nikkor Z 2,8/24-70 mm S II ist an vielen Stellen abgedichtet und auch für den Einsatz in feuchten Umgebungen geeignet.





Die zweite Generation des Nikkor Z 2,8/24-70 mm S ist in der Ausgangsstellung etwas länger, fährt beim Zoomen aber nicht aus.

## Auf einen Blick: die Testobjektive

| Objektiv                                | Gerechnet für Sensorgröße | Linsen/Gruppen | Nahgrenze/Abbildungsmaßstab | Kleinste Blende | Filtergröße | Baulänge | Gewicht | Besonderheiten                                                                                                                             | Anschlüsse | Preis (Liste) |
|-----------------------------------------|---------------------------|----------------|-----------------------------|-----------------|-------------|----------|---------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|------------|---------------|
| <b>Nikon Nikkor Z 2,8/24-70 mm S II</b> | Vollformat                | 14/10          | 0,24-0,33 m                 | 22              | 77 mm       | 142 mm   | 675 g   | Individualisierbarer Einstellring (rastend oder klicklos), 2 Funktionstasten, Spritzwasser- und Staubschutz, programmierbarer Einstellring | Z          | ca. 2900 Euro |
| <b>Nikon Nikkor Z 2,8/24-70 mm S</b>    | Vollformat                | 17/15          | 0,38 m                      | 22              | 82 mm       | 126 mm   | 805 g   | Individualisierbarer Einstellring, OLED-Display, Funktionstaste, Spritzwasser- und Staubschutz                                             | Z          | ca. 2140 Euro |

Fotos: © Nikon





Foto: © Andreas Jordan

Das neue Nikkor in der Bildmitte bei allen drei gemessenen Brennweiten eine sehr hohe Auflösung, wobei Abblenden um eine Stufe die Werte nochmal verbessert. Im Weitwinkel fällt der Wirkungsgrad zum Bildrand bei offener Blende allerdings sehr stark ab (von 100 % in der Bildmitte auf gut 40 %) und verbessert sich beim Abblenden auf f/4 deutlich. Bei 40 mm ist der Randabfall bei f/2,8 immer noch ausgeprägt (von 90 % auf knapp 50 %); für ein optimale Randschärfe empfiehlt sich hier das Abblenden um zwei Stufen auf f/5,6. Am geringsten ist der Offenblend-Randabfall bei 70 mm (von 83 % auf knapp 70 %).

Die Randabdunklung ist im JPEG trotz aktivierter Korrektur in der Kamera noch relativ ausgeprägt und zeigt in der kurzen und mittleren Brennweite bei offener Blende einen deutlichen Helligkeitsverlust zu den Bildecken, der sich abgeblendet verringert. In der langen Brennweite ist sie am geringsten, aufgeblendet aber immer noch sichtbar. Ein Blick auf die Raw-Dateien zeigt, dass die Randabdunklung bei ausgeschalteter Objektivkorrektur noch deutlich ausgeprägter ist. Das Objektivprofil von Adobe Camera Raw korrigiert aber gründlicher als die Kamera in der Werkseinstellung. Die Verzeichnung ist in allen drei Brennweiten vollständig digital korrigiert, in den Raw-Dateien bei abgeschalteter Objektivkorrektur aber sichtbar. Störende Farbsäume durch chromatische Aberrationen konnten wir im Test auch in den Raw-Dateien nicht feststellen. **f**



Mehr Nikon-Objektive  
finden Sie auf  
fotomagazin.de

Die nicht korrigierte Raw-Datei (oben) zeigt bei 24 mm und offener Blende eine leichte Verzeichnung und eine relativ starke Randabdunklung. Unten: In der Kamera wird beides korrigiert, die Verzeichnung vollständig, ein Rest Randabdunklung bleibt erhalten.

Objektiv: Nikkor Z 2,8/24-70 mm S II  
Kamera: Nikon Z8  
Einstellungen: 24 mm, f/2,8, 1/320 s, ISO 100

## FAZIT



Andreas Jordan  
ist freier  
Technik-Autor.

## „Das neue Nikkor Z 2,8/24-70 mm S II zeigt sich vor allem optisch verbessert.“

Geringeres Gewicht, schnellerer Autofokus, kürzere Nahgrenze, verringertes Focus Breathing – die zweite Generation des 24-70 mm für das spiegellose Z-System zeigt sich in vielen Punkten verbessert, ist mit 2900 Euro allerdings auch deutlich teurer als sein Vorgänger, der zum Straßenpreis von rund 2000 Euro erhältlich ist.



## SO TESTEN WIR

Der BAS-Digital-Test liefert umfassende Leistungswerte des Objektivs bei verschiedenen Anwendungen und Formaten. Die Ergebnisse sind ein Mittelwert, berechnet mit den aktuell meistverwendeten Digitalkameras.

### Gesamtwirkungsgrad

Die Auflösung zeigt die Gesamtleistung über dem Bildfeld von der Bildmitte zum Rand bei den ersten fünf Blendenstufen des Objektivs, angegeben als prozentualer Wirkungsgrad. Gesamtwerte über 75 % sind sehr gut, ab 85 % ist ein Objektiv hervorragend. Steigt die Auflösung auf Werte über 95 %, so behalten die Bilder oft künstliche Strukturen, die störend verfälschen. Der Blendenbereich mit hoher und zuverlässiger Leistung bestimmt, wie flexibel das Objektiv einsetzbar ist. Sehr wichtig ist ein niedriger Leistungsabfall bei den größeren Blendenöffnungen, um Lichtstärke und geringe Schärfentiefe nutzen zu können. Ab Blende 11 bis 16 reduziert physikalische Beugung zwangsläufig die Auflösung. Je mehr Blendenwerte gleichmäßig hohe Leistung zeigen, um so variabler ist das Objektiv einsetzbar.

### Randabdunklung

Die Randabdunklung messen wir bei Offenblende und um zwei Stufen abgeblendet. Wichtig sind ein möglichst geringer und gleichmäßiger Lichtverlust von der Bildmitte zum Rand, ein plötzlicher Abfall ist deutlich sichtbarer und störend. Weitwinkelobjektive zeigen oft stärkere Vignettierung bei Offenblende und abgeblendet.

### Verzeichnung

Kurze Brennweiten zeigen meist tonnenförmige Verzeichnung bis -3 %. Unter +/-0,7 % ist die Verzeichnung kaum merklich, bis +/-1,2 % sichtbar und darüber deutlich bis stark.

### Leistungsprofil

Hier werden die Endnoten in den beiden Hauptkategorien Optik und Mechanik in Prozent genannt.



NIKON

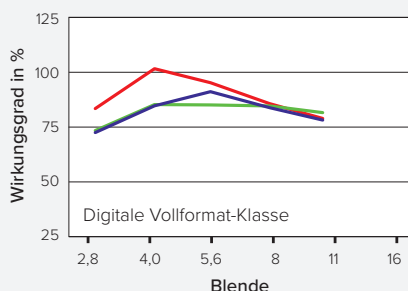
## Nikkor Z 2,8/24-70 mm S

**OPTIK** – Auflösung: deutliche Offenblendschwächen. 24 mm/f/2,8 sehr gut, bei f/4 ausgezeichnet. Bei 40/70 mm/f/2,8 gut, abgeblendet sehr gut (40 mm)/ausgezeichnet. Beugung wirkt vor allem bei 24 mm ab f/7. Randabdunklung: bei 24 mm deutlich; sonst sichtbar/leicht spontan bei f/2,8. Verzeichnung: bei 24/70 mm stark bzw. deutlich.

**MECHANIK** – sehr gut bis ausgezeichnet in Metall-/Kunststoffbauweise mit Dichtungslippe gefertigt. Fokussiererring sehr gut, Zoomring ausgezeichnet bedienbar. Nahgrenze gut. Feststehende Kunststofffilterfassung. Streulichtschutz sehr gut bis ausgezeichnet. Funktionstaste, Display, Steuerring.

### GESAMTWIRKUNGSGRAD

Brennweite — 24 mm — 40 mm — 70 mm



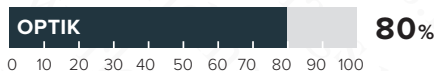
### RANDABDUNKLUNG IN BLENDESTUFEN

24 mm an VF, Blende 2,8/5,6: -1,53/-1,04  
40 mm an VF, Blende 2,8/5,6: -1,23/-0,42  
70 mm an VF, Blende 2,8/5,6: -1,32/-0,36

### VERZEICHNUNG

24 mm an VF: -3,1 % (tonnenförmig)  
40 mm an VF: 0,9 % (kissenförmig)  
70 mm an VF: 2,1 % (kissenförmig)

### LEISTUNGSPROFIL



### GESAMTEINDRUCK –

Eine breite Ausstattung und eine sehr gute Optik machen das Nikon Nikkor Z 2,8/24-70 mm S zur Empfehlung.



NIKON

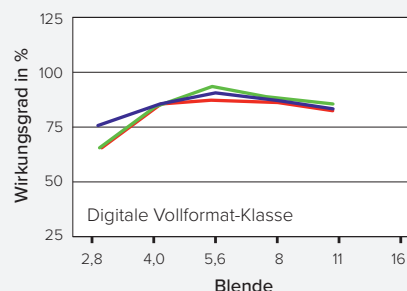
## Nikkor 2,8/24-70 mm S II

**OPTIK** – Auflösung: In der kurzen und mittleren Brennweite sichtbare Offenblendeinschränkung. Um eine Blende geschlossen bei allen Brennweiten ausgezeichnet. Deutlicher Abfall am Bildrand in der kurzen und mittleren Brennweite, in der langen relativ ausgewogen. Die Randabdunklung ist vergleichsweise ausgeprägt, die Verzeichnung vollständig korrigiert.

**MECHANIK** – sehr gut in Kunststoff und Metall verarbeitete. Blendenring erstmals bei Nikon mit ausschaltbarer Rastung. Im Inneren befinden sich Lichtschutzmaßnahmen, die mit matten Oberflächen und Lichtfallen insgesamt sehr gut ausgeführt sind. Sonnenblende mit Fenster, Fokus-Limiter.

### GESAMTWIRKUNGSGRAD

Brennweite — 24 mm — 40 mm — 70 mm



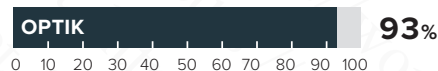
### RANDABDUNKLUNG IN BLENDESTUFEN

24 mm an VF, Blende 2,8/5,6: -1,86/-1,01  
40 mm an VF, Blende 2,8/5,6: -1,72/-0,96  
70 mm an VF, Blende 2,8/5,6: -1,36/-0,52

### VERZEICHNUNG

24 mm an VF: 0,0 %  
40 mm an VF: 0,0 %  
70 mm an VF: 0,0 %

### LEISTUNGSPROFIL



### GESAMTEINDRUCK –

Optisch und bei der AF-Geschwindigkeit zeigt sich das Nikkor Z 2,8/24-70 mm S II deutlich verbessert.









Mit dem  
fotoMAGAZIN  
immer  
aktuell  
informiert:



Foto: © AdobeStock / Creative Station

KAMERAS UND OBJEKTIVE

# Das bringt 2026

Nach einer kräftigen Schrumpfkur ist der Fotomarkt wieder auf Wachstumskurs. Wir zeigen, mit welchen spannenden neuen Kameras und Objektiven 2026 zu rechnen ist.

TEXT ANDREAS JORDAN

**N**ach Angaben des japanischen Industrieverbandes CIPA wurden 2024 zehn Prozent mehr Digitalkameras ausgeliefert als im Vorjahr; die Gesamtstückzahl beläuft sich demnach auf 8,49 Millionen. Das stärkste Wachstum zeigten dabei spiegellose Systemkameras (16 %, totale Stückzahl 5,61 Millionen), gefolgt von Kompaktkameras (9,2 %, 1,88 Millionen). Lediglich der Spiegelreflexmarkt schrumpfte wenig überraschend (minus 14,4 %, knapp eine Million Stück). Auch Objektive sind wieder auf Wachstumskurs. 2024 wurden 7 % mehr verkauft als im Vorjahr – insgesamt 10,32 Millionen Stück. Laut Prognose könnte der Markt für Kompaktkameras 2025 erstmals stärker wachsen als der Systemkameramarkt – die endgültige Zahlen liegen vermutlich im Februar vor. Inhaltlich setzen sich bei neuen Kameras die Trends der vergangenen Jahren fort: schnellere Serienbilder mit Voraufnahme, bessere AF-Systeme, professionellere Videofunktionen und ein einfacherer Zugang zu JPEG-Looks. Hier unsere Prognosen für 2025. **f >**





Foto: © Canon

## Canon

2025 war für Canon bei Kameras ein eher ruhiges Jahr. Die wohl wichtigste war die EOS R6 Mark III (siehe Seite 52), im APS-C-Bereich kam eine wenig spektakuläre Vlogger-Version der EOS R50 ohne Sucher und auch bei Kompaktkameras setzt der Marktführer mit der ebenfalls sucherlosen PowerShot V1 ganz auf den „Creator“-Markt. Als sehr wahrscheinlich darf gelten, dass Canon 2025 im gehobenen APS-C-Segment die **EOS R7 Mark II** auf den Markt bringt (die EOS R7 kam 2022 heraus). Spekuliert wird hier über einen Stacked-CMOS-Sensor, der sich deutlich schneller auslesen ließe als konventionelle Sensoren und damit beispielsweise weniger Verzerrungen durch den Rolling Shutter zur Folge hätte – was sich positiv auf die Videoaufzeichnung und schnelle Serienbildern mit elektronischem Verschluss auswirken würde. Gerüchtehalber soll die EOS R7 Mark II 40 statt 30 Bilder pro Sekunde schießen. Für wahrscheinlich halten wir, dass Canon – wie zuletzt bei der EOS R6 Mark III – den Raw-Burst-Modus durch einen flexibleren Voraufnahmemodus ersetzt. Sollte sich der Sensor schnell genug auslesen lassen, wäre es denkbar, dass die Kamera ganz auf den mechanischen Verschluss verzichtet. Verbesserungen erwarten wir beim Sucher, der in der EOS R7 mit 2,36 Millionen Punkten eine für diese Klasse eher niedrige Auflösung hat. Die Video-Auflösung könnte Canon wie bei der EOS R6 Mark III auf 7K anheben. Im Prinzip beherrscht schon die EOS R7 7K, das aber auf 4K heruntergerechnet wird. Bei 120p-Zeitlupen-Auflösung sollte die Auflösung von Full-HD auf 4K angehoben werden.

Gespannt darf man auf Canons Kompaktkamerastrategie sein. Die PowerShot V1 war 2025 die erste wirklich neue Kompaktkamera des Herstellers seit 2019. 2025 könnte ein Schwestermodell (**PowerShot V2 oder V3**) mit Sucher folgen, das sich stärker an Fotografen wendet. Spekuliert wird auch über die Weiterentwicklung von bekannten PowerShots: 2026 könnten demnach die **SX750HS** mit 40fach-Zoom und **G7 X Mark IV** mit 1-Zoll-Sensor auf den Markt kommen.

Viele Gerüchte ranken sich um neue Objektive. Anbieten würde sich, dass Canon parallel zur EOS R7 Mark II **lichtstarke APS-C-Objektive** vorstellt – die fünf aktuell verfügbaren Zooms sind eher lichtschwach und bei den beiden Festbrennweiten handelt es sich um Spezialobjektive für 3D beziehungsweise VR. Konkrete Hinweise hierzu gab es aber bei Redaktionsschluss am 4. Dezember noch nicht. Beim Vollformat dürfte Canon weiter auf Hybrid-Objektive setzen, die sich auch für das Filmen eignen, wie die **VCM-Serie**, deren Voice-Coil-Motor nicht nur leise und schnell ist, sondern auch für ein reduziertes Focus Breathing sorgt. Ebenfalls primär an Filmer könnte sich das motorisierte Zoom **RF 4/20-50 mm PZ** wenden.

Viele Spekulationen gibt es zu neuen Teleobjektiven. So fehlen bisher **Festbrennweiten mit 300 mm 500 mm** sowie **Zooms mit 600 mm** Endbrennweite. Ein **RF 4-5,6/300-600 mm L IS USM** wird angeblich bereits getestet. Außerdem wird über ein kompaktes **2,8er-Telezoom** als Ergänzung zur den Modellen RF 2,8/28-70 mm IS STM und RF 2,8/16-28 mm IS STM spekuliert.

## Objektive von Fremdherstellern

2025 haben chinesische Objektivhersteller wie 7Artisans, Laowa, TTartisan und Viltrox den Markt mit preiswerten Festbrennweiten geflutet – häufig auch mit Autofokus. Der bevorzugte Anschluss ist Sony, zunehmend werden aber auch Fujifilm und Nikon unterstützt. Canon öffnet sein Bajonett dagegen nur sehr langsam für Fremdhersteller-Objektive mit Autofokus. **Sigma** (9) und **Tamron** (3) haben lediglich APS-C-Objektive für Canon RF im Angebot. Wir gehen davon aus, dass 2026 weitere Optiken für Canons APS-C-Anschluss folgen. Ob Canon sich auch für Vollformat-AF-Objektive von Fremdherstellern öffnet, bleibt abzuwarten. Nikon arbeitet dagegen aktiv mit Tamron zusammen: Der Objektivspezialist hatte 2025 bereits acht Vollformat- und ein APS-C-Objektiv für Nikon Z im Angebot, weitere könnten folgen; beispielsweise das ungewöhnliche Vollformat-Superzoom 2,8-5,6/25-200 mm G2, das seit Kurzem für Sony erhältlich ist. Zahlreiche Neuheiten erwarten wir von **Viltrox**: Die Chinesen waren 2025 der L-Mount-Allianz beigetreten und dürften 2026 die ersten Objektive für diesen Anschluss auf den Markt bringen. Für Sony E hat Viltrox in China bereits einen 2fach-Telekonverter angekündigt. Angeblich arbeiten die Chinesen außerdem an einem Zoom-Objektiv, das aber eher für 2027 erwartet wird. Mit **Thypoch** drängt ein weiterer chinesischer Hersteller auf dem Markt: Das flache Weitwinkel Eureka 2,8/28 mm Asph im Retro-Design ist voraussichtlich im März 2026 für M-Mount und Fujifilm X erhältlich.



Fotos: © Thypoch

Das Eureka 2,8/28 mm Asph ist 20 mm flach und soll im März 2026 für rund 460 Euro erhältlich sein.





Foto: © OM System, Montage: fotoMAGAZIN

2026 könnte OM System das neue Einsteigermodell **OM-10** auf den Markt bringen, möglicherweise mit seitlich ausklappbarem Monitor und verbessertem Autofokus.

## OM System

Der Olympus-Nachfolger OM-System hat 2025 zwei neue Kameras auf den Markt gebracht: Das gegenüber ihrer Vorgängerin kaum veränderte Mittelklasse-Modell OM-5 II und die Retro-Kamera OM-3. 2026 wäre die Zeit reif für ein neues Einsteigermodell – die OM-D E-M10 Mark IV stammt aus dem Jahr

2020 und trägt noch das Olympus-Logo. Eine Nachfolgerin (**OM-10**) könnten von Fortschritten bei Autofokus, Computational Photography und Video profitieren sowie einen seitlich ausschwenkbaren Monitor mitbringen, um für Vlogger interessanter zu werden. Seine Objektiv-Roadmap hat OM System

2025 komplett abgearbeitet, eine neue gibt es nicht. Da der Hersteller ein umfangreiches Objektivangebot ohne auffällige Lücken hat, könnten verbesserte **Neuauf-lagen bestehender Objektive** folgen – 2025 wurden bereits das 1,8/17 mm und das 1,8/25 mm in Version II vorgestellt.

Charakteristisch für die X-T-Serie ist das Retro-Design mit Zeiten- und ISO-Rad. Daran dürfte sich auch bei der X-T6 nichts ändern.

## Fujifilm

Fujifilm ist bei neuen Kameras immer für eine Überraschung gut – 2025 beispielsweise mit der Kompaktkameras X half mit 1-Zoll-Hochformatsensor und der Wiederbelebung der bereits für tot gehaltenen X-M-Serie in Form der X-M5. In diesem Sinne wäre es denkbar, dass 2026 auch die schon seit Längerem ausgelaufene X-Pro-Serie mit Hybrid-Sucher ihre Auferstehung feiert. Die X-Pro3 kam im November 2019 auf den Markt und hinkt vor allem beim Autofokus hinterher. Auch beim Sensor (40 statt 26 MP) und natürlich beim Hybrid-Sucher könnte eine **X-Pro5** nachlegen. Naheliegender ist aber zunächst eine Aktualisierung der konventionellen Flaggschiff-Modelle X-T5, X-H2 und X-H2s, die alle aus dem Jahr 2022 stammen. Weitere Verbesserungen beim Autofokus wären wohl bei allen drei Spitzenmodellen zwingend. Konkrete Hinweise zu den



Fotos: © Fujifilm

Spezifikationen der **X-T6**, **X-H3** und **X-H3s** gab es bei Redaktionsschluss noch nicht.

Das gilt auch für neue Objektive – die letzte Roadmap hat der Hersteller abgearbeitet und eine neue ist nicht in Sicht. Vor allem bei den X-Objektiven für APS-C ist Fuji sehr gut aufgestellt, weshalb wir eher mit überarbeiteten Versionen bekannten

Brennweiten rechnen als mit ganz neuen Optiken.

Im Mittelformatbereich könnte Fuji die GFXR-Serie mit flacher Oberseite wiederbeleben. Die GFX50R stammt aus dem Jahr 2018 und ist nicht mehr erhältlich, eine **GFX100R** mit 100 statt 50 Megapixeln wäre naheliegend. ➤





Nikon hat zurzeit acht spiegellose Vollformatkameras mit Sucher im Angebot. Das Sport-Modell Z9 (oben in der Mitte) könnte 2026 aktualisiert werden.

Fotos: © Nikon

## Nikon

Nikon könnte 2026 sein Flaggschiff modernisieren: Die Z9 kam schon Ende 2021 auf den Markt. Die Fußball-WM im Sommer wäre ein guter Anlass, um Profifotografen eine **Z9II** an die Hand zu geben – vielleicht erstmal für Tests eines Vorserienmodells mit späterer Verfügbarkeit der Massenware. Verbessern könnte Nikon den Serienbildmodus: Die 46-MP-Kamera Z9 schießt 30 JPEGs, aber nur 20 Raws pro Sekunde. Sonys Alpha 1 II schafft trotz höherer Auflösung (50 MP) 30 Raws. Die niedriger auflösenden Konkurrenten der Z9 mit gut 24 Megapixeln sind noch schneller: Canons EOS R1 erreicht 40 und die Sony Alpha 9 III sogar auf 120 B/s. Erstmals könnte Nikon auch – wie die Konkurrenz – Voraufnah-

men nicht nur im JPEG- sondern auch im Raw-Modus ermöglichen. Nachholbedarf gibt es beim Sucher, der in der Z9 mit 3,69 Millionen Punkten sogar niedriger auflöst als in der deutlich günstigeren Z6III (5,76 Millionen Punkte). Neben der Auflösung tippen wir auch auf eine höhere Helligkeit.

Im DX-Bereich wäre eine Nachfolgerin der sucherlosen Vlogger-Kamera Z30 und der Retro-Kamera Zfc denkbar. Beide basieren auf der Z50, die 2025 von der Z50II abgelöst wurde. Entsprechend dürften eine **Z30II** und eine **ZfcII** mit Expeed-7-Prozessor, verbessertem Autofokus und 4K/60p ausgestattet sein – bei der ZfcII könnte außerdem der Sucher heller ausfallen. Überfällig ist, dass Nikon endlich auch den DX-Kameras

einen Bildstabilisator spendiert. Gespannt darf man sein, ob die Japaner beim Kompaktkamera-Revival mitmachen und 2026 eine neue hochwertige Coolpix-Kamera – vielleicht im Retro-Look – präsentieren.

Genauso wichtig wie Kameras dürften 2026 neue Objektive sein. Spekuliert wird über ein hochlichtstarkes Ultraweitwinkel bspw. **Z 1,4/20 mm** oder **1,2/20 mm**. Manche Beobachter hoffen auf eine Wiederbelebung legendärer Spiegelreflexobjektive als spiegellose Rechnungen wie das **1,4/105 mm** oder das **2/200 mm**. Im DX-Bereich hatte Nikon im Oktober 2025 mit dem 2,8/16-50 mm VR das erste lichtstarke Zoom vorgestellt, eine ähnliche **Telezoom** wäre eine gute Ergänzung.

## Ricoh

Ricoh ist der einzige Kamerahersteller, der bereits konkrete Produkte für 2026 in Aussicht gestellt hat. So soll im Frühjahr das Schwestermodell der 2025 vorgestellten GR IV, die **GR IV Monochrom**, auf den Markt kommen. Wie schon die Spiegelreflexkamera K-3 III Monochrome oder einige Leica-Kameras verzichtet sie auf die FarbfILTER und hat dadurch eine höhere Empfindlichkeit (ISO 160 bis 409.600 statt 100 bis 204.800). Weiterhin hat Ricoh – wie bei der Vorgängerin GR III – eine HDF-Variante angekündigt, die statt des ND-Filters ein Highlight-Diffusion-Filter mitbringt, das für weiche Spitzlichter sorgt. Denkbar wäre außerdem eine **GR IVx** mit 40 mm statt 28 mm (beim Kleinbild). Ruhe herrscht dagegen in den vergangenen Jahren an der Spiegelreflex-Front. Daran dürfte sich wohl auch 2026 nichts ändern.



Foto: © Ricoh

Die kompakte APS-C-Kamera GR IV Monochrom mit Schwarzweiß-Sensor hat Ricoh bereits für 2026 angekündigt.



## Sony

Sony hat erst Anfang Dezember die Alpha 7 V vorgestellt (siehe Seite 52). Die meisten anderen Vollformatkameras sind noch relativ aktuell. Eine Ausnahme ist die für Lowlight und Video optimierte 12-MP-Kamera Alpha 7S III von 2020. Hier ist allerdings fraglich, ob Sony eine Nachfolgerin bringt, da Auflösungen über 4K eine höhere Sensorauflösung benötigen und die hochauflösenden Kameras inzwischen ein besseres Rauschverhalten aufweisen. Einen größeren Bedarf gibt es bei APS-C-Kameras. Das Spitzenmodell Alpha 6700 wird 2026 drei Jahre alt und hat einen nicht mehr angemessenen Sucher mit 2,36 Millionen Punkten. Funktionen wie Voraufnahme und Verbesserungen bei Autofokus, Bildstabilisierung und Video gehören ins Pflichtenheft einer **Alpha 6800**. Das Einstiegsmodell Alpha 6100 ist sogar über sechs Jahre alt und mit einem sehr niedrig auflösenden Sucher ausgestattet (1,44 MP). Bei der Nachfolgerin **Alpha 6200** sollte er 2,36 Millionen Punkte auflösen.



Eine Neuauflage des FE 6,3-8/400-800 mm G OSS könnte 2026 vorgestellt werden.

Foto: © Sony

Deutlich aktiver als bei Kameras war Sony zuletzt bei Objektiven, bspw. mit den ungewöhnlich lichtstarken Modellen FE 2/28-70 mm GM und FE 2/50-150 mm GM. Dieser Trend dürfte sich 2026 fortsetzen. Spekuliert wird über ein **FE 2/16-28 mm GM**. Nachfolger könnte es für die aus dem Jahr 2016 stammenden **Telezooms** FE 4,5-5,6/100-400 mm GM OSS und FE 4,5-5,6/70-300 mm G OSS sowie das bald elf Jahre alte Superzoom FE 3,5-5,6/24-240 mm OSS geben. Lücken existieren außerdem bei **Telefokusbrennweiten mit 500 mm und 800 mm**.

## Leica

Leica hat im Jubiläums-Jahr 2025 (100 Jahre Leica-Kameras) mit der hervorragenden spiegellosen Systemkamera SL3-S (fotoMAGAZIN-Test „Super“) und der M EV1 mit rein elektronischem Sucher für Aufsehen gesorgt. Gerüchte um eine Nachfolgerin der Messsucherkamera M11 (M12) halten wir für verfrüht. Konkreter sind Hinweise, wonach Leica 2026 sein Mittelformatsystem erneuern könnte. Die Spiegelreflexkamera S3 mit 45x30mm-Sensor war 2023 ausgelaufen. 2024 hatte ein Leica-Mitarbeiter eine neue Mittelformat-Serie innerhalb von zwei Jahren in Aussicht gestellt. Eine **S4** dürfte ohne Spiegel auskommen und ein neues Bajonett mitbringen, wobei alte Objektivs wohl mit Adapter nutzbar sein würden.

Leica kooperiert bei Smartphones weltweit mit Xiaomi. 2026 ist mit der nächsten Generation **Xiaomi 17** zu rechnen – die 16 wird wohl übersprungen, um bei der Nummerierung mit Apple (iPhone 17) gleichzuziehen. Das Xiaomi 17 Ultra soll die bisher beste Leica-Kamera in einem Smartphone enthalten. Ein eigenes **Leica-Smartphone** gab es bisher nur in Japan in Kooperation mit Sharp. In einem Interview hat CEO Matthias Harsch angekündigt, dass Leica bald auch in Europa ein eigenes Gerät anbieten will, dass sich noch stärker als die Xiaomi-Smartphones auf die Fotografie fokussiert.

In Japan bietet Leica das Leitz Phone an – inzwischen in der dritten Generation. Es ist mit einer Rückseitenkamera ausgestattet und könnte das Vorbild für das Leica-Smartphone sein, das 2026 auch in Deutschland verfügbar sein soll.



Foto: © Leica

## Panasonic

Im Vollformatbereich hat Panasonic 2025 gleich drei neue Kameras (Lumix S1R II, S1II und S1IIE) vorgestellt, die in unseren Tests hervorragend abgeschnitten haben. Konkrete Gerüchte zu weiteren S-Modellen gibt es nicht. Denkbar wäre, dass der Hersteller eine noch stärker auf professionelles Video ausgerichtete Kamera bringt (**Lumix S1H II**), die mit den Cinema-Modellen von Canon, Nikon und Sony konkurriert.

Im Micro-Four-Thirds-Segment (MFT) kam 2025 die Lumix G97, eine gegenüber der Vorgängerin nur geringfügig modifizierte Einstiegskamera. Eine größere Renovierung könnte der Vlogger-Kamera Lumix G110 gut tun. Eine Nachfolgerin (**Lumix G110 II oder G120**) sollte 4K ohne Crop aufzeichnen können. Viele MFT-Fotografen wünschen sich ein Comeback der besonders kompakten **GX-Serie**. Ob es 2026 dazu kommt, ist aber offen.

Wie die Konkurrenz hat auch Panasonic seine letzte Objektiv-Roadmap abgearbeitet und nicht aktualisiert. Für das Vollformat kam zuletzt das erste Telezoom über 300 mm, das S 5-7,1/100-500 mm OIS. Platz wäre für noch **längere Zooms oder Telefokusbrennweiten**, bei denen aktuell schon bei 100 mm Schluss ist.



## VINTAGE VIBES ANALOGE KLASSIKER

In einer Zeit, in der Smartphones und Digitalkameras die Fotografie dominieren, entdecken immer mehr junge Menschen den Charme analoger Kameras. „Vintage Vibes“ stellt Kultmodelle vor, die nicht nur nostalgischen Wert haben, sondern auch heute noch beeindruckende Ergebnisse liefern.



Die Praktica L2 (1975-1980) mit dem Objektiv Carl Zeiss Jena Tessar 2,8/50mm wird durch den Belichtungsmesser Gossen Sixtino sehr gut ergänzt.



# Praktica L (1969-1980) & Gossen Sixtino (1960-1972)

TEXT WINFRIED WARNKE

**A**nspruchsvolle Fotografie ohne den Einsatz von Akkus oder Batterien ist heutzutage wohl nicht vorstellbar. Aber die analoge Spiegelreflexfotografie hat immer wieder Typen herausgebracht, die auf jegliche elektronischen Bauteile verzichten. Die DDR-Kamera Praktica L gehört zu dieser Kategorie: Es gibt Mechanik in Reinkultur. Ob Filmtransport, Entfernungseinstellung oder Verschluss-/Blendensteuerung – alles wird mechanisch geregelt, eine Belichtungsmessung existiert nicht. Die Kameras Praktica L und der kaum veränderte Nachfolger Praktica L2, hergestellt 1969 bis 1980, stellen die Grundvarianten der gesamten Modellreihe dar, die von 1969 bis 1989 gefertigt wurden. Diese populärste DDR-Kameraserie brachte es auf stolze 43 verschiedene Modelle mit einer Produktionsgesamtzahl von knapp fünf Millionen Exemplaren. In der Grundausstattung L kommt die Praktica dabei sogar ohne Belichtungsmesser daher.

Die Praktica L verkörpert mit Produktionsbeginn 1969 eine radikale Veränderung in der Produktionsphilosophie der Praktica-Kameras. Die Kamera wurde nicht mehr aus diversen Einzelteilen wie ein Puzzle zusammengeschaubt, sondern je nach Modell per Modulbauweise mit vormontierten Einheiten in einem nahezu identischen Gehäuse und identischer Deckkappe zu-

sammengefügt. Eine deutlich günstigere Produktionsweise, viel größere Stückzahlen und eine breite Variantenvielfalt waren die Folge. Der bisher verwendete Gummi-Rollo-Verschluss wurde durch einen wesentlich haltbareren und präziseren Metall-Lamellenverschluss abgelöst, die L-Baureihe verdankt diesem Verschluss ihren Namen.

### HIER IST ALLES ANALOG

Die Kameras der L-Baureihe und deren vielen Varianten waren über zwei Jahrzehnte die Kameras für den engagierten DDR-Fotoamateur. Trotz des hohen Preises (1977 mussten für eine Praktica L mit 1,8/50 mm Oreston-Objektiv 550 DDR-Mark bezahlt werden, was fast einem durchschnittlichen Netto-Monatslohn entsprach) waren diese Kameras nicht leicht zu bekommen, da ein großer Teil der Praktica-Kameras als Devisenbringer in den Westen ging und dort umgelabelt auch bei Photo Porst und Quelle verkauft wurde.

Die Praktica L ist eine Lernkamera und wohl auch aus diesem Grund heute Kult. Man kommt nur zu befriedigenden Ergebnissen, wenn man sich mit grundlegenden technischen Parametern beschäftigt hat. Verschlusszeit, Blende und Entfernungsfestlegung haben Folgen für mein Bildergebnis. Ich muss etwas verstehen, um zu gewünschten Ergebnissen zu kommen. Das Fehlen fremdbestimmter Automatik zwingt

zur bewussten Fotografie. Bei der Praktica L ist alles analog. Dieser Kameratyp verkörpert die heutige analoge Renaissance: Haptisches Erleben bei der Bedienung, vom Filmtransporthebel über Einstellräder und Rückspulkrankel, ist garantiert.

Die Praktica L besitzt keinen Belichtungsmesser. Bleibt man dem puristischen Grundgedanken treu, ergänzt ein externer Belichtungsmesser, der ohne Batterie auskommt, diese Kamera vortrefflich. Der Gossen Sixtino passt hier prima: kompakt, mit batterieunabhängiger Selenzelle und analogem Belichtungsabgleich ist er eine tolle Ergänzung. Durch die Möglichkeit, zwischen Objekt- und Lichtmessung zu wählen, passt er auch, grundlegende Parameter zu erlernen. Damals wie heute ist der Praktica-M42-Objektivanschluss ein Anschaffungsargument. Die Auswahl an (gebrauchten) Linsen ist gigantisch und Leckerbissen aus dem Hause Zeiss erhöhen den Kaufanreiz.

Überhaupt: Die Anschaffung einer gut erhaltenen, funktionstüchtigen Praktica L geht nicht ins Geld. Die Praktica L(2) mit Objektiv Zeiss Jena Tessar 2,8/50 mm geht für ca. 50 Euro über den Tisch. Rechnet man dann noch 15 Euro für einen exzellent erhaltenen, funktionstüchtigen Gossen Sixtino hinzu, steigt man äußerst günstig in die Geheimnisse analoger Fotografie ein. Purismus in Reinkultur mit hohem Lerneffekt. **f**

# VORSCHAU

fotoMAGAZIN 03/2026 ERSCHEINT  
AM 9. FEBRUAR 2026



Foto: © Bettina Flitner

## Freier, Frauen, Orte

Seit drei Jahrzehnten beschäftigt sich Bettina Flitner mit dem Thema Prostitution. Ihr neues Buch zeigt Männer in Bordellen, Prostituierte auf dem Straßenstrich und die Orte, an denen es zu solchen sexuellen Begegnungen kommt.

### TECHNIK

## Canon EOS R6 Mark III im Test

Die dritte Generation der EOS R6 verspricht, ein voller Erfolg für Canon zu werden. Doch wie gut ist die Vollformatkamera tatsächlich?

### PRAXIS

## Sind Fotoclubs noch zeitgemäß?

Wer sich früher für Fotografie interessiert hat, ging in einen Fotoclub. Aber sind diese Gruppierungen im Zeitalter von Instagram, Fotocommunity und Internetforen überhaupt noch interessant?

### TECHNIK

## Mini-Drohne DJI Neo 2 im Test

Drohnen haben aktuell nicht den besten Ruf, aber das Fliegen und Fotografieren mit ihnen macht durchaus viel Spaß und bringt Fotografen im wahrsten Sinne ganz neue Perspektiven.

fotoMAGAZIN erscheint monatlich in der  
JAHR MEDIA GMBH & CO. KG  
Jürgen-Töpfer-Str. 48, 22763 Hamburg

vereinigt mit  
PHOTO REVUE, Klick  
und Digital Imaging

# MAGAZIN foto

## IMPRESSUM

### Geschäftsführung

Alexandra Jahr

### Verantw. Redakteur

Damian Zimmermann

### Redaktion

Andreas Jordan (Technik),  
Thomas Bergbold, Sebastian  
Sonntag (Praxis), Horst Fadel  
(Fotoredaktion), Tobias Enke,  
Andreas Ohlberger (Digital)

**Director Content** Michael Werner

**Art-Director** Dirk Bartos

**Grafik** Christina Siebert

**Chefin vom Dienst** Nicole Pest

**Produktionsmanagement**

Ilja Badekow, Sybille Hagen,  
Andreas Meyer

### Vertrieb

**Einzelverkauf** DMV

Der Medienvertrieb GmbH & Co. KG,  
Meßberg 1, 20086 Hamburg,  
www.dermedienvertrieb.de

### Abonnement

DPV Deutscher  
Pressevertrieb GmbH,  
Postfach, 20080 Hamburg,  
www.dpv.de

### Preise

Abonnentenpreis: 12 Hefte,  
Inland: 178,80 € inkl. Versand-  
gebühr, Österreich: 198 €, Schweiz:  
264,00 SFr, übriges europäisches  
Ausland (Landweg): 204,00 €,  
übriges europäisches Ausland  
(Luftweg): 246,00 €, außereuro-  
päisches Ausland: 271,20 €.

### Bestellung von Einzelheften

Aktuelle und ältere Ausgaben  
sind versandkostenfrei für den  
aktuellen Heftpreis von 14,90 €  
zu bestellen unter  
www.fotomagazin.de/einzelhefte  
(Preise für A und CH sind aufge-  
führt, weitere auf Anfrage) oder per  
E-Mail: abo@fotomagazin.de

### Mediaberatung

Sebastian Stein, Tel: 0221 299251-  
63, sebastian.stein@fotomagazin.de  
Stefan Klein, Tel: 0221 299251-67,  
stefan.klein@fotomagazin.de

### Anzeigenpreisliste

Nr. 62 vom 1. Januar 2026

### Marketing

marketing@jahr-media.de

### Druck

Walstead Central Europe,  
ul. Obr. Modlina 11, 30-733 Kraków

### Bankverbindungen

Hamburger Sparkasse

BIC HASPDE33XXX

**Konto für Vertrieb**

IBAN DE24 2005 0550 1002 1279 40

**Konto für Anzeigen**

IBAN DE50 2005 0550 1002 1279 57



www.eisa-awards.org

fotoMAGAZIN ist deutscher Vertre-  
ter in der Expert Imaging and Sound  
Association (EISA)

### Rechte

© fotoMAGAZIN soweit nicht anders  
angegeben. Keine Haftung für  
unverlangt eingesandte Manuskripte,  
Bilder, Dateien und Datenträger.  
Kürzung und Bearbeitung von  
Beiträgen und Leserbriefen bleiben  
vorbehalten. Zuschriften und  
Bilder können ohne ausdrücklichen  
Vorbehalt veröffentlicht werden.

**Internet** www.fotomagazin.de

ISSN 0340-6660

**Leserservice: 040 - 389 06-880**

### Abo/Heftbestellung

Abo-Service, 20080 Hamburg,  
GERMANY, Tel.: 040 38906-880,  
E-Mail: abo@fotomagazin.de

### Fragen zur Digital-Ausgabe

E-Mail: epaper@fotomagazin.de

### Fragen an die Redaktion

Redaktion fotoMAGAZIN,  
Schanzenstr. 36, Geb. 31a,  
51063 Köln,  
Tel.: 0221 9608-400,  
E-Mail: redaktion@fotomagazin.de



JAHR MEDIA

**DIE  
SCHÖNSTEN  
SEITEN  
DES LEBENS.**

**AERO**  
INTERNATIONAL

**Angel  
Woche**

**Blinker**

**FliegenFischen**

**flieger**  
MAGAZIN

**foto**

**GOLF** MAGAZIN

**HOOFORIA**

**JAGER**

**KANU**

**Kutter&Küste**  
DAS MEERESANGEL-MAGAZIN

**outdoor:markt**

**SAUEN**  
Das Magazin für den Rhein- und Moselraum

**TAUCHEN**

**tennis**  
MAGAZIN

www.jahr-media.de

> Wir bitten um Verständnis, wenn aus  
aktuellem Anlass angekündigte Berichte  
erst zu einem späteren Zeitpunkt  
veröffentlicht werden sollten. <

Garantiert zu erhalten in  
folgenden Geschäften:



Bahnhöfe und  
Flughäfen oder  
im Abonnement



# Der Architekturfotograf

Hans Georg Esch, 61 Jahre, aus Hennef

**D**er aus Neuwied stammende Hans Georg Esch hat eine klassische Ausbildung zum Fotografen gemacht, bevor er sich 1987 auf die Architekturfotografie spezialisierte. Heute zählt er weltweit zu den bedeutendsten Interpreten aktueller Architektur und avantgardistischer Gestaltung, beschäftigt mehrere Mitarbeiter und ist weltweit im Einsatz.

## Wie bist du auf die Idee gekommen, dich auf die Architekturfotografie zu spezialisieren?

Als ich zwölf Jahre alt war, hat mir mein Vater eine Icarex 35 von Zeiss Ikon geschenkt. Als Schulleiter brauchte er für seine Schüler Dia-Reihen von typisch regionaler Architektur aus dem Rheinland: von Burgen, Schlössern und Fachwerkhäusern. Und so habe ich mich an die Arbeit gemacht – und bereits früh eine Leidenschaft für Architektur entwickelt. Nach meiner Ausbildung als Porträtfotograf war ich auf kurzer Stippvisite bei einem Düsseldorfer Modelfotografen – aber das war nicht mein Ding. 1988 habe ich einen Wettbewerb gewonnen, den die Folkwang-Schule ausgeschrieben hatte, und durfte den Architekturführer Düsseldorf für den Bund Deutscher Architekten fotografieren. Das war mein erstes größeres Projekt.

## Was war dein bisher spektakulärster Job?

Da gibt es viele! Letztendlich ist jeder Job spannend und aufregend. 2001 haben wir die schönsten Hochhäuser der Erde fotografiert, dafür zum ersten Mal Analog- und Digitaltechnik kombiniert. Das Highlight innerhalb dieser Reihe für mich war, die 500 Jahre alte Hochhausstadt Shibam im Jemen, ein Weltkulturerbe mitten in der Wüste, zu fotografieren. Eins der Bilder hängt noch heute über meinem Schreibtisch und ist eines meiner absoluten Lieblingsbilder.

## Wurde es auch schon einmal gefährlich für dich?

Allerdings, schon häufiger. Bei besagtem Shooting im Jemen haben wir auf einem Bergkamm gegenüber Shibam übernachtet, um gleich bei Sonnenaufgang fotografieren zu können. Dafür haben uns die lokalen Autoritäten Polizeischutz zur Seite gestellt, um uns vor einer Entführung zu schützen. Auch unsere erste Reise 1993 nach Russland war ein Abenteuer: In

Sankt Petersburg sind wir nur um ein Haar einem Überfall entgangen, und in unserem Hotel in Moskau gehörten Schießereien zur Tagesordnung.

## Braucht es besondere Fähigkeiten, Lizenzen oder Equipment für diese Arbeit?

Natürlich. Zum einen braucht es die Fähigkeit, sich immer wieder auf neue Menschen und Kulturen einzustellen – und die unterschiedlichen architektonischen Ideen zu verstehen. Wir haben den Anspruch, immer mit State-of-the-Art-Equipment zu arbeiten, und erneuern und ergänzen fortlaufend unsere Ausstattung.

## Arbeitest du allein oder in einem Team?

Immer im Team, nie allein – um mich vor Ort aufs Motiv zu konzentrieren und eine zweite Meinung einholen zu können. Oft fotografieren wir auch gleichzeitig aus unterschiedlichen Perspektiven, um das Licht optimal zu nutzen. Das ist alleine gar nicht machbar.

## Wo sind deine Einsatzgebiete?

Auf der ganzen Welt. Außer am Nord- und Südpol waren wir schon überall. Am wenigsten bisher in Afrika – dort haben wir nur auf Mauritius und in Marokko fotografiert. **f**

INTERVIEW: DAMIAN ZIMMERMANN



Foto: © Hans Georg Esch

## DER FOTOGRAF



Foto: © Florian Fukuda-Yeh

Hans Georg Esch hat bereits zahlreiche Bücher publiziert, und seine Arbeiten werden in Ausstellungen gezeigt. Eine Besonderheit sind seine Stadt- und Landschaftspanoramen, die als wandgroße Bilder oder begehbare Rotunden aufgestellt werden.

➤ [www.hgesch.de](http://www.hgesch.de)



# SIGMA

ART  
135mm F1.4 DG



**Mehr sehen.  
Mehr erleben.**

**NEUHEIT**

**Voigtländer Ferngläser in sechs Varianten.  
Alle Infos bei deinem Fotofachgeschäft.**

**Voigtländer**

[www.voigtlaender.de](http://www.voigtlaender.de) • [instagram.com/voigtlaender\\_offiziell](https://www.instagram.com/voigtlaender_offiziell)

<https://worldmags.net>